

**www.e-rara.ch**

**Memorabilia Tigurina, oder Merckwürdigkeiten, der Stadt und Landschafft  
Zürich, in alphabetischer Ordnung enthaltend, was sich vom Ursprung der  
Stadt, biss auf an. 1710 ... zugetragen ...**

**Bluntschli, Johann Heinrich**

**Zürich, 1742**

**ETH-Bibliothek Zürich**

Shelf Mark: Rar 7347

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-28912>

[B.].

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

## B.

## \* Bachs.

Ein Dorf in der Herrschafft Regensperg gelegen; Hat vormahls in die Pfarr Steinmaur gehört, ist aber zu einer eignen Pfarr angeordnet, und derselben auch die in 7. Haushaltungen bestehende Höfe, in dem sogenannten Thal, bisher zur Pfarr Nider-Wenningen gehörig, einverleibet; An. 1730. ein Pfarrhaus dahin zubauen erkennt, und nebed 9. Mütt Kern von der Pfarr-Pfund Steinmaur, ein mehrers Einkommen aus den Oberkeitlichen Aemtern, in allem in 30. Mütt Kern, 10. Eymer Wein, 156. Pfund Geld, und 4. Klaffern Holz bestehend, zu dieser neuen Pfund geordnet worden. Der erste von dem Rath zu Zürich dahin gesetzte Pfarrer ist, Hr. Caspar Schweitzer, welcher diesen Dienst schon seit A. 1714 versehen.

## Baden.

## Stadt, Bäder, Schloß und Graffschafft.

Nachdem seit der letzten Edition unsers Authoris, Lobl. Stand Zürich an Stadt und Graffschafft Baden mehrere Ansprach bekommen; So wird dem Leser nicht unangenehm seyn, wann der Titul von diesem alten berühmten, von Zürich aus wohlbesuchten Orth, etwas weitläuffiger, in folgendem, wird ausgeführt werden.

Baden. Castellum Thermarum, Aquæ Helveticæ, Thermopolis, Therma Helvetiæ, Badenia, Bada. Ist schon bey den alten Zeiten der Römeren bekant und verrühmt gewesen; Zumassen desselben der Römische Geschicht-Schreiber Tacitus gedenket; Und wird von einigen dafür gehalten, daß es der ubralten Städten und Plätzen einer gewesen, welche von den Helvetiern, unter Julio Cæsare, bey vorgenommenem Zug in Galliam, (worvon unter dem Titul Freyheit und Schlachten gemeldet) verbrennt worden.

Ungefehr um das Jahr Christi 71. als die Helvetier Kayser Vitellium wider den überwindenen Oththonem nicht erkennen wolten, überfiel sie der Römische Feldherr Cecinna, erschlug ihrer viel tausend. Bey welchem Anlaß dann das Castell und die Stadt Baden überrumpelt und zerrüttet worden. Wie auch, nach verschiedenen Anzeigungen, ein gleiches zum Zeiten Kayfers Valentiniani, und darnach, geschehen, da die Helvetische Städte und Lande durch die Allemannos vielfältig beschädiget und zerstöhret worden.

Vormahlen hat Baden eigene Grafen gehabt. Graf Wernher von  
D Baden

Baden ist der Abten von Zürich Kastvogt gewesen, An. 1153. Nach Abgang dieses Geschlechts ist Baden an die alte Grafen von Kyburg, an das Bisthum Straßburg; Weiters an die Grafen von Zabsburg, und an das Haus Oesterreich gekommen.

Zu Zeiten des Concilii zu Costanz, als Herzog Friederich von Oesterreich dem Concilio ungehorsam und beschwören in Kayserlicher Acht und Päpstlichem Bann ware, gebotte der Kayser und das Concilium den Ehdgenossen, wider ihren Willen, durch einen Urtheil = Spruch, daß sie den Herzogen bekriegen solten. Beschwören sie endlich aufgebrochen, unter andern auch für Baden gezogen, die Stadt und die Bestung eingenommen, und die letztere verbrennt haben, geschah A. 1415.

Noch in selbigem Jahr, da Kayser Sigmund Mangel an Geld hatte, verpfändte er der Stadt Zürich Stadt und Grafschaft Baden; Item die Stadt Mellingen, Brämgarten und Sursee, um 4500. fl. Diese aber liefen nach der Zeit auch die übrige 7. Orthe in die Pfandschaft stehen, also, daß bis auf An. 1712 die Grafschaft Baden in folgender Ordnung bevogtet worden. 1. Zürich. 2. Lucern. 3. Uri. 4. Schwetz. 5. Unterwalden. 6. Zug. 7. Glarus. 8. Bern.

An. 1712. In währendem Toggenburger Krieg, wurde die Stadt Baden, weil sie sich für L. L. Catholische Orthe gepartheyet, und von selbigen einen Commandanten und Garnison eingenommen, den 30. Mey, mit 3000 Mann von Zürich, 30 Canonen und etlichen Mörsern auf der Züricher Seiten (worzu den 31. Mey auch gekommen ein Corps von Bernerischen Bülkeren, welche in den grossen Bädern, und auf der Höhe gegen dem Schloß über Posto gefasset) berennt und belägert. Aus dem Züricher = Lager wurden, nach abgeschlagenem Ausfahl der Besatzung, 50. Bomben in die Stadt geworffen, welche zum theil in die Kirch, das Haus des Kayserl. Botschafters, Grafen von Trautmansdorff, (der zuvor seine Bersohn in Sicherheit zubringen, vergeblich erinnert worden) auf das Rathhaus, und andere Orthe gefallen, auch das alte Schloß stark beschossen.

Worauf den 1. Junii die Übergab an beyde L. L. Stände erfolgt. Der Commandant (Hr. Reding von Schweitz) erhielt mit seiner 1200. Mann starken Besatzung, einen freyen Abzug; Alle Artillerie aber, bestehend in 54 metallenen Stücken, 4 Mörsern etc. wurde unter beyden L. L. Ständen, vertheilt, auch von selbigen Stadt und Schloß mit 1000 Mann besetzt, und die Burgerschaft in Huldbigung genommen; Alle neuerbaute Fortifications = Werke, so wohl des Schlosses als der Stadt demolirt, der Schatz und Archiv dem Sieger überlassen, etc.

Nach

habentibus... (faint text)

... (faint text)

... (faint text)

... (faint text)

1. ...
2. ...
3. ...

... (faint text)

... (faint text)

... (faint text)

Am 11. des Monats des Monats... 1717. Nach dem  
von dem... in... von... in...

Am 12. des Monats... 1717. Nach dem  
von dem... in... von... in...

Am 13. des Monats... 1717. Nach dem  
von dem... in... von... in...

Am 14. des Monats... 1717. Nach dem  
von dem... in... von... in...

Am 15. des Monats... 1717. Nach dem  
von dem... in... von... in...

Am 16. des Monats... 1717. Nach dem  
von dem... in... von... in...

Nachdem auch in dem Uranischen Friedens = Schluß die L. L. V. Catholische Orthe, ihre Ansprach an Stadt und Graffschafft Baden cedirt, so wird dieselbe dermahlen 14 Jahr nach einanderen von beyden L. L. Ständen, Zürich und Bern, und dann 2 Jahr um von Lobl. Stand Glarus (welcher sich in diesem Krieg neutral gehalten,) bezvogtet.

An. 1713 ist nach der Abred beyder L. L. Ständen, auch dem hievor in der Capitulation beschehenen Vorbehalt, mit dem neuen Evangelischen Kirchen = Bau der Anfang gemacht worden. Auf der unteren Seiten gegen den grossen Bädern in dem Egg, wurde eine bleyerne Tafel gesetzt, mit der Einschrift, welche in Hr. Zottingers Helv. Kirchen = Geschichte. Tom. IV. p. 208. nachzulesen.

Den 1 Heumonath A. 1714 (als selbigen Sommer durch in der Stadt der bekannte Friedens = Congress zwüschen den Kayserl. und Französischen Hohen Abgeordneten gehalten ward,) ist von Hrn. Jacob Wolffen, V. D. M. von Zürich, und ersten Pfarrer allda, über Psal. 65 v. 1 = 6 in dieser Kirch die erste Predig gehalten worden.

Die 3 Bloggen in dem Kirchen = Thurn mit der 3 L. L. Regierenden Orthen Ehren = Waapen, sind von Hrn. Saubtm. Joh. Süßli in Zürich verfertigt worden, und stehen darauf folgende von Hrn. Stadt = schreiber Beat Solzhalben gestellte Verse ::

1. Nihil, nisi JESUS, erunt sstructi praconia Templi.
2. Est JESU nomen, quod adorant, crede, fideles.
3. Ad Verbum Domini vocat hæc Campana fideles.

Seit der Zeit A. 1725 und 1726 ist auch zu diesem Reformirten Kirchen = Dienst, welcher unter beyden L. L. Ständen, Zürich und Bern, (gleichwie die Landschreiberey allda,) zu 10 Jahren abwechseln, und sein Einkommen in 30 Mütt Kernen, 10 Saum Weizn, und 300 fl. Geld bestehen soll, ein eigen Pfarrhaus in der Stadt erkauft worden, hat gekostet 1200 fl. und 10 Dublonen; sind aber noch ohngefehr 500 fl. darinnen verbanet worden. In diesem 1740 Jahr haben beyde Hochgedachte Stände, zu besserer Komlichkeit eines Hrn. Pfarrers, ein ander Haus in der Stadt an sich gekauft.

An. 1726 den 11 Augusti, ward in der Haupt = Kirch zu Baden, bey offener Thüren; zu Handen der dießmahlig L. L. Regierenden Orthen, die Huldigung eingenommen; welches auch Sontags den 18 Aug. A. 1737 wiederhollet worden.

An. 1734 und 1735 wurde, unter Hrn. Landvogt Willading von Bern, das Schloß und Wohnhaus eines jeweiligen Landvogts, welches A. 1488 von den L. L. 8 Alten Orthen, durch Baumeister Jacob Zegnauer von Zürich aufgebauet worden, demahlen durch Lieut. David Morffen, von Zürich, ansehnlich und komlich verbessert. Die Kosten waren, 5898 fl. 8. s.

Der erste Landvogt von Zürich ware Hr. Peter Dachselhofer, An. 1415. Demahlen Hr. Bernhard Werdmüller, erwählt A. 1737.

Belangend die warme Bäder allda (Locus amœno salubrium aquarum usu frequens. Tacitus.) und derselben Wirkung, so ist dieselbe anderwärts, sonderlich in Hrn. Doct. Scheuchzers Hydrographia Helvetica, beschrieben, auch sonst mehr als genug bekannt. Die Gebäu allda sollen von dem Römischen Burgermeister Lucio Cassio, der von den Züricherern erschlagen worden, angelegt, mithin von ihme ein Heydnischer Tempel allda erbauet worden seyn, welcher hernach von den Christen in die Ehr der 3 Weisen aus Morgenland geweiht worden, und anjeko zu den Drey Königen genennt wird. Wie dann obiges bestätigt der steinerne Altar, welcher An. 1550 allda ausgegraben worden, mit der Überschrift:

DEO INVICTO TIB. CASSIUS ET  
SANCTIUS ET TIB. SANCTEIUS  
VALENS

I. EVI . . . L.

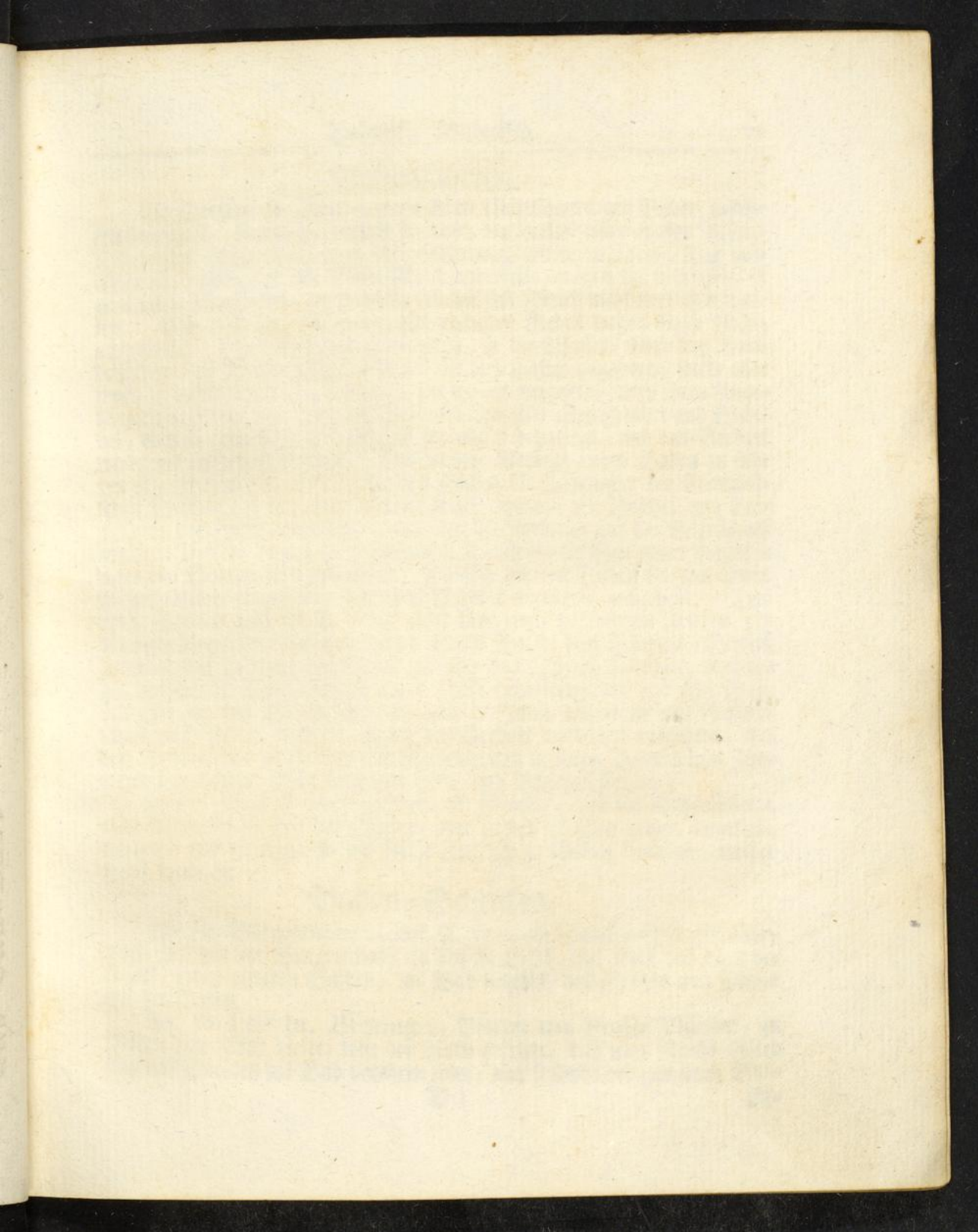
In dem bekannten armen Leuthen Bad, St. Verena Bad, solle St. Verena selbst gebadet haben.

Diesere Bäder haben von Zeit zu Zeit viel Ungemach erlitten. Bey vorgemelten Übersfällen der Römeren sind sie meistentheils verbrennt worden. Ein gleiches geschah An. 1351 von den Züricherern, als ihnen von der Stadt aus viel Schaden zugefügt worden. Nach der Schlacht zu Sempach A. 1388 zogen die Eidgenossen von Zürich, Lucern, Schweiz, Unterwalden, Zug und Entlibuch für Baden, verbrannten bey denen Bädern über 30 Häuser.

An. 1536 ist bey den Bädern eine Feuers-Brunst entstanden, welche über das Wasser sich erstreckt, und auf beyden Seiten 25 Häuser verzehret.

Von denen zu Baden gefundenen Antiquitäten, vid. Wagners Mercurium Helveticum, auch etwas allhier, unter dem Titul Antiquitäten; Von den Bader-Würfeln haben beyde Hrn. Scheuchzern gelehrte Anmerkungen in den Druck gegeben.

Baden



9

## Badenfahrten.

Ein Oberkeit zu Zürich verbott ihren Unterthanen gen Baden zufahren dremahl: Nämlich, erstlich A. 1483 bey Anlaß einer grossen Münzstreitigkeit zwischen Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus, einer, und der Stadt Zürich anderseits, wegen der verrüßten so genannten Fünfferen, zu welchem Wbruff sich Zürich nicht verstehen wolten. Und weil die von Baden viel pöchische Reden wegen dieser Münz ausgestossen, desgleichen den Züricheren, so die Wasser = Chur bey ihnen brauchten, die Fünffer höher nicht als für vier Haller abnehmen, solche aber ihnen in vollkommenem Preiß aufzwingen wollen, verbotte Zürich ihren Angehörigen zu Stadt und Land die Badenfahrten, und allen Handel und Wandel, doch ist endlich die Streitigkeit freundlich beygelegt, und das Verbott wiederum aufgehelt worden. Das andere Verbott naber Baden zu fahren ist geschehen An. 1528 da die von Baden die Anhängere der Evangelischen Wahrheit, so bey ihnen etwann krank worden, zur Beicht, und Empfangung der Hostien gezwungen, auch den Verstorbenen gar die Begräbnuß versagen wollen, darum die Herren von Zürich abermahlen ihren Angehörigen das Badenfahren verbotten. Da aber die von Baden sich um etwas bescheidenlicher eingestellt, ward das Verbott wiederum aufgehelt. Das dritte Verbott geschah A. 1659 nicht lang nach gemachtem Frieden des Rappenschweiler = Kriegs, da die Stadt Baden dem Friedens = Schluß zu wider, und zu Trutz der Stadt Zürich, das Schloß besetzte, derwegen wurden die Badenfahrten auf 6. Jahr verbotten, bey 500 Pf. Bus. Als aber die von Baden An. 1665 den 12 Junii, deswegen eine Gesandtschaft noch Zürich geschickt, ward das Verbott wiederum aufgehelt, mit dem Beding, daß sie sürohin alle Reformierten in ihren Bädern und Zimmern ungehindert lassen Predigen lesen, und Psalmen singen.

Den 7. Mey A. 1603 geschah ein Gebott, daß die Badenfahrten nicht sollen auf die Zeit der Oßteren, oder in der Wochen zuvor, angestellt werden, und diejenige, so auf solche Zeit sich zu Baden befunden, nacher Haus kommen.

## Baden = Schenken.

Als Hr. Burgermeister Roust A. 1534 ein Baden = Chur gehalten, ward ihm von der Burgerschaft ein feißter Ochß, mit weiß und blau bescheidet, neben anderen Sachen, ins Bad verehrt, und giengen 200 Mann mit gen Baden.

An. 1618 als Hr. Breitinger, Pfarrer zum Grossen Münster, zu Baden eine Chur hielt, war vor Rath erkennt, daß jedes Raths Glied ihm eine Ducaten ins Bad verehren solte, und stuhnde der gemeinen Bürger

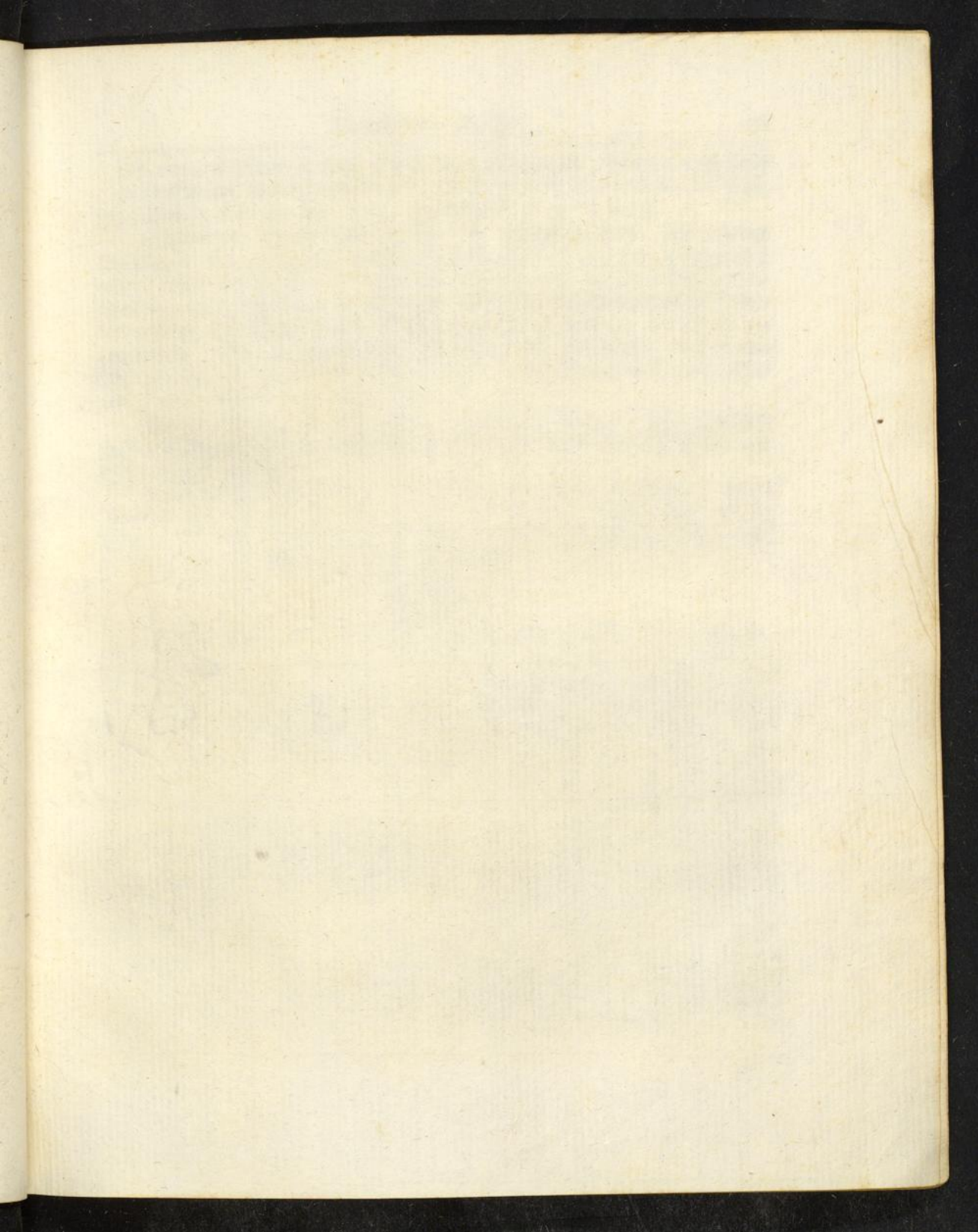
geschafft frey, das ihrige darzu zu thun, und ward in kurzer Zeit, ohne Hrn. Pfarrers Wissen, eine nahmhafte Summ zusammen gebracht; wie dann Hrn. Bullinger, Hrn. Rudolf Gwaltern, samt etlichen anderen Hrn. Pfarreren, auch dergleichen Verehrungen geschehen, und von ihnen angenommen worden. Weil aber Hr. Breitinger ihm zu Gemüth geführt die Veränderung der Zeit, und wie alle Dinge gerathen in höchsten Mißbrauch, hat er solche Verehrung nicht annehmen wollen.

add. Ein damahliger lateinischer Reimen- = Schmied hat darüber folgende Reimen gedichtet:

Qui spernat munus, vix est. & millibus unus.

Breitiger Antistes unus erat Tiguri.

Von dem damahligen Mißbrauch der Baden = Schenkung ist in der Breitingerischen Lebens = Beschreibung folgendes enthalten: „ Es fuhr  
 „ ren nun etliche Jahr gen. Baden die Hrn. Burgermeister, eins Jahr um  
 „ das andere, alle Jahr der ein, gleich wann es eine gesetzte Ordnung wäre.  
 „ So hatten die Herren ihre Reuth, die sie in der Burgerschaft brauchten,  
 „ und jedermänniglich um sein Steuer in solcher Form ansprachen, daß es  
 „ ihnen niemand dörfte versagen. Nebst den Herren Burgermeistern, wur-  
 „ den den Hrn. Zunfftmeistern, Rathsherrn, und auch Zwölfferen, silberne  
 „ Geschirz verehrt, jedem von seiner Zunfft. Wer ein Obergvogt oder  
 „ Amtmann war, empfieng ebenmässig ein solche Baden = schenke, von sei-  
 „ nen Unterthanen und Amts = Angehörigen. Nicht weniger war auf der  
 „ Landschaft bald keiner, der je etwas Ansehens hatte in seinem Dorff, wel-  
 „ chem nicht silberne Baden = schenkungen aufgeweiht wurden. Die-  
 „ se Baden = Schenkungen schmerzten manchen Hauß = Vater heimlich  
 „ übel; Dann die Schmeichler und Toller = schlecker, die solche Baden =  
 „ Schenkungen getrieben, und sich selbst aufgeworffen zu Einzeüheren und  
 „ Gesandten, die Schenke zu präsentiren, die konten vermassen die Sachen  
 „ führen, daß niemand gern der böst seyn wollen, aus Forcht, er und die  
 „ Seinen dessen in anderweg höchlichen zu entgelten haben werden; Dis  
 „ Dings aber war so gar viel, daß mancher gemeiner Burger darüber un-  
 „ gedultig ward; Auch etwan ehrliche Weib und Kinder, die, was sie mit  
 „ ihrer Hand = Arbeit schwerlich ergunnen, und dessen in ihrer Haußhal-  
 „ tung wohl gemangelt hätten, hieran wenden müssen, unnützlich geweinet,  
 „ und es doch vertruuten müssen. Viel aber brachen aus in gefährliche Wort,  
 „ und redten unverholen: Man sage wohl, wir seynd ein frey Volk, haben  
 „ keine Fürsten oder Hals = Herren, denen wir steuren müssen; aber ihnen  
 „ seye das Baden = schenken Fürsten oder Hals = Herren genug. Füraus  
 „ stuhnden diejenige in Gefahr, die dieser Dingen Redelsführer waren,  
 „ und



Faint, illegible text at the top of the page, possibly a header or introductory paragraph.

Second block of faint, illegible text, appearing as a separate section or paragraph.

Third block of faint, illegible text, continuing the narrative or list.

Fourth block of faint, illegible text, showing further details or entries.

Fifth block of faint, illegible text, located in the lower half of the page.

Final block of faint, illegible text at the bottom of the page.

„ und von den Steuern nicht allein ledig ausgingen, sondern auch noch ihren Gewinn hatten, und die beste Hahn im Korb seyn wolten, 2c. Vid. Miscellanea Tig. de An. 1722. 4te Ausgab. p. 37 & seqq.

So daß Hr. Breitinger (welcher in folgendem Jahr, bey anderen Umständen, die 4 vergülte Geschirre und Gnaden = Pfening, welche ihm wegen seiner mühllichen und ruhmlichen Verrichtung auf dem Dordrechtischen Synodo, theils von denen Hrn. Staaten, theils von hiesiger Oberkeit und der Stift zum Grossen Münster geschenkt worden, mit Recht angenommen,) bey überzehlten Umständen weißlich gehandelt, daß er eine solch projectirte (noch nicht zusammen gelegte) Baden = schenke ausgeschlagen. Conf. folgendes de An. 1680.

An. 1646 haben M. Gn. Hrn. Råth und Burger, Hrn. Burgermeister Rahnen, eine Baderschenkung von einem kunstreichen Uhrwert und Schreibzeug gemacht.

Aut Erkenntnuß vom 3 April 1680 sollen alle diejenigen, so ihren Zünften und Handwerks = Vorgesetzten, Pfarreren, Ober = und Unter = Bögten, Professoren und Schulmeistern, Baden = schenkungen thun, mit 25 Pfund unnachlässlicher Buß belegt werden.

## Bäder.

In dem Zürich = Gebiet hat es unterschiedliche köstliche Heil = Bäder; Als: Das Bad auf dem Ried; oder Rösli = Bad, ein viertel Stund von der Stadt Zürich gelegen. Man heist es das Bad auf dem Ried, weil es allernächst an einem Sumpf = oder Riedachten, jedoch wegen seines erhöhten Geländs, angenehmen, gesunden und lustigen Orth gelegen. Das Rösli = Bad wird es genennt wegen seines ersten Besitzers, der seines Geschlechts ein Rösli gewesen. Das obere Badhaus ist A. 1663 durch Hrn. Sans Rudolf Wass, des Raths, und damahligen Pfleger des Hauses an der Spanweid, erbauet worden. Der Ursprung dieses Heilbrunn ist allernächst neben dem oberen Badhaus, in einer Wiesen, im Mörli genennt. Diß Wasser halt in sich eine grosse Menge einer süßen, alkalischen, Gipsachten Erden, neben etwas Alaun und Salpeter. Diß Wasser ist sonst ganz ohne Geschmack und Gust: hat schöne Wirkungen, in Verfüßung und Corrigirung der scharffen Feuchtigkeiten des Leibs: Trocknet den Ueberfluß auf, und stärket gewaltig die Glieder, insonderheit nach ausgestandenen Krankheiten. Es reiniget die Haut von aller Unsauberkeit, Krätz und Ausschlächten: Ja es heilet auf eine zimliche Zeit den Ausatz selbst. Es trocknet auch auf allerhand alte, fließende fistulirte Schäden, 2c. Bad in der Spanweid, sibe selben Titul.

add.

add. Von gleicher Beschaffenheit soll auch das Wasser in dem nächst darben gelegenen Beckenhof seyn. Vid. Scheuchz. Hydrograph. Hely. pag. 151.

Das Urdorffer-Bad ist eine Meil von der Stadt Zürich gelegen. Im Jahr 1526 hat Hr. Hans Steiner, Zunfftmeister von Zürich, das Badhaus zu bauen angefangen. An. 1583 ist selbiges von Hrn. Johann Ziegler, des Raths der Stadt Zürich, und erwählten Vogt der Graffschafft Kyburg zu End gebracht, und besessen worden, wie aus der Inscription, ob dem Portal zusehen. Diß Bad hat drey unterschiedliche Quellen, die in einer mofachten Wiesen, unten an dem Albisberg herfür kommen. Die einte Quell führt Schwefel, die andere Vitriol, die dritte Maun. Komt hiemit fast der Mineralien, als auch der Wirkungen halben mit dem Röslibad überein. Worvon aber weitläuffige besonderbare Beschreibungen ausgegangen.

add. Dieses Bad ist An. 1620 beschrieben worden von Hrn. Jacob Ziegler, M. D. welche Beschreibung vermehrt heraus gekommen, An. 1676. und endlich von Hrn. D. Salomon Sottingern An. 1691. Zu folg derselben, solle diß Bad unter den Wassern, welche äußerlich zum baden gebraucht werden, von den vornehmsten und berühmtesten seyn, also, daß Johann Rhellicanus, Comment. in Cæsarem, Lib. I. de B. G. in diese Muthmassung gerathen, als wann Urdorff der alte Wohn-Platz der Stadt Zürich selbst könne gewesen seyn, und solches mit Abkürzung und Auslassung der ersten Buchstaben, so viel als Tigurdorph heisse.

Berühmte frömde und einheimische Herren (welche dieses Bad besucht) haben es mit ihren Ehren-Waapen begabet und gezieret. Als Hr. Georg Graf zu Württemberg und Nümpelgard An. 1551. Hr. Heinrich Bullinger, Obrister Pfarrer zu Zürich, und Hr. Conrad Pellicanus, Chorherr und Prof. daselbst An. 1547. Hr. Johannes Wolphius, Pfarrer und Prof. allda An. 1583.

Solle dienen den Appetit zu erwecken, Nierenweh zu mildern, Fruchtbarkeit zuwege zu bringen, die natürliche Wärme zu erhalten und zu vermehren; Allerhand Schwachheiten des Magens, der Lungen, hitzigen Läber, Nieren und Stein, des alltägigen und dreitägigen Fiebers, der weissen oder anderen Mutter-Krankheiten, der unordenlichen Reinigung, sonderlich auch allerhand Gattungen Gleichsucht, bis auf die Podogram nodosam selbst zuheilen. An. 1702 ist von Hrn. Johannes Billeter, dem Wund-Arzt, ein neues Bad von drey Quellen zu Urdorff, in dem obersten Haus gegen der Allment aufgerüstet worden, welches H. Doct. Johann von Muralt, An. 1702 unter dem Titul, das Neue Bethesda, beschrieben. Die drey dahin geführte Quellen führen das Alkali nitrosum,

ft  
7.  
t.  
is  
n  
ft  
l,  
ie  
ie  
it  
s  
en  
b  
n.  
s  
s  
),  
in  
er  
d  
es  
r.  
v  
a-  
s,  
t  
r  
en  
er  
l  
m  
r,  
m  
t.  
s  
i-  
n,

The first part of the book is devoted to a general history of the world from the beginning of time to the present day.

In the second part, the author discusses the various religions and philosophies that have shaped human civilization.

The third part of the book is a detailed account of the scientific discoveries that have transformed our understanding of the natural world.

In the fourth part, the author explores the social and political structures that have emerged throughout history.

The fifth part of the book is a study of the arts and literature that have enriched human culture.

The sixth part of the book is a study of the modern world and the challenges it faces.

The book concludes with a final chapter on the future of humanity and the world.

trosum, Alaun, Marga, Schwefel und Vitriol; Solle mit obigem von gleicher Wirkung seyn. Vid. Scheuchz. Hydrograph. p. 159 seqq. 177.

Das Geirenbad, in der Pfarrr Simweil, in der Herrschaft Gruningen, drey Meilen von Zürich gelegen. Die kostliche Gesundbrunn führt auf einer Unz der probierten abgefönderten Materi, erstlich an Gold, 10 Gran. Zwentens, martialischen Vitriols, dritthalb Quintlein. Drit- tens, ein Quintlein Schwefel und Steinöl vermischet. Viertens, drey Quintlein und einen Scrupel Salpeter und Gyps-Mixtur. Letztlich, ein Quintlein Alaun. Disß Bad dienet wider die Melancholey, Gelb- und Wasserfucht, stärcket Herz und Magen, heilet die um sich fressende Schäden, öfnet verstopfte Leber, Milz, Krös- Uder, stillet Bauchgrimmen, Durchlauff, ic. Lindert die Schmerzen des Podagrams und der Gleich- sucht: Heilet den Brand, Geschwär, und ofne Schäden. Erwärmet die erkalteten Glieder, hilfft den Gutschlägigen, Engbrüstigen, heilet Raub, Kräs und Grind. Ist gut für Rücken- Lenden- und Nieren- Weh, kühlet die hitzigen Entzündungen der Leber, tröcknet auf die Hauptflüs, stärcket den Magen, und macht einen solchen Appetit zum Essen, daß etliche disß Bad schimpfs-weis das Fress- Bad genennt. Worüber H. J. W. S. also gedichtet:

Der frässig Räuber Geir, gibt diesem Bad den Namen,

Diweil in sonderm Stuck, sie treffen wol zusammen.

Das Bad macht essig Leuth; der Geir viel Speiß verzehret,  
Siemit uns auch der Nam, des Bades Wirkung lehret.

add. Dieses Geirenbad, Balneum Vulturinum, welches von einem Geiren soll erfunden worden seyn, ist sonderlich auch von Hrn. Heinrich Bullinger, Obristen Pfarrer zu Zürich, recommandirt worden. Hr. Leodegarius Zuber, M. D. zu Schaffhausen, hat An. 1618 dar- von eine Untersuchung gemacht. Auch ist darvon von Hrn. D. Jacob Ziegler, F. An. 1662 eine Beschreibung in Druck gekommen. Vid. Ja. Scheuchz. Hydrograph. Helv. p. 155.

Das außere Geirenbad; Disß Bad ist in der Pfarrr Turbenthal, an einem Berg gelegen, hat seinen Ursprung 4 oder 5 Ruthen weit vom Bad- Haus, und führt Alaun, Kupffer, Vitriol und Schwefel, jedes eine zimliche Quantität.

add. Hat eine warme zusammen ziehende Krafft; Erwärmet die erkäl- tete Glieder, Nerven, und Nieren; Ist gut wider die Flüs, Hafftweh, allerhand Gfücht, Mistlähme, Schwachheit der Gliederen und Podagra. Scheuchz. Hydrograph. Helv. p. 187.

Das Wengibad ; Dieses Bad ist zu unterst an dem Augsterberg, in der Herrschaft Knonau gelegen, daraus es reichlich herfür quillet. Hr. D. Gefner Epist. Medic. Lib. III. nennet es das Met-Wasser auf Augst; Und in etlichen alten Instrumenten wird es der Heil-brunnen geheissen. Dik Wasser führet Gold, Silber, Martialischen Vitriol, Schwefel, Alaun und Gyps. Add. Vid. Scheuchz Hydrograph. Helv. p. 152. seqq. Also aus Hrn. D. Jacob Zieglers, des Jüngerer Beschreibung de An. 1663 folgende Experimenta angeführt werden. 1) Dieß Bad hat ein an Hand und Füßen ganz gelahmte Persohn, so weder stehen noch gehen können, vollkommenlich geheilet. 2) Eine Manns-Persohn, von einem Hauptfluß auf dem rechten Arm getroffen, daß selbiger unbeweglich und unempfindlich ware, ist darinnen curirt worden, daß sie wieder schreiben und alles verrichten kan. 3) Einem gewüssen Herren, dem ein Hauptfluß in seine Hüfft gefallen, darvon das Glied um 2 Zoll verschwinnen, zog es gelbes Wasser heraus, also, daß er ohne Hinken wieder gehen kan. 4) Unterschiedliche mit dem Podagra behaftete fürnehme Persohnen, welche mau luffen und tragen müssen, sind durch Mittel dieses Heilbads, ermelter Beschwerd entledigt worden. 5) Die mit langwirrigem Quartan und anderen überjähriegen Fieberen geplagete, und mit darauf gefolgeten Geschwulsten gequälte Patienten, hat benanntes Bad gesund gemacht. 6) Einem Ehren-Mann ist seine fast gar verblichene Sprach mit Verwunderung wider gebracht worden. 7) Offne Schäden, Schenkel, wütende Hundsbiß, hat es jederweilen aus dem Fundament geheilet. 8) Zielen, die wegen verstopften Lābern und schwachen Magens, weder essen noch trinken mögen, hat es den Appetit und Lust wieder erweckt. 9) Weiber, so im Gebähren verderbt waren, sind durch Gebrauch dieses Bads restituirt worden. 10) Verstandne Menstrua hat es wieder gebracht. 11) Benihmt den kurzen Athem, stärkt schwache und matte Glieder, heilet das Ruggenweh, purgiert und reiniget den Magen. 12) Vertreibt die Grimmen-Schmerzen und Zahn-Weh, samt anderen Leibs-Zufählen und Krankheiten.

Das Neydelbad, ob Rüscliken am Zürich-See, ist eine Wasser-Quell, unter freyem Himmel, in einem vierecketen, mit Holz eingefasseten, tieffen Loch, da an einem Holz man noch siehet die Jahrzahl 1549, zu welcher Zeit dik Bad noch im Wesen gestanden. Liget auf der Höhe, nahe bey einem lustigen Wald. Zun Zeiten Hrn. Doct. Conrad Gefners, ward da ein Bad, das Neydelbad genannt. Nach dem es aber zur Zeit des grossen Sterbens An. 1611 abgegangen, haben die benachbarten Bauern von diesem Wasser, um darinn zu baden, in ihre Häuser tragen lassen, selbiges auch für die Naud, Fieber, und andere Krankheiten gar heilsam be-

Am 17ten des Monats März, 1791, ist der Herr  
 Johann Baptist Schmitt, aus der Pfarre St. Michael  
 in Wien, in die Pfarre St. Peter in Wien  
 versetzt worden. Die Pfarre St. Michael  
 wird dem Herrn Johann Baptist Schmitt  
 übertragen. Die Pfarre St. Peter wird  
 dem Herrn Johann Baptist Schmitt  
 übertragen. Die Pfarre St. Michael  
 wird dem Herrn Johann Baptist Schmitt  
 übertragen. Die Pfarre St. Peter wird  
 dem Herrn Johann Baptist Schmitt  
 übertragen.

Am 18ten des Monats März, 1791, ist der Herr  
 Johann Baptist Schmitt, aus der Pfarre St. Michael  
 in Wien, in die Pfarre St. Peter in Wien  
 versetzt worden. Die Pfarre St. Michael  
 wird dem Herrn Johann Baptist Schmitt  
 übertragen. Die Pfarre St. Peter wird  
 dem Herrn Johann Baptist Schmitt  
 übertragen. Die Pfarre St. Michael  
 wird dem Herrn Johann Baptist Schmitt  
 übertragen. Die Pfarre St. Peter wird  
 dem Herrn Johann Baptist Schmitt  
 übertragen.

Am 19ten des Monats März, 1791, ist der Herr  
 Johann Baptist Schmitt, aus der Pfarre St. Michael  
 in Wien, in die Pfarre St. Peter in Wien  
 versetzt worden. Die Pfarre St. Michael  
 wird dem Herrn Johann Baptist Schmitt  
 übertragen. Die Pfarre St. Peter wird  
 dem Herrn Johann Baptist Schmitt  
 übertragen. Die Pfarre St. Michael  
 wird dem Herrn Johann Baptist Schmitt  
 übertragen. Die Pfarre St. Peter wird  
 dem Herrn Johann Baptist Schmitt  
 übertragen.

Am 20ten des Monats März, 1791, ist der Herr  
 Johann Baptist Schmitt, aus der Pfarre St. Michael  
 in Wien, in die Pfarre St. Peter in Wien  
 versetzt worden. Die Pfarre St. Michael  
 wird dem Herrn Johann Baptist Schmitt  
 übertragen. Die Pfarre St. Peter wird  
 dem Herrn Johann Baptist Schmitt  
 übertragen. Die Pfarre St. Michael  
 wird dem Herrn Johann Baptist Schmitt  
 übertragen. Die Pfarre St. Peter wird  
 dem Herrn Johann Baptist Schmitt  
 übertragen.



funden. An. 1709 hat Hans Sehr, welcher sein Haus und Güter bey dieser Quell hatte, das Wasser durch 80 Leuchel über seine Güter hinein-geführt, die Quell gesäubert, und den Samler verbessert, in seiner Scheurdren Bäder gebauet, und An. 1710 wurden noch etliche Bad-kästen gemacht, welche alle aus einem Kessel gewärmt werden. Unterschiedliche Burger und Landleuth haben allbereit da gebadet, andere das Wasser in die Stadt führen lassen, und es ganz gut befunden. Es führt diß Wasser mit sich eine vitriolische gelbe Erden, in zimlicher Quantität, nebst etwas Alaun, und vielem schweflichtem Schleim, welcher gleich einem Neidel auf dem Wasser schwimmt: Sein Geist ist saurlecht und schweflicht; Sonst ist das Wasser hell und klar. Diß Wasser wird theils getrunken, theils nach dem es etwas gesotten, darinn gebadet. So es getrunken wird, purgiert es wegen seiner vitriolischen Art die meisten. Es eröffnet die innerlichen Verstopfungen, reiniget das Geblüt, machet insonderheit Appetit; Den badenden verursachet es frühzeitig eine Ausschlechte, stärket die Glieder, heilet und reiniget allerhand Schäden an der Haut, thut auch treffliche Wirkung in fließenden ofnen Schäden, dann es derselben Schärffe corrigirt, und die übermäßige Feuchtigkeit austrocknet, &c.

add. Seit An. 1709 hat man durch vielfaltige Proben gefunden, daß dieses Wasser in Ansehung seines schwefelichten harzichten Wesens, die Luften Zäfern anspanne, schleimige Verstopfungen auflöse, dergleichen Geschwulsten vertreibe, das Geblüt in einen stärkeren richtigen Lauf bringe, und insgemein denjenigen diene, welche einen zähen überflüssigen Schleim und daher rührende Krankheiten haben. Es müssen sich aber davor hüten, magere, gall-süchtige, und zu dem Scharbock geneigte Versohnen. Scheuchz. Hydrograph. Helv. p. 312.

An. 1713. und in folgenden Jahren, hat Hr. Amtm. Bernhard Wflinger, auf das obere Gebäu allda, so ehemahls ein Durbenschoyf ware, viel neue Wohn-Gemächer verfertigen lassen. Hernach aber auch N. Schöbinger ein ganz neu ansehnliches Gebäu, mit vielen wohl eingerichteten Gemächern und Bädern, bey dem unteren Haus aufführen lassen, worinnen die Badgäste ihre genugsame Romlichkeit finden können.

Es besizet die Stadt Winterthur auch zwey kostliche Heil-bäder, als das Löhrlibad, und Goldbad.

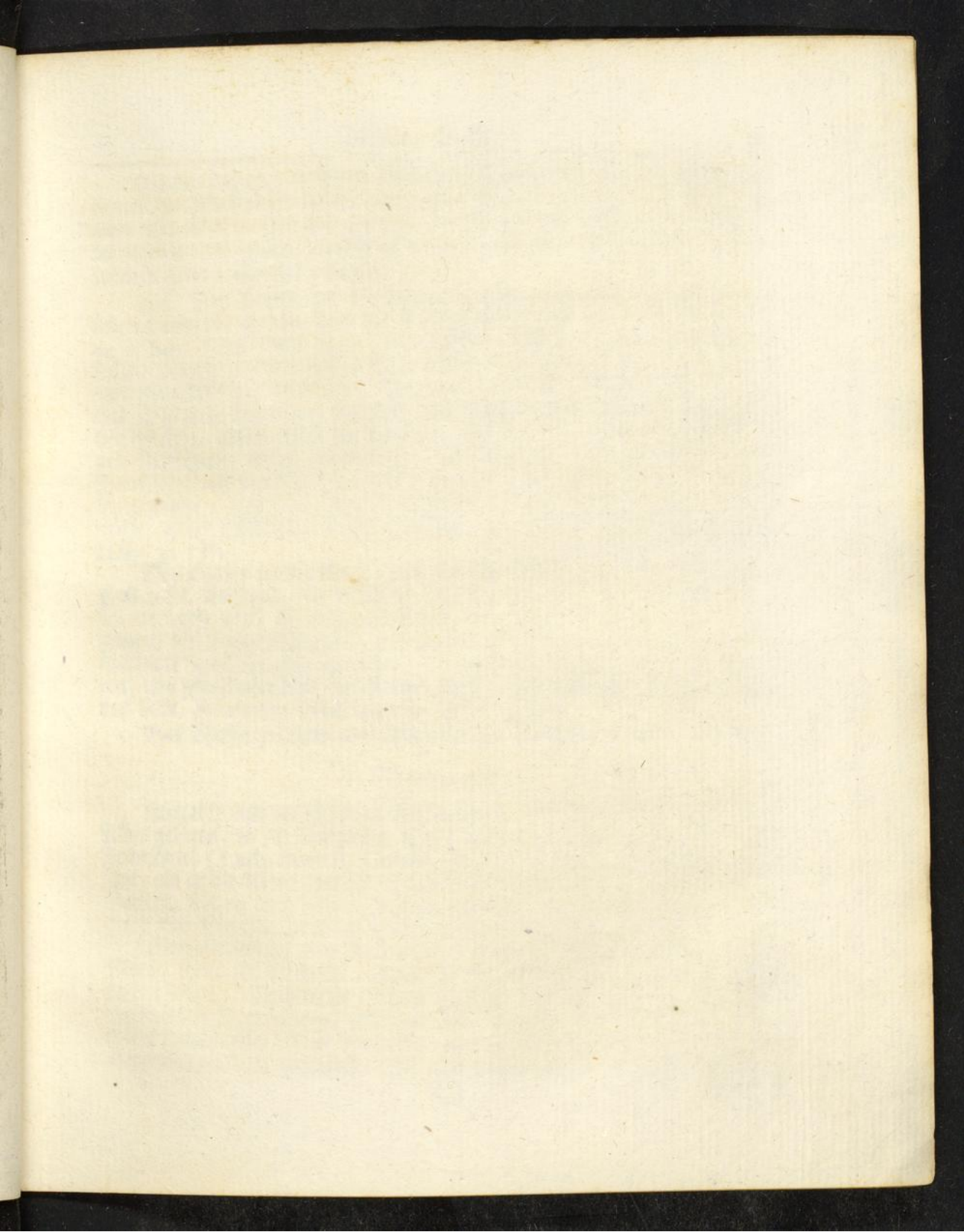
Das Löhrlibad hat seinen dreyfachen Ursprung. Die erste Quell entspringt in dem Lindberg, eine halbe Stund von der Stadt. Die andere Quell hat ihren Ursprung in einem Weinberg, das Mocken-Tobel genennt, ungefehr eine viertel Stund von der ersten. Die dritte entspringt etwann 300 Schritt von der anderen, auch in diesem Weinberg. Alle drey fließen zusammen in einer Brunnstube, eine viertel Stund von der

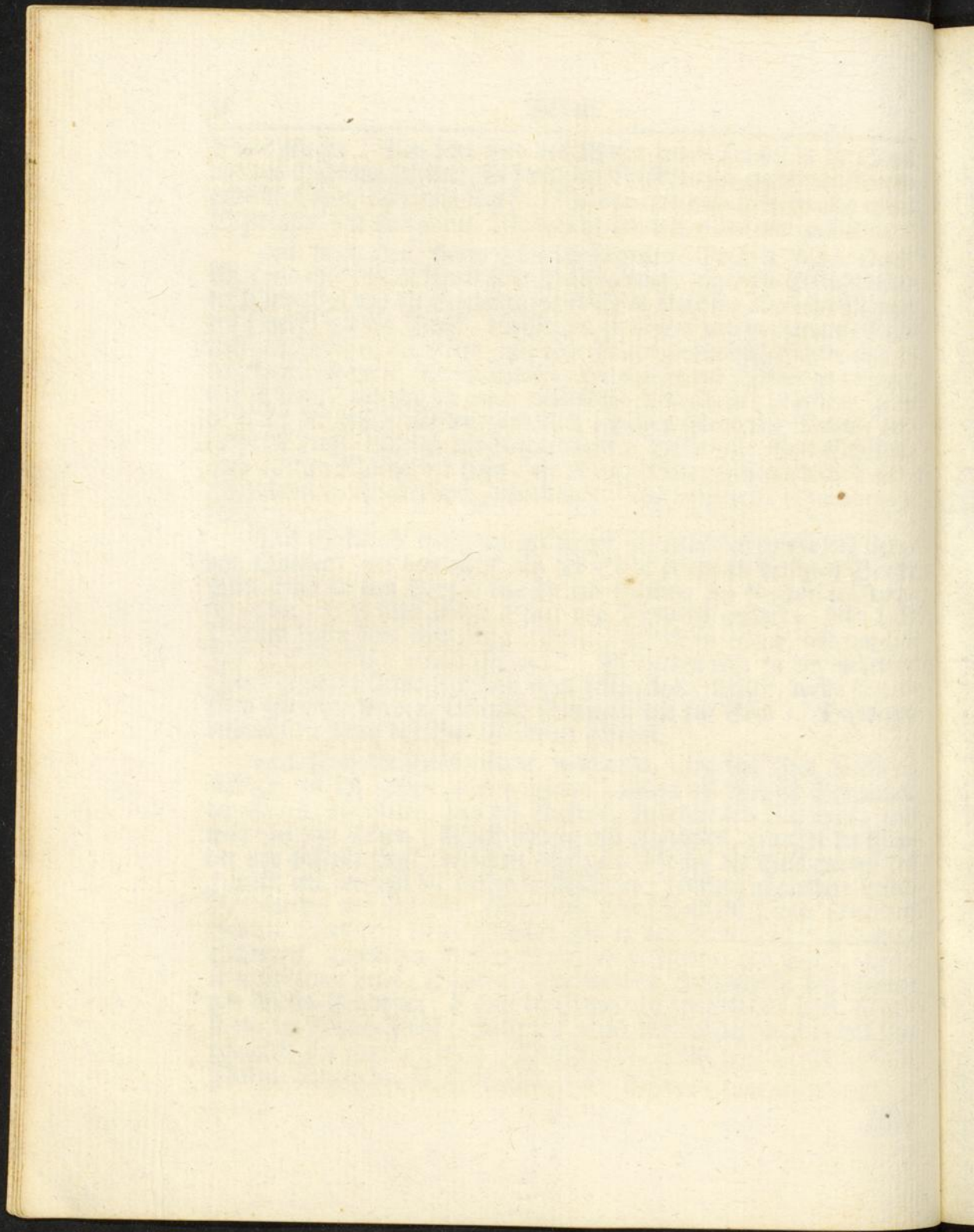
Stadt gelegen : Von dort wird das Wasser durch Teuchel in die Stadt und das Badhaus geleitet. Es haltet diß Wasser in sich meistens weißgelbichte Erden, ein wenig Kupfer-Wasser, eine geringe Anzeigung etwas Schwefels, und Bituminis. Item Salpeter, und etwas wenigß Alaun.

add. Nach Hrn. Hans Heinrich Segners, Phil. & Med. Doct. An. 1678 in Druck ausgegangener Beschreibung, zeigen die Eigenschaften der Mineralien und die Erfahrung, daß diß Bad diene für allerhand Mängel des Haupts und der Brust, den Magen zu stärken und zu wärmen, Kaltweh und Fieber zu vertreiben, alle böse Feuchtigkeiten auszuführen und zu verzehren, die Leber, Nieren, Blasen, Harngänge und Mütter zu reinigen und zu öffnen, und also die daher entstandene Krankheiten zu heilen. Item es stärket die äussere Glieder, sonderlich derselben Gleich und Nerven, vertreibt die Huft-Lenden- und Ruggenwehe; Heilet alle offene Schäden, auch allerley Mängel der Haut, als Raub, Krätze, Zittermähler, Eissen, Hitzblätterlein und allerhand Zustand mehr. Vid. Scheuchz. Hydrograph. Helv. p. 148.

Das Goldbad entspringt aus dreyen gar nahe bey einanderen liggenden Quellen, aus dem nächst bey der Stadt gelegenen heiligen Berg: Wird unten an dem Berg in eine Brunn-Stuben, und von dort in Teuchlen in die 300 Schritt in die Stadt und Badhaus geführt; Alle drey Quellen lassen sitzen eine lätliche Erden, welche in Sand, und mit der Zeit in Steinfelsen verwandelt wird. Es werden aber in der mehreren Quell gefunden kleine Stücklein eines gelben Boli, welche, wann sie entzwey gebrochen werden, inwendig schimmern wie pur Gold: Deswegen vielleicht die Alten diß Bad Goldbad genennt.

add. Nach der Beschreibung, welche An. 1705 von Hrn. Anthoni Künzli, M. D. heraus gegeben worden, lindert diß Bad die Schmerzen der Seiten, der Brust, und des Rückens, befördert den Auswurf, und macht leichten Athem; Nimt hinweg alle Müdigkeit, erweicht die Glieder und äusserste Haut, befördert den Harn, löst auf die Beschwerden des Haupts, und erweicht die verstopfte Naslöcher; benimmt alle andere Leibs-Beschwerden von scharffen, sauren mit dem Blutkreis herum fahrenden Geblüts vermischten Feuchtigkeiten; Als in dem verdriesslichen Podagra, Scharbock, Kaltwehen, Muter-Krankheiten, Nieren- und Blasen-stein, in verborgenen Leibs-Schäden, zunehmenden Beschwerden bey Mann- und Weibs-Persohnen; Stillt die Schmerzen der guldernen Ader, scharffe allerley Muter-Flüsse; Heilet von grund aus die Beschwerden und Unreinigkeit der Haut-Trüsen, Reudigkeiten, Zittermähler, und andere Flecken. Scheuchz. Hydrograph. Helv. p. 184.





Endlich soll auch in Zürich ein Wasser gewesen seyn auf dem Platz, da jetzund die Wasserkirch stehet, der heilig Brunn genannt, der trüb und eines schweflichten Geruchs gewesen, welches Wasser geschwollene Schenkel geheilet, und Sand und Gries ausgeführt habe. Siehe hiervon unter dem Titul, Wasser = Kirch.

add. Der Brunn zu Verliken, in dem (vormahligen) Zärnerischen Landgut, welcher nach der Beschreibung Hrn. D. Salzbergers, de 2 Jun. 1684 führt einen resinosischen offenen noch unverschlossenen Prim-Entischen, vitriolischen süßen Schwefel, und etwas steubigen Talk, oder Federweissiges vermengt; Item ein reines untermengtes Erdsalz, u. und ist so wohl den kalten feuchten, als hitzigen und trocknen Complexionen dienlich, absonderlich den trocknen, hitzigen, cholericchen, gallfüchtigen Verfohnen, wider langwirrige, drey tägliche, gallichte Fieber, die Brechsucht von häufiger Gall, das Hirnwüten, das Seitenstechen, Lungen-Entzündung; Item alle scharffe beißende, in- und um sich fressende, rinnende, offene gallfüchtige Leibs-Schäden, u. Scheuchz. Hydrograph. Helv. p. 187.

Das Wasser in der Engi, ausserhalb der Stadt, in Hrn. Johannes Zessen sel. Landgut, in welchem Hr. Doct. Joh. Rodolff Geiger, A. 1656 gefunden, ein rothgelbe Erden, zwey Theil Salpeter, einen Theil Maun, und etwas Schwefel, und daraus geschlossen, daß es erwärme und schädliche Feuchtigkeiten ausführe, die verstopfte Gänge der Leber, Nieren, und der Mutter öfne, die Nerven stärke, auch allerhand Haut-Schäden heile. Scheuchz. Hydrograph. Helv. p. 189.

Das Wasser zu Urni oder Arnheim am Horgerberg, siehe Titul Urni.

### \* Balderen.

Ehmahls eine der schönsten Bestungen, ob dem Dorf Abletschweil, am Albis gelegen, ja ein königlicher Sitz, auf dem sich Ludovicus König in Frankreich (Ludovicus II. Germanicus) aufgehalten haben soll, zu der Zeit, als er die Abten zum Frau Münster bauen lassen; Nach Tschudii Bericht, hat er auch dieselere Bestung gebauet, und seine Töchteren Sildgard und Berchta, nachmahlige Aebtissinnen darinnen gewohnet.

Conrad, Graf von Balderen, vergabte 7 Mütt Aeren an diese Abten, theils für die Arme, theils für die, so ihm da jährliche Vigilien halten sollten. Nach dieser Grafen Abgang, kam die Beste an die Frey-Herren von Regensperg, und ward An. 1268 von den Züricherern, unter ihrem Hauptmann, Graf Rudolphen von Sabsburg, mit Kriegs-List also eingenommen und zerstöhrt: Es hatten sich auf 30 (Tschudi sezt 35

Bullinger mit etwas Zweifel 60) wohl gerüstete Pferd, je zwey Männer auf jedes gesetzt, ritten auf der Höhe des Bergs, dem Grath nach, gegen dem Schloß, in ein nächst darben gelegenes mit dickem Gesäud bewachsenes Töbeli; Da stiege der halbe Theil von den Pferden, versteckte sich darinnen, (Tschud. bey Nacht,) die übrige ritten (bey Tag) das Schloß vorbey; auf Ersehen deren, ruckten die Besatzungs-Knechte ohne Sorg aus d-m Schloß heraus, sich getrauennd, diß kleine Häufflein, so sich als erschrocken und flüchtig anstellte, um jene vom Schloß heraus zu locken, leicht zu übergwältigen; Indem aber die Reutheren entzwerch des Bergs schwenkte, und die Schloß-Garnison stark und allzuweit nacheilte, brachen die andere Züricher aus dem Hinterhalt (waren behende ringe Knecht) hervor, trangen gegen dem Schloß, funden das Thor offen, und nahmen es ein; Da die Schloß-Knechte, so den Reutern nachgeeilte, das vernommen, flohen sie wohin sie möchten; Etliche wurden umgebracht, auch wurd das Schloß in Brand gesteckt, und auf den Grund zersthört.

#### \* Baldisperg.

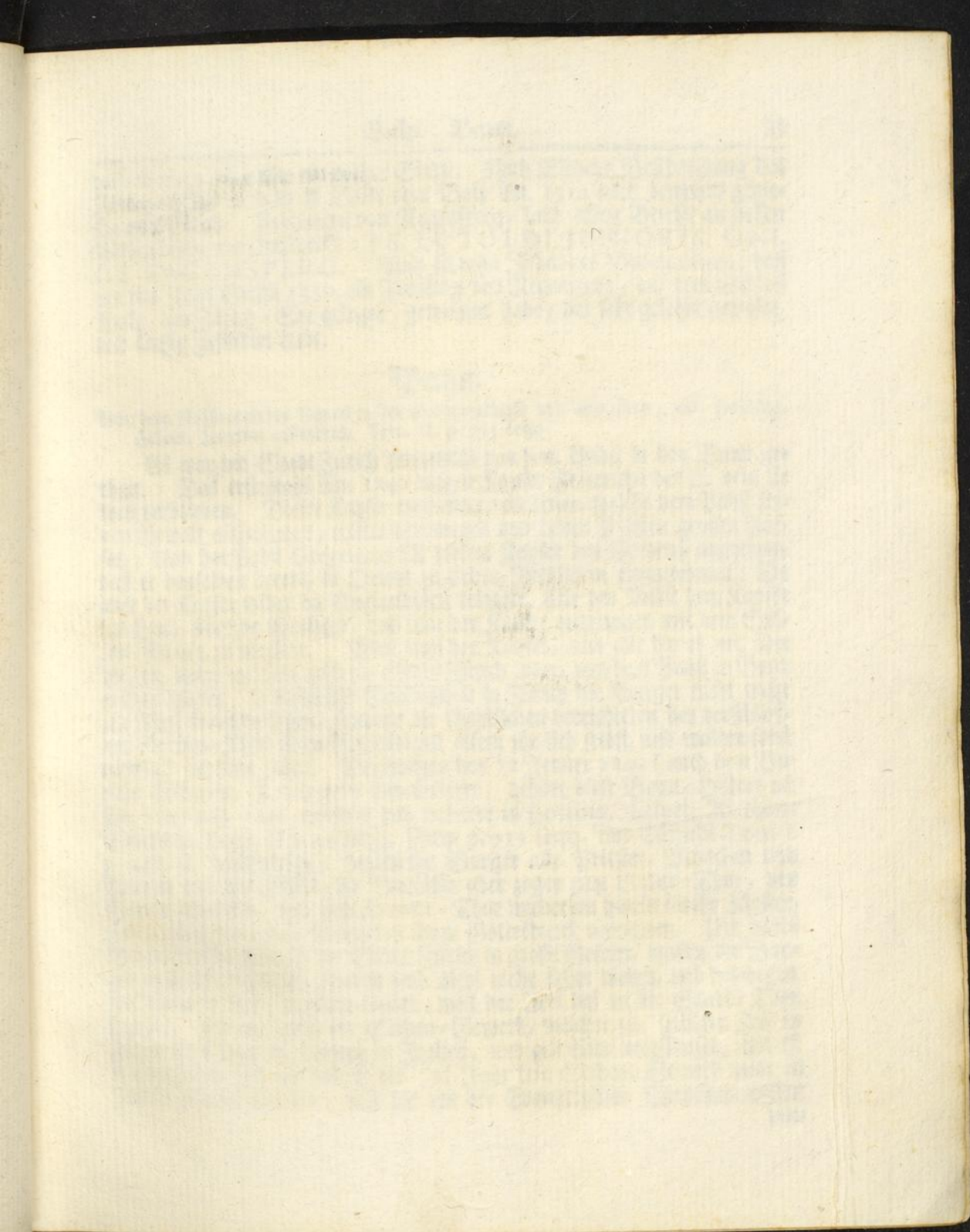
Eine Burg und Wohnung der Edlen dieses Namens, die auch Gutthäter der Stift Embrach waren, lage nicht weit von selbigem Kloster, zwüschend Rymenhof und Lufingen, in der Graffschafft Kyburg, der Pfarr Embrach. Das Geschlecht und die Burg sind zergangen, und stehet nun da ein nahnhaffter Baurenhof.

#### \* Ballicken.

Ein ehmalige Befte und Stammhaus der Edlen dieses Namens, gleich unter dem Dörflein Blattenbach, vor Tobel über, in der Herrschafft Grüningen, auf der rechten Seiten der Zonen gelegen; Davon nichts mehr übrig, als einige Gespuhr von denen Gräben.

#### \* Balp oder Balm.

Ein Burgstahl, zwüschend Rüfnacht und Wulp gelegen, ist längstens abgegangen, und haben die Edle von dannen ihren Sitz auf Wulp bezogen; Weil sie aber in dem Krieg des Freyherrn von Regensperg mit der Stadt Zürich, des ersten Parthey hielten, zogen die Züricher für ihre veste Wulp, und zersthörten selbige in Grund, geschah An. 1268. Sie hatten sonst ihre Begräbnus und Waapen in der Kirchen zu Reuti; Das Waapen führt einen Falken mit zwey rothen Sternen, in gelbem Felde, oder nach Stumpfii Bericht, einen grünen Sittich mit einem rothen Halsband, auch mit rothem Schnabel und Füßen in gelbem Feld, und darben



14

1800

...

...

...

...

darbey zwey oder nur ein rother Stern. Nach Eschers Beschreibung des Zürich = Sees p. 196 ist Balm oder Baly An. 1314 noch bewohnt gewesen von Lütold, Freyherrn von Regensperg, laut alten Briefs an dessen Einsigel folgende Umschrift: † S. LUTOLDI JUNIORIS. DNI. DE REGENSPERG. Auch schreibt Johannes Vitoduranus, daß um das Jahr Christi 1330. ein Freyherr von Regensperg, auf dem Schloß Baly, am Zürich = See gelegen, gewohnet habe, der sehr gelehrt gewesen, und fleißig gestudirt habe.

### Bann.

Von dem Mißbrauch des Banns in der Eydgnossenschaft und anderstwo, vid. Sotting. Helvet. Kirchen = Geschich. Tom. II. p. 713 seqq.

Es war die Stadt Zürich zweymahl von dem Pabst in den Bann gethan. Das erstemahl An. 1240 wegen Kayser Friedrichs des II. dem sie treu verblieben. Dieser Kayser war einer von denen, welche dem Pabst seinen Gewalt disputirten, erlitt derowegen von denen Pabsten grossen Aufsat; Und hat Pabst Gregorius IX diesem Kayser den Verdruss angethan, daß er denselben beredt, in Orient zu ziehen, Jerusalem einzunehmen: Da aber der Kayser wider die Unglaubigen kriegete, fielen der Pabst dem Kayser ins Land, überzog Apuliam, und war der Kayser gezwungen mit dem Sultan Frieden zu machen. Weil nun der Kayser, und alle die es mit ihm hielten, unter welchen auch die Stadt Zürich ware, von dem Pabst in Bann gethan waren, so wolte die Geistlichkeit in Zürich die Burger nicht mehr zur Mess kommen lassen, sondern die Geistlichen verrichteten bey verschlossener Kirchen = Thür ihren Gottesdienst allein für sich selbst, und wolten sonst niemand zuhören lassen. Derowegen den 12 Jenner 1240 (nach dem Bericht Tschudii, Sottingers und anderer, gehört diese Bann = Histori ad An. 1247 und 1248, worvon das mehrere in Sotting. Helvet. Kirchen = Geschich. Tom. II p. 49 seqq. Item p. 713 seqq. und Tschudi Tom. I p. 247. 2c. nachzulesen) jagten die Burger alle Priester, Mönchen und Nonnen aus der Stadt, die Barfüßer aber zogen zum Linden = Thor, den Graben hinunter, und zum Kronen = Thor wiederum hinein in ihr Kloster, und halfen also denen Burgeren ihren Gottesdienst verrichten. Um dieses Banns willen gerieth die Stadt Zürich in grosse Gefahr, massen die Burger aussert den Stadt = Thoren bald nicht mehr sicher waren, und deswegen mit niemand mehr handeln könten, weil der Adel bis an die Stadt = Thor streifte. So war auch der Seiden = Gewerb, welcher zur selbigen Zeit in Zürich stark florirte, hinweg in Italien, und gen Thur verpflanzt, und ist von derselben Zeit an vast in die 335 Jahr kein Seiden = Gewerb mehr in Zürich geführt worden, bis die um der Evangelischen Wahrheit willen ver-

vertriebene Lugarner, darunter die Muralten, Drellen, Dumis, Bestaluzen, und andere An. 1555 gen Zürich kommen, das Bürgerrecht erlangt, und den Seiden-Gerwerb nach und nach wiederum eingeführt haben. Weil aber der Pabst gesehen, daß man seines Banns nicht geachtet, hat er dem Bischoff zu Costanz befohlen, zutrachten, daß er die Priester mit der Bürgerchaft wiederum vergleiche, und die ausgejagte Geistlichkeit wiederum einseze. Welches dann auch An. 1257 geschehen. Waren also die Pfaffen 11 Jahr ausser der Stadt, und wurden mit Unwillen wiederum angenommen.

Demnach war die Stadt Zürich wiederum vom Pabst in Bann gethan An. 1331. Der Anlaß darzu war folgender: Es wurde An. 1314 zum Kayser erwählt Ludovicus IV, Bayerfürst: Diesem widersezte sich Friedericus der Schöne, Herzog von Oesterreich, und währte dieser Streit 9 ganzer Jahre, biß endlich Friederich von Ludwig in einer Schlacht gefangen wurde; bliebe also Ludwig allein Kayser, und hatte sich Herzog Friederich des Reichs verziehen. Auch dieser Kayser achtete den Pabst und seine Confirmation nicht, derowegen hat ihm der Pabst alle Feindschaft erwiesen, daß ganz Teutschland und der Kayser, nach der Zeugnuß Aventini geklagt: Vor diesem Anti-Christen könne die Christenheit keinen Frieden haben. Ward also dieser Kayser Ludwig vom Pabst Johanne XXII in Bann gethan. Und weil die Stadt Zürich, obwohlen sie zuvor Friederichen gehuldiget, dem Kayser treu verblieben, ward auch sie mit dem Bann geschlagen. Da aber die Geistlichkeit abermahl dem gemeinen Volk keinen Gottesdienst in den Kirchen zulassen wolte, wurden die Pfaffen abermahl zur Stadt ausgejagt. Zürich blieb 17 Jahr im Bann, und wurden die Pfaffen erst An. 1349 wiederum in die Stadt hinein gelassen: Allein die Barfüßer-Mönchen hatten den gewöhnlichen Gottesdienst immerdar verrichtet, und waren zu großem Wolgefallen der Bürgerchaft beharrlich in der Stadt verblieben. (add. Die, welche ausgetrieben worden, haben den verbliebenen alles Ubel nachgeredet, selbige stinkend gemacht, und dero Messen, Predigten, Bäten, für ein Greuel gehalten; Hingegen sind die, so gewichen, von denen, welche geblieben, als Thoren, Eigensinnige, Auf-rührer, welche gleich den Schlangen von jedermann geschoben und gestochen werden sollen, ausgeschryen worden. Jeder Theil beschuldigte den anderen, daß sie Spaltungen verursachten, und den ungenäheten Rock des Herrn trennen. Joh. Vitoduranus, ein Barfüßer-Mönch, sitante Hottingero.) Als die Geistlichkeit wiederum in die Stadt kommen, war eine Mahlzeit beym Riden gehalten, bey welcher sie auch erschienen. Der Stubenknecht empfieng diese Herren ganz unfreundlich, mit vermelden: Es seye nicht für sie getischt, sie mögen fürrohin mit denen Juden essen. Diese



Faint, illegible text at the top of the page, possibly a header or introductory paragraph.

Second paragraph of faint, illegible text.

Third paragraph of faint, illegible text.

Fourth paragraph of faint, illegible text.

Fifth paragraph of faint, illegible text at the bottom of the page.

Diese Schmach bedauerte den Probst und Capitel, giengen hinweg, und berathschlagten eine eigene Stuben zuzubauen, welches dann bald geschehen, und noch heut zu Tag die Chorherren-Stuben genennt wird.

Es siele aber die Stadt Zürich bey diesem Anlaß nicht nur in des Pabsts, sondern auch in des Hauses Oesterreichs Ungnad, und wurden die Bürger allenthalben auf den Strassen von dem Oesterreichischen Adel angegriffen und beraubet; bey welchem Anlaß die Züricher mit Hülfß deren von Straßburg, Basel, und Bern, die Schlöffer Schönenwerd, ob Dietikon, Hohen-Lüssen am Rhein, Freyenstein am Rychel, und Schlatt bey Elggau, (aus welchen Bestungen der Adel sie oft beschädiget) erobert und zerstört.

Neben dem Päpstlichen Bann, siele auch die Stadt Zürich in die Kayserliche Acht, An. 1261, dann es unterstuhnde sich Conradinus, Herzog zu Schwaben, Kayser Friederichs II Sohns-Sohn, die Stadt Zürich, wider seines Großvaters ertheilte Freyheiten, an das Fürstenthum Schwaben zu bringen, weilen er aber solches mit Gewalt nicht könnte zuwegen bringen, vermöchte er bey Conrado seinem Vater, der nach Friderico sich des Reichs annahme, so viel, daß Zürich in die Kayserl. Acht erklärt wurde. Aber bald, An. 1262 thate Richardus, Römischer König, die Stadt Zürich zu Hagenau, wiederum aus der Kayserl. Acht, und erkannte, daß bishero die Stadt Zürich allezeit zum Römischen Reich gehört habe, und hinfürs darvon nicht gelassen werden solle.

### Bännfelder = Stuck.

Wurden von denen Schweden erkaufft An. 1653, an der Zahl 25, ein Mörsel, und 1300 Centner Kuglen, um 30000 Gulden. Man ließe sie 8 Tag lang auf dem Münsterhof stehen, damit sie jedermänniglich beschauen könnte.

### \* Bänken.

Ein Dorf und Pfarr in der Graffschafft Kyburg, nicht weit von Marthalen, gelegen; Allwo, nach Stumpfii Muthmassung, Lib. V. c. 18 Kayser Julianus mit seinem Heer das Lager gehabt, als er heraus gezogen die Rhätische Provinz (darinnen damahls Thurgäu und Zürichgäu begriffen war,) wider die Allemannier zubeschirmen.

Die Pfrund-Collatur allda gehört der Stadt Zürich. Erster Pfrunder ware, Felix Bluntschli; dertmahlen Seinrich Wunderli, seit A. 1733.

### \* Bärenschweil oder Berenschweil.

Ein Dorf und Pfarr in der Herrschafft Gröningen, darben das alte Schloß Greiffenberg, worvon in seinem Titul gemeldet wird. Die

Pfrund = Collatur gehört wechsel = weiß denen Gerichtsherren von Weßikon und Landenberg.

Erster Pfarrer allda ware Benedict Stadtschreiber, An. 1520, demahlen Friederich Schmid, seit An. 1734.

### Barfüßer = Mönchen und Kloster.

Ihr Orden ist vom Pabst Honorio An. 1223 confirmirt worden. Die Zeit ihrer Ankunft aber in Zürich ist unbekannt. Etliche setzen das 1230 Jahr; gewiß ist, daß sie An. 1240 schon zu Zürich gewesen. Hottingeri. Die Burger haben ihnen zu Erbauung ihres Klosters merklich geholfen, so daß es An. 1240 schon im Stand gewesen. So bald sie festen Fuß gehabt, fiengen sie an die Kanzlen und Begräbnussen an sich zu raffen; Ihr aberglaubiges Wesen aber mißfiel denen Chorherren sehr. Sie hielten sich wol an den Burgeren, und verrichteten ihnen den Gottesdienst, als die Stadt von dem Pabst in den Bann gethan war, wie unter dem Titul Bann zusehen. Es ward aber zur Zeit der Reformation aus diesem Kloster ein Amt gemacht, dessen Verwalter ein Obmann betitelt wird.

add. Ein Obmann in diesem Amt solle aus den kleinen Rätthen erwählt werden, und bekommt durch diese Wahl den Rang unter den Hrn. Säupteren; Hat während der Bedienung den beständigen Sitz im Rechenrath, Geheimen Rath, und bey anderen Ehren-Commissionen; Ist ein Fürgesetzter aller Amtleuthen, und wird deswegen ein Obmann gemeiner Klösteren genannt.

In dieses Amt werden die meisten Einkommen der anderen Klösteren, als in ein gemeines Vorraths-Haus, zusammen gebracht, und werden die meisten Ausgaben danaben abgefertiget. Anfangs blieb ein Obmann lebenslang in dem Amt; Aber An. 1664 ward diese Bedienung auf 9 Jahr, und hernach An. 1674 gleich anderen Aemtern auf 6 Jahr gesetzt. Der erste Obmann hieß, Hr. Georg Müller, An. 1532. Dismal verwaltete es Hr. Salomon Sirtzel, An. 1739.

In dem Kreuzgang bey den Barfüßern ligt begraben Lütold, Freyherr von Regensperg, nachdem er von denen Züricheren, mit Hülff Graf Rudolffen von Habsburg bekriegeret, ihme seine Stadt und Bestungen Glanzenberg, Balderen, und Uetliberg An. 1268 eingenommen und zerstöhret, und er zuletzt genöthiget worden, sich in der Stadt Zürich zu vertheidigen.

### \* Wasserstorff oder Besserstorff.

Ein Dorf, dardurch ein strenger Bass von Zürich nacher Winterthur ist, bey einer Stund Wegs von der Glatt, in der Graffschafft Ryburg, gelegen,

st  
o,  
n.  
as  
ot-  
sch  
en  
i;  
el  
als  
cul  
lo  
  
er  
en.  
en  
st  
ge  
  
en,  
die  
le  
9  
zt.  
er  
  
ey  
af  
gen  
und  
zu  
  
hur  
ge  
n,

Die ... ..

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

legen, und ein besondere Pfarrey, hat vor Zeiten einen Burgstahl gehabt, dessen verfallener Steinhaußen noch hinter der Kirchen erscheint; Ehemahl von einem alten Adel, dis Namens, bewohnt, von welchem An. 1000 gelebt hat Burkhard, der An. 1028 in der Besse Kyburg, in Diensten Graf Wernhers von da, als er wider Kayser Conradum II Krieg führte, erschlagen worden. An. 1178 hatten Ulrich und Jacob, das Frauen Klösterli Sellnau, bey Zürich an der Sihl (vid. besondern Titul) gestiftet. An. 1268 hatte Rudolff von Basserstorff, Burger zu Zürich, sein Haus, und An. 1278 einen Hof zu Dietiken, einen zu Oberglatt, und einen zu Regenstorff, an das Kloster Sellnau vergabet. Item An. 1272 einen Hof zu Töfriedern, an das Stifft Embrach, in welch letzterem Donations-Brieff seiner mit folgenden Worten gedacht wird: R. de B. Civis Thuricensis, Servus Ecclesie Imbriacensis, in uxorem accepit Mechtildun, servam Ecclesie Prapositurae Turicensis, sibi non consortem. (nicht gleichständig, das ist, hat außert den Adel geheyrathet.) Obwohl nun das Stifft Embrach alte Befugsamme hatte, seine Edelknechte, so außert ihrem Stand sich verehlichten, zu erben, hat ihn doch der Pabst wegen der Donation des um 6 Mark Silber erkaufften Hofes zu Töfriedern, dispensirt. Da auch gedachtes Stifft Embrach noch einige Grundzins zu Basserstorff besitzt, so werden sie ohne Zweifel derselben von obigen Edlen oder folgenden, zugetommen seyn. An. 1293 Burkart, und An. 1300 Heinrich, waren Chorherrn der Stifft zum Grossen Münster. Ihr Waapen ist ein weisser Schilt, mit zwerch gegen der linken Seiten herunter streichenden abwechselnden weiß und blauen Balken, durch welche in der Mitte ein rothe Streiffen durchstreicht; Oben ein Brustbild, weiß und blau, das Röcklein gestreift, ein rother Spizhut, mit einem weissen Stulz auf dem Haupt, und zwey rothe Harschhörner, statt der Armen und Händen aufstellend. Die Pfrund-Collarur allda gehört der Stadt Zürich. Erster reformirter Pfarver ware Michel Zimminger, An. 1520. Dis-mahlen Ulrich Gekner, seit An. 1715.

### Bättel.

Der Gassen-Bättel wurd zu Zürich erslich abgestellt, und das Allmosen im Kloster zu nehmen angeordnet, An. 1520. Item An. 1527. Vid. Tit. Ungewitter.

An. 1583 wurd auf einem Tag zu Baden beschlossen, die unverschamte Bättler und Landstreicher zujagen, in Gefangnuß zu legen, und zu examiniren. Darauf derer hin und wieder, auf unterschiedliche Weis, hingerichtet wurden; Die man aber unschuldig erfunden, hat man aus dem Land verwiesen, dardurch dann grosse Beschwerden zu Stadt und Land gehoben worden.

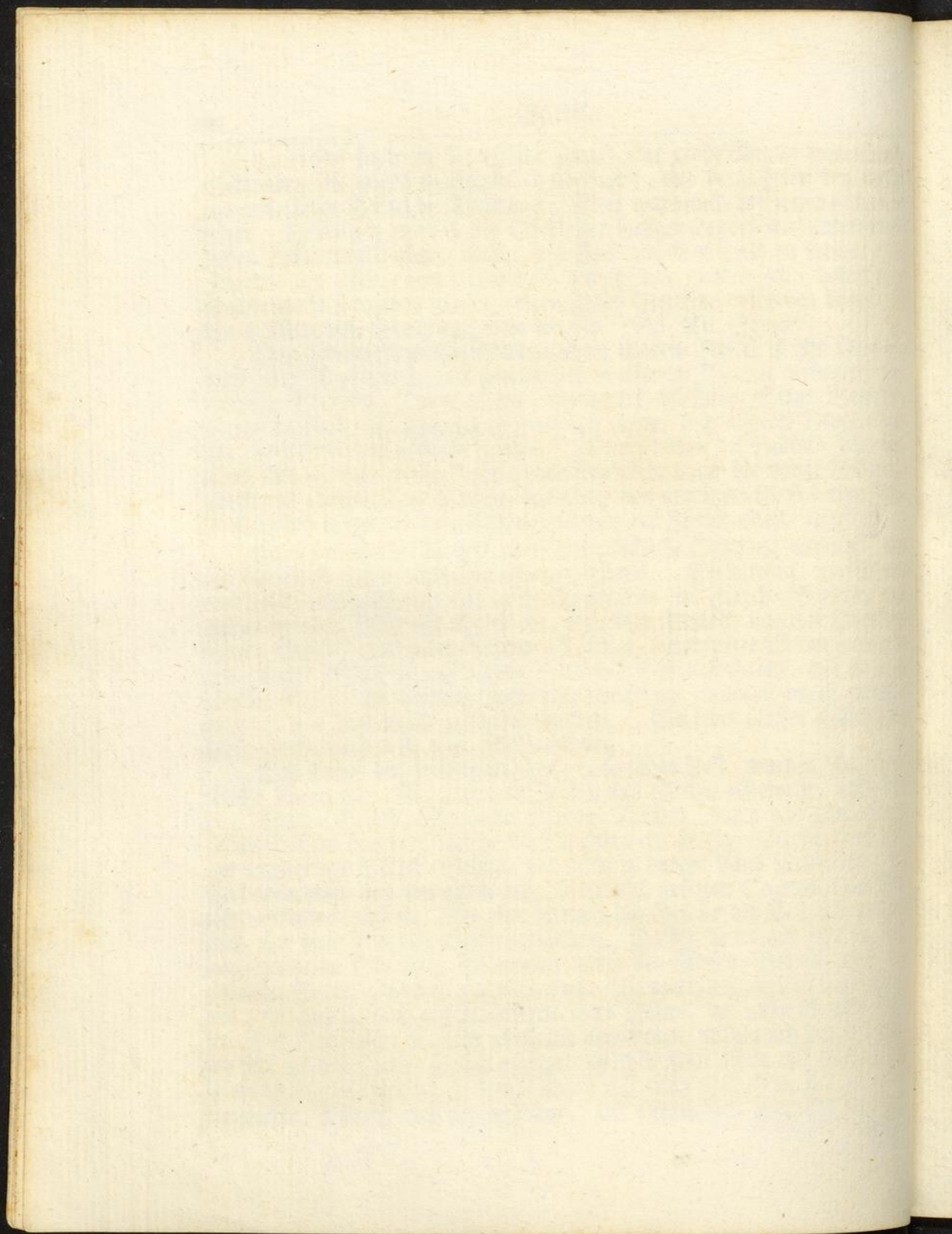
An. 1636 kame in die Stadt Zürich eine grosse Anzahl vertriebener Schwaben, die waren männlichen überlästig, und vermehrten bey ihrem unverschamten Bättel die Theurung; Man ware auch vor ihnen nicht wol sicher: Deswegen wurden die Oberkeiten hiesiger Landen auf unterschiedlichen Zusammenkünften, rätbig, diß Volk aus dem Land zu treiben, die Kranke und Kinder aber zu erhalten, biß auf eine andere Zeit, damit man aber denen so fortgehen müssen, einen Zehr-Pfenning mitgeben könnte, ist den 6 Merz eine Steuer aufgehelt worden. Vid Tit. Steuer.

Ben zunehmendem überschwenglichem Gassen-Bättel ist An. 1693 selbiger gänzlich abgestellt, das Auswerffen in offenem Mandat verboten, und hingegen Profosen, Dorfwachten, Handwerk-Gesellen, Steuer-Briefsen, Gemeind-Güteren, liederlicher Haushaltungen, und anderer Dingen halben, gute Ordnung gemacht worden. Für aus haben die Bättel-Jäggen, deren nur seit bedeutetem Jahr 4 unterschiedliche durch die ganze Endgnossenschaft auf gleichen Tag gewesen, das Land von unnützem Gesind eine Zeitlang trefflich geraumet, zu geschweigen deren, die Zürich allein angestellt.

An. 1709 wurd eine sonderbare Oberkeitliche Ordnung gemacht, wegen überhand nehmenden Strolchen-Gesinds. Es wurden 100 Mann verordnet, ausgeschossen aus allen Quartieren des Zürich-Gebiets, und müste in jeder Zillschaft täglich ein, mit einer Flinten, und mit Oberkeitlichem Schilt bezeichneten Patron-Taschen, bewafneter Mann patrolliren, denen frömbden vagirenden Bättleren Paß abfordern, und sie nach Beschaffenheit dem nächsten Land-oder Untervogt zuführen, durch welchen sie dann aus dem Land geschaffet wurden. Ein jeder solcher Wächteren hatte wochentlich 2 fl. 4 s. zur Besoldung.

Ben Anlaß der in Ungarn stark grassirenden Pest, wurden An. 1736 etliche Parrouille-Wächter mit Flinten und Seiten-Gewehr, auch mit dem Zürich-Schild bezeichneten Patron-Taschen, durch das ganze Land zu marschieren beordert, welche die Dorfwachten fleißig visitiren, dem herum vagirenden Bättel-Gesind, und anderen durchs Land Reisenden, die Paß abfordern, und von allem der Oberkeitlich gesetzten Commission Bericht abstatten müsten. Da aber hernach die Gefahr der Pest sich verringert, sind diese Wächter abgestellt worden. Verschiedener von Zeit zu Zeit ausgegangener Oberkeitl. Mandaten wider den Gassen-Bättel, auch angestellter Bättel-Jäggen zugeschweigen. Als mit Ausgang letst abgewichenen 1740 und Anfang gegenwärtigen 1741 Jahrs, der unverschamte Gassen-Bättel je länger je mehr überhand genommen, mithin sich hin und wieder viel freches Diebs-Gesind erzeiget, welches nicht allein mit nächtlichen Einbrüchen, wie neulich in dem Schloß Wezikon geschehen, sich gröblich vergangen, sondern auch sich erfreyet, auf öffentlichen Straßen und bey

r  
n  
f  
e  
n  
f  
d  
y  
s  
n  
d  
y  
n  
s  
t  
d  
e  
s  
t  
e  
t  
e  
t  
e  
t



weiterem Tag, die Leuthe anzugreifen und zuberauben ; Ist, aus Lands-  
Bätterlicher Sorgfalt obige Patrouille- Wacht von neuem auf der Land-  
schaft angestellt, in der Stadt aber Sontags den 5 Hornung 1741 ein  
Mandat ab den Canzlen verlesen worden, Krafft dessen, unter angeführten  
erheblichen Gründen, das öffentliche Allmosen- Geben zum Fenstern und  
Läden hinaus, bey 5 Pfund Buß verboten ; Hingegen die Allmosen, zu  
Unterhaltung der Nothdürftigen, in die Kirchen- Allmosen- Säckli zu le-  
gen befohlen wird.

### Bätt- Gloggen.

Siehe : Gloggen- Leuthen.

### Bätt- Häuser.

Bätt- Häuser um die Stadt herum, wurden An. 1637. angeordnet,  
daselbst zu catechisiren. Siehe Catechismus, oder Kinderlehren.

add. Bis An. 1715 hatten die drey Gemeinden Zortingen, Hirs-  
landen und Riespach, einen Catechisten, den sie selbst salariren müssen.  
In obigem Jahr aber, den 9 April, wurde Oberkeitlich geordnet, daß die  
Gemeind Zortingen in der Kirch zum Creutz die Kinderlehr besuchen, bey-  
de Gemeinden Hirslanden und Riespach aber mit ihrem Catechisten der-  
gestalten versehen werden sollen, daß derselbe alternatim die Catechisation  
daselbst verrichte.

An. 1734 wurd bewilliget, daß die Catechisationen, an statt des Ge-  
sellen- Hauses zum Weissenhaus, in der Spanweid- Kirchen gehalten  
werden ; Der Gemeind Unterstrass aber ihr Recht zum Kirchgang zum  
Predigern vorbehalten seyn solle.

In gemeldetem Jahr, hat die Gemeind an der Oberen Strass, ein  
eigen Haus, zu Haltung der Schulen, und Sonntäglichen Catechisatio-  
nen, auch des Schulmeisters Wohnung, erbauen lassen, welches nach ge-  
troffenen Verding 1630 fl. Geld, 15 $\frac{1}{2}$  Mütt Kernen, und 14 Saum  
Wein gekostet, daran von Oberkeits wegen, nebst dem Platz zum Gebäu,  
und einem Gärtlein ab dem Reich, 250 fl. gesteuert worden.

### Bätt- Tag.

Der erste ist zu Zürich zu Stadt und Land gehalten worden den 2 Tag  
Wintermonat An. 1619. Bey diesen Zeiten wird ordinari des Jahrs ei-  
ner gehalten, heist dann der Reformiert Eydgnösische Bättag. Son-  
sten werden etwann, wie in fünfzig Jahren öfters geschehen, wegen schweren  
Zeiten zwey Bättag in einem Jahr gehalten. An. 1662 wurden drey der-

gleichen Particular - Bättag für Stadt und Landschaft Zürich allein gehalten, dergleichen auch seit der Zeit bey verschiedenen Anlässen geschehen.

### Bau. Bauherren = Wohnhaus.

Der sogenannte Neue Bau hinter dem Kraß, war vor Zeiten ein mo-  
rassig Orth. An. 1440 wurd es mit Erden ausgefüllt, und mit einer Ron-  
delen eingefasset. An. 1583 wurd unter Hrn. Anthoni Veri, damahl-  
gen Bauherren, ein lustig Haus gebauet, so von einem Herren des Kleinen  
Raths bewohnet wird, der seit An. 1672 alle 6 Jahr abgewechslet wird,  
und die Aufsicht hat über Oberkeitliche Gebäu, auch die Spän der Burger-  
schaft, so sich wegen Bauens erheben, neben etlichen anderen Herren, ent-  
scheidet. In diesem Haus hatte in den Bündnerischen Kriegen, Herzog  
Heinrich von Rohan, Hof gehalten. Und hieß der erste Bauherr, Hr.  
Johann Zentscher, An. 1343. An. 1708 war unter Hrn. Bauherrn  
Johann Baptista Diebold, diß Haus erneuret, die Lauben und Gemä-  
cher geipset, und von aussen gegen den See das Zürich Reich gemahlet.

Unter gemeldtem Herrn Diebold ist auch An. 1705 die Bruck, welche  
von des Bauherrn Haus auf das Wasser = Schänzli gehet, wiederum ge-  
bauet worden, damit man die Stück zu Ehren der Venetianischen Bünd-  
niß, damit man die Stück zu Ehren der Venetianischen Bünd-  
niß, damit Salve zugeben, darüber einführen könnte. Sonst ist diese  
Bruck An. 1693 durch Hrn. Bauherrn Holzhalben, abgethan worden.  
Dismahlen ist Bauherr, Hr. Sans Jacob Escher, so An. 1732 auf 10  
Jahr erwählt worden.

### \* Bauma.

Ein groß Dorf und Pfarr, mit vielen auf den Bergen herum zerstreut  
ten Höfen, in der Herrschaft Gränigen, darvon die Pfund = Collatur  
gen Zürich gehört. Erster Pfarrer ware Sans Georg Münch, An. 1658  
da eine neue Kirch allda gebauet worden. Dermahlen ist Pfarrer Felix  
Amman, seit An. 1738.

### Bazen.

Die ersten Bazen wurden zu Bern gepräget, und bekamen den Na-  
men von dem Bätzen, oder Bären, An. 1500. Diß Jahr liesse man auch  
zu Zürich die ersten Bazen schlagen, und gabe also Zürich ihrer Münz den  
Namen wie Bern, welchen Namen sie auch bis anjeko behalten. Besiehe  
auch Bilder, Gözen.

add. Gemeldte Bazen von An. 1500 hatten die Bildnuß Sancti Ka-  
roli, An. 1526 wurde darauf geschlagen, auf der einten Seiten ein Zü-  
rich = Schild, auf der andern ein glatt Schweizer = Kreuz, Wagner.

Bazen.

es  
.

no  
na  
li  
en  
d,  
er  
nt  
og  
r.  
rn  
ad

che  
ge  
dt  
ese  
en.  
io

u  
ur  
s  
lix

ach  
en  
be

a-  
u

u

Faint, illegible text at the top of the page, possibly a header or title.

Section header, possibly a date or title, centered on the page.

Main body of faint, illegible text, appearing to be several paragraphs of a letter or document.

Section header, possibly a date or title, centered on the page.

Text block following the second section header, containing faint, illegible text.

Section header, possibly a date or title, centered on the page.

Text block following the third section header, containing faint, illegible text.

## \* Batzenberg.

Ehemahl eine herrliche Feste und Wohnung der Freyherrn dieses Namens, gelegen auf einem Felsen oder Vorhügel, nicht weit von dem Hof Goldbach, (nunmehr in die Pfarr Keüti gehörig) in der Herrschaft Grüningen gelegen. Die Freyherrn hatten an das Kloster Keüti gute Vergabungen gethan, allwo sie auch ihre Begräbnuß gehabt, und allda, nach ihrem und der Feste Abgang, allein ihr Waapen übergeblieben, welches hat, ein durch die Mitte zertheilten Schild, durch dessen oberen Theil ein weiße Streiffe, durch ein schwarz Feld, hindurch streicht; Der untere halbe Schild ist weiß und schwarz gewürfflet: Auf dem Helm erscheinen zwey weiß und schwarze in der Mitte getheilte Harschhörner, an deren Mundstück zwey Hufeisen stehen.

An dem Ort, da ehemahl das Schloß Batzenberg gestanden, haben An. 1712 unterschiedenliche Frömbde von Unterwalden, und Einheimische, sich unterstanden, einen vermeinten Schatz zugraben; Worbey sie den theuren Namen Gottes leichtfertig mißbraucht. Diese sind theils mit Geld, theils mit Leibs= Straffen, und Gefangenschaft, belegt worden.

## \* Beerenburg.

Von denen in grosser Anzahl daselbst wachsenden Erdbeeren also genannt, (al. Bärenburg) ein ehemahliges nun ganz zerstörtes Manner= Kloster, gleich unter Wülflingen am Berg gelegen.

„ Als Stephan, zugenannt Rheinauer, von Winterthur, an diesem  
 „ Orth sich in das Einsidler Leben begeben, hat Herzog Leopold von Oester=  
 „ reich schon An. 1318. selbigem erlaubt andere Brüder zu sich zu nehmen,  
 „ und ein Haus daselbst zubauen. Als hernach Heinrich von Linz in Oester=  
 „ reich, samt vier anderen, an gesagten Orth sich verfügt, hat Herzog Ro=  
 „ dolff IV. selbigen gleichfalls gestattet, eine Wohnung und Capell daselbst  
 „ aufzurichten, oder die vielleicht allbereit daselbst stehende in Besitz zuneh=  
 „ men: So einer aus ihrem Mittel sterbe, mögen sie an dessen statt einen  
 „ anderen annehmen, und schenckete ihnen hierzu etwas Walds. Diese  
 „ Brüder hättelten ihre Nahrung von Haus zu Haus; waren von der drit=  
 „ ten Regel Francisci. Mit Costanzisch Bischöflicher Bewilligung, ha=  
 „ ben sie den Augustiner= Orden angenommen. Man bethörte die Welt,  
 „ Zeinrich habe nebend der Saab der Wunderwerken, auch die Saab der  
 „ Weissagung und verschiedene Erscheinungen gehabt. Der von Costanz  
 „ und mehrere Bischöffe, haben denen, so in diesem Orth den Gottesdienst  
 „ besuchten, oder zu des Klosters Neufnung beitragen wurden, reichen Ab=  
 „ laß versprochen, und diesen Mönchen erlaubt, sothanen Ablass hin und her

her auszuruffen. Nachdem sie an Mittlen zugenommen, haben sie alle ihre Renten verschwendet, gänzlich aufgeräumt, und Kirchen-Zierden, Kelch, Kreuz, Messkleider, in Fässer eingepackt, um selbige aus dem Land zu führen; Aber die von Zürich, als des Klosters Schirmherrn, haben ihnen nachgeeilet, und den erhaschten Raub, denen geregleten Chorherren Augustiner Ordens geschenkt.

Obiges ist von Wort zu Wort genommen aus Hrn. Hottingers Hely. Kirchen-Gesch. Tom. II. p. 178. Die allda allegirte Authores sind über mehrers nachzulesen. Es solle dieses Kloster An. 1360 recht erbauet, von Hrn. Heinrich von Brandis, Bischoff zu Costanz, hiebevorn gewesenener Abt zu Einsidlen geweihet, und von Herzog Albert und Leopold von Oesterreich, die allda begraben seyn wolten, mit stattlichen Einkünften begabet worden seyn. Conf. Hottingeri Hist. Eccl. Tom. VII. c. 2. & Anal. P. I. p. 62. An. 1368. Specul. Tig. p. 320 seqq. Das Amt Winterthur hat einen besondern Titel von denen Einkünften des Beerlenberger Amts, welche ohne Zweifel bey obvermeldtem Anlaß werden eingezogen worden seyn.

### \* Beerlikon.

Der Burgstahl der Edlen von Beerlikon war gelegen in der Pfarr Bublikon, gegen dem Zürich-See, und ist samt dem Geschlecht vor langem verblichen. An. 1290 ware Rudolff von Beerlikon Burger zu Zürich. Der Waapenschild enthaltet ein aufrecht weißes Kreuz, gleich dem Buchstaben T. in rothem Feld. In dem Kreuz stehen oben neben einander 3, und nidsich obeenander 2 goldene Ringe, gleich auch mit einem der Helm gezieret ist.

### \* Beggen oder Beckenhofen.

Zwischen dem Stampfenbach und der Spanweid, unter der Stadt Zürich, in der vier Wachten Ober-Vogten, stuhnde ehemals ein Lusthaus und Edelsitz, von dem die da wohnende Edellenthe sich benennt; so wegen seiner Situation, Fruchtbarkeit und Prospect, überaus annehmlich ware. Der Adel ware sehr alt, und öfters in das alte Regiment der Stadt Zürich gezogen. An. 1112 findt sich Rudolff, des Raths von Rittersn, 1157 Johannes, 1280 Rudolff, 1282 Wolffgang, 1285 Burekhard, 1305 Rüdger, 1283 Leithold, alle des Raths von Rittersn. An. 1341 Ulrich, des Raths im neuen Regiment. Es finden sich fünfferley Waapen, deren sie sich bedienen. Deren eins das älteste mit einem Begginen-Kopf bey Stumpfio ausgefetzt. Von dem dismahligen Besitzer des Beckenhofs, Junker Sartzmann Grebel, wird derselbe mit kostbahren Gebäuden ansehnlich abgeändert. Vid. Tit. Vier Wachten, Item Bäder. Belä

alle  
en,  
and  
ih-  
ren  
ely.  
ber  
von  
aren  
De  
ibet  
al.  
ter  
ter  
gen

farr  
zem  
ich.  
ich  
3,  
der

tadt  
auf  
gen  
re.  
reich  
So  
305  
Un  
en,  
lopf  
fs,  
an  
lä

For the purpose of this section, the following definitions shall apply: ...

Section 1. The purpose of this section is to provide for the ...

Section 2. The following definitions shall apply: ...

Section 3

Section 3. The following definitions shall apply: ...

Section 4

Section 4. The following definitions shall apply: ...

Section 5

Section 5. The following definitions shall apply: ...

## Belägerungen.

Die Stadt Zürich ist fünffmahl belägert worden.

add. Egid. Tschud. in seiner neugedruckten Chronic Tom. I. p. 65 meldet noch von einer älteren Belägerung der Stadt Zürich, in folgender Erzählung:

„An. 1138 hat Friederich Barbarossa, (von wegen seines rothen  
 „Haars und Barts hernach von denen Italienern also genannt) als er noch  
 „ein Jüngling ware, ein Heer versamlet, und Herzog Conraden von Ze-  
 „ringen überzogen, der in der Acht, und König Conrads, seines Vaters  
 „Bruders, feind ware, und hat die Stadt Zürich an der Limmagt im Thur-  
 „gäu gelegen, die Herzog Conrad vom Reich zu Lehen hatte, belägert und  
 „erobert, und denselbigen Herzog von Zeringen (der doch merklich reich  
 „und gewaltig war) dermassen betrieget und bezwungen, daß er sich an  
 „König ergeben und Gnad begehren mußte; Also hat ihn der König be-  
 „gnadet, und sein Stadt und Land wieder zugestellt, der ist auch nach-  
 „wärts allweg gehorsam geblieben. Conf. Hotting. Spec. Tig. p. 562.  
 Otto Frising. Lib. I c. 26.

1. An. 1298 von Kayser Albrecht. Der Anlaß darzu ist folgender: Nach dem Tod des Kayser Rudolffs von Sabsburg, machte Albertus von Oesterreich, sein Sohn, eine Ansprach ans Reich. Aber weil zum Kayser erwählt worden Adolphus von Nassau, wolten die Züricher von Adolpho nicht lassen, sondern zogen ihm zu Diensten wider Herzog Albrechten unterschiedliche mahl zu Feld, erlitten auch um Adolphi Willen An. 1292 vor Winterthur bey St. Geörgen am Feld grossen Verlust, und verlohren ihr Banner. Davon siehe Titul, Krieg, Schlachten.

Als aber endlich Albertus den Adolphum in einem Treffen bey Speyr überwunden und erschlagen, bekam Albertus das Kayserthum, und suchte sich alsobald an der Stadt Zürich zu rächen: Wozu ihn die von Winterthur am meisten beredten, mit dem Grund, daß wenig Jahr zuvor die Züricher alle Mannschafft vor Winterthur verlohren, werde derohalben die Stadt leichtlich zu erobern seyn. Worauf er sich mit seiner Armee bey der Spanweid geläget. Es wurde aber die Belägerung durch einen Kriegs-List aufgehëbt; Dann es hatte die Burgerschaft ihre Weiber und Töchteren, auch ansehnliche junge Knaben von 16. Jahren, mit Harnisch und Gewehr versehen, neben den streitbahren Männern über die obere und untere Brücken mit Drommen und Pfeissen, und grossen Geschren, auf den Lindenhof geführt. Als nun die Belägerer vermeinten, es seye noch eine grosse streitbare gewaffnete Mannschafft in der Stadt, zogen sie ab.

2. Die andere Belägerung ist geschehen An. 1351 den 13 September von Herzog Albrecht II. von Oesterreich, (der zugenennet worden der

Weise oder Lahme, darum, daß er von Gift gelähmt, oder geschwecht worden); Die Ursach ware, weilien die Stadt Zürich in den Eydgenössischen Bund getretten. Die Stadt wurde belägert mit 20000. zu Fuß, und 2000. zu Pferd, (Agid. Tschudi setzt 16000. zu Ross und Fuß) und waren bey diesem Heerzeug 5 Fürsten, 5 Bischöff, 26 Grafen, und 7 Städte. Nach wenig tägiger Belägerung aber schlugen sich in das Mittel, Frau Agnes, Königin in Ungarn, Wittwen, Herzog Albrechts Schwester, Graf Friederich von Toggenburg, der Commenthur von Wädenschweil, und beyde Städte Bern und Basel, und erhielten einen Friedens = Anstand zwischen beyden kriegenden Partheyen, krafft dessen die Züricher dem Herzogen 16 Mann nacher Baden zu Geislen gaben: add. (Die Streitigkeiten wurden auf einen Rechtsstand, zu 4 gleichen Sätzen, angebahnet, und lieffen sich die Züricher aus allzugroßem Vertrauen gegen gemeldter Königin Agnes verleiten, daß sie, obgleich ihres Feinds des Herzog Albrechten Schwester, die Stell eines Obmanns vertreten solte. Da dann die Züricher ihre Falschheit in dem Ausspruch mit Schaden erfahren. Vid. Agid. Tschud. Tom. I. p. 395 - 403) Weilien aber Herzog Albrecht die Lediglassung des zu Zürich in Gefangenschafft sitzenden Graf Sansen von Habsburg (welcher ein Jahr zuvor in der Mordnacht gefangen worden) haben wolte, die Züricher aber sich hierzu nicht entschliessen könten, liesse der Herzog ermeldte Geisel in die Gefängnuß legen, und griffe die Züricher von neuem wiederum an. Worauf den 25 und 26 December erfolgte die Schlacht bey Tâtweil; (darvon das mehrere unter dem Titul Schlachten, vermeldet) Und folgendts den 15 Julii 1352 wurde die Stadt aufs neue belägert, und also

3. Belägerte Herzog Albrecht von Oesterreich die Stadt Zürich zum andern mahl, mit 10000 zu Fuß, und 2000 zu Pferd. (add. Diese Zahl setzet Ballingerus; Hingegen Tschudius 30000 zu Fuß, und 4000 zu Pferd) Es lage eine Eydgenössische Besatzung von 2000 Mann in Zürich: Die Oesterreicher lieffen ihnen Ernst seyn, schlugen eine Bruck über die Limmat, bey dem Thurn im Hard, und scharmuzierten mit den Züricheren bey Wiedikon. Die Belägerten aber schickten einen starken Floss von Bäumen die Limmat hinab, der die Bruck zertrennte. Margggraf von Brandenburg schlug sich in das Mittel, und machte zu Lucern zwischen beyden Partheyen Fried, krafft dessen die Züricher dem Herzog 1700 fl. für ihre Burger bezahlen, und Graf Sansen von Habsburg auf freyen Fuß stellen müßten; Worauf die Belägerung aufgehört worden.

4. Das vierte mahl wurde die Stadt Zürich belägert von Kayser Carololo IV. in selbst eigner Persohn, abermahl um der Ursach willen, daß Zürich in den Eydgenössischen Bund getretten. Der Kayser vermahnte die Stadt

er  
en  
nd  
ga  
id  
au  
er  
il  
und  
zo  
ten  
es  
in  
en  
id.  
ht  
en  
n)  
esse  
per  
die  
ch  
ufs  
  
m  
abl  
zu  
in  
er  
ri  
of  
st  
n  
o  
en  
  
ca  
is  
ie  
dt

The first part of the book is devoted to a general history of the world, from the beginning of time to the present day. The author discusses the various civilizations that have flourished on the earth, and the progress of human knowledge and industry. He also touches upon the political and social changes that have shaped the course of history.

The second part of the book is a detailed account of the history of the British Empire, from its early beginnings in the sixteenth century to its greatest extent in the nineteenth century. The author describes the expansion of British power across the globe, and the role of the British Empire in the development of modern nations.

The third part of the book is a study of the political and social conditions of the world in the nineteenth century. The author examines the causes of the various revolutions and wars of the period, and the impact of the Industrial Revolution on society. He also discusses the rise of nationalism and the struggle for independence in various parts of the world.

The fourth part of the book is a history of the United States, from its founding in 1776 to the present day. The author traces the development of the American nation, from a small colony to a powerful superpower. He discusses the political and social changes that have shaped the United States, and the role of the United States in the world.

The fifth part of the book is a history of the world in the twentieth century, from the beginning of the century to the present day. The author discusses the major events of the century, including the two world wars, the Cold War, and the rise of the United States as a superpower. He also touches upon the social and cultural changes that have shaped the world in the twentieth century.

Stadt Zürich und ihre Eydgenossen, von ihrem Bund abzustehen. Sie antworteten aber, daß sie lieber ihr Leben, als den Bund lassen wolten. Weiln nun des Kayser's Zusprechen nichts verfangen wolte, kündete er aus Anhehung Herzogs Albrechts An. 1354 den 13 September den Krieg an, (der erste Anlauff und Belagerung ware schon den 28 Heumonath, währte bis den 2 Augustmonath, da der Herzog nacher Rapperschweil gezogen, selbiges in Besitz und Huldigung genommen, hernach aber, den 13 Herbstmonath die Belagerung der Stadt Zürich von neuem vorgenommen) und belagerte die Stadt mit grossem Volk zu Pferd und Fuß, aus dem ganzen Römischen Reich versamlet; (add. 40000. gewaffneter streitbahrer Männeren zu Fuß, und ob 4000 berittner Helmen, ohne anders Volk, das auch zu Pferd ware. Da hingegen der Züricheren und Eydgenossen nur etwas zu 4000 streitbahrer Männeren waren, Tschud. Und obgleich die Teutschen den Schweizern zum Schimpff zu sagen pflegten, es seynd in dem Römischen Reich mehr Heuter, als Schweizerische Eydgenossen. Mur. Chron. Lib. XXV. pag. 249. So thaten doch gemeldte wenige Schweizer in verschiedenen Ausfählen, ohne ihren namhaftesten Verlust, denen Teutschen merklichen Schaden.) Die Züricher hatten sich mit 1500 Mann ihrer Mit-Eydgenossen, in dem so genannten Lezenen, vor der Stadt vortheilhaft verschanzet, des Angriffs erwartende: Weiln aber die Kayserlichen und Herzogischen wegen des Vorzugs wider einander erbittert wurden, zogen sie mit grossem Spott von einander, und verliessen die Belagerung.

5. Die fünffte Belagerung der Stadt Zürich ist geschehen An. 1444 von den Eydgenossen, von Bern, Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus, samt ihren Helffern, in dem so genannten alten Zürich-Krieg, darvon an seinem Orth. Die Belagerung sienge an im Brachmonath, der Abzug geschah den 29 Augustmonath, und währte die Belagerung 10 Wochen und 3 Tag. Man that aber in der grossen Stadt, welche man aus den Lezeegräben defendirte, niemahlen kein Thor zu. Die Eydgenossen thaten 750 Schuß auf die Stadt aus Stücken, richteten aber nicht mehr aus, als daß die Berner den Schwengel ab dem Thurn auf St. Peters-Kirchen geschossen, und wurden nicht mehr als zwey Mann, (ein Pfaff und eine Frau, Tschudi.) und eine Gluckhenne erschossen. Als das schießen nicht angehen wollen, thaten sie einen Sturm, wurden aber mit Verlust 70 Todter, und 150 Verwundter abgewiesen. In dieser Belagerung thaten 60 tapffere Burger, die Schwertler und Böck genennet, glückliche Ausfäle. Worvon besibe Böck. Indessen handlete Kayser Friederich III. mit welchem sich die Stadt Zürich zuvor in einen Bund eingelassen, mit Carolo VII. König in Frankreich so viel, daß er seinen Sohn Delphin,

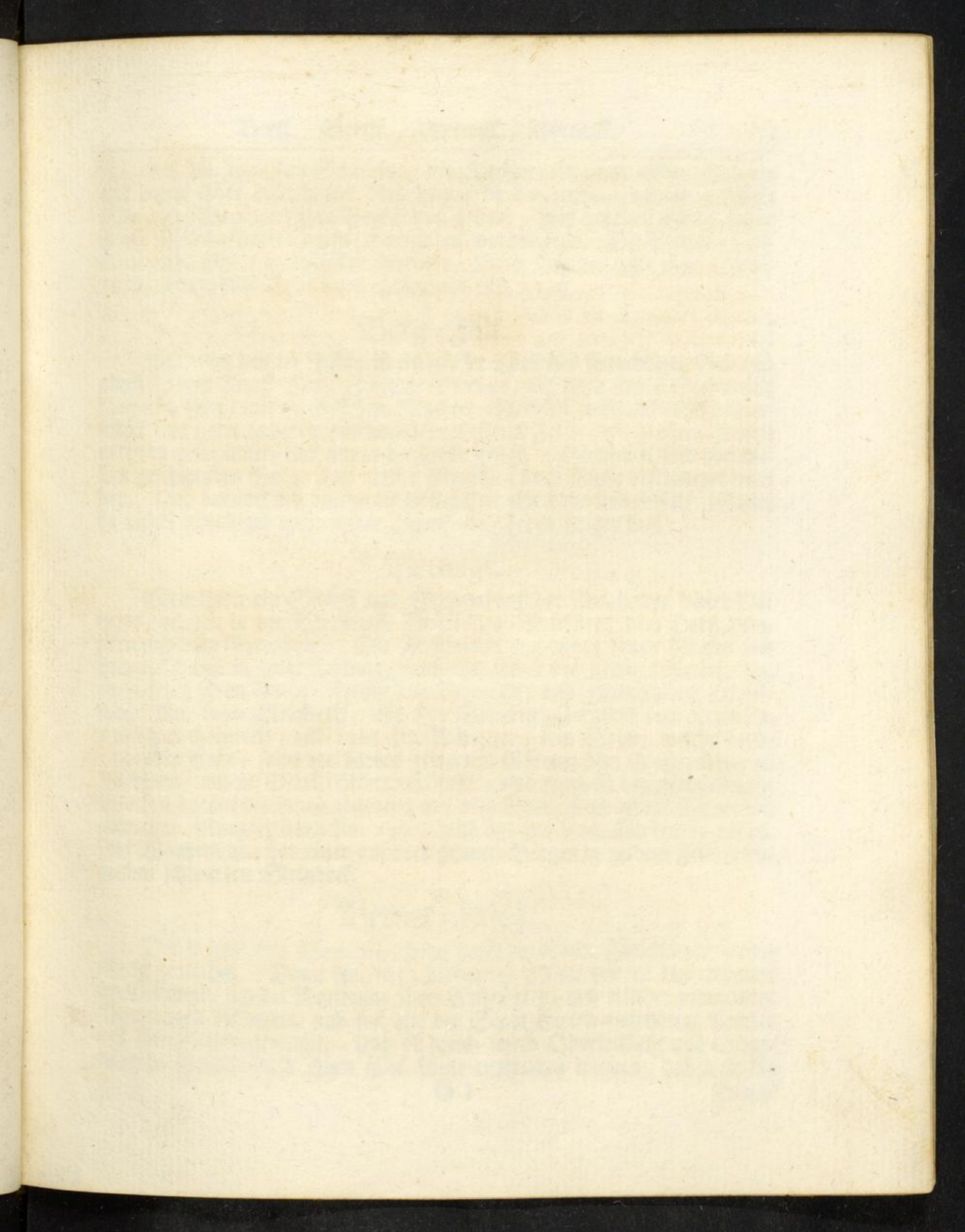
hernach Ludwig IX. genannt, mit ungefehr 60000 Mann, theils das Concilium zu Basel aufzuheben, theils die belägrte Stadt Zürich zu entschütten, wider die Eydgenossen gesandt. Es schickten aber die Eydgenossen aus dem Lager vor Zürich, und aus dem Berner- und Solothurner- Gebiet ungefehr 4000 Mann für das Schloß Farnsperg ob Basel, welches dem von Falkenstein (der sich zu den Desterreichern geschlagen, und die Stadt Bruck eingenommen) zugehörte: Als aber Herr Hans von Rechberg, der auf dem Schloß lag, sich bey Nacht heraus practiciren können, eilte er graden wegs dem Delyphinischen Kriegs-Heer zu, welches allbereit im Surtgöu ankommen, und hatte den Delyphin das Schloß zu entschütten. Derwegen wurden 1600 Eydgenossen ob Basel bey St. Jacob an der Birs, von dem Delyphinischen Volk umgeben, nach langem Gefecht übermanned, und endlich alle bis an 16 Mann erschlagen. Vid. Tit. Schlachten. Als diese traurige Botschaft die Eydgenossen so vor Zürich lagen, vernommen, hebten sie in grösster Eil das Lager auf, liessen die Zelten im stich, und zoge ein jeder wiederum nacher Haus.

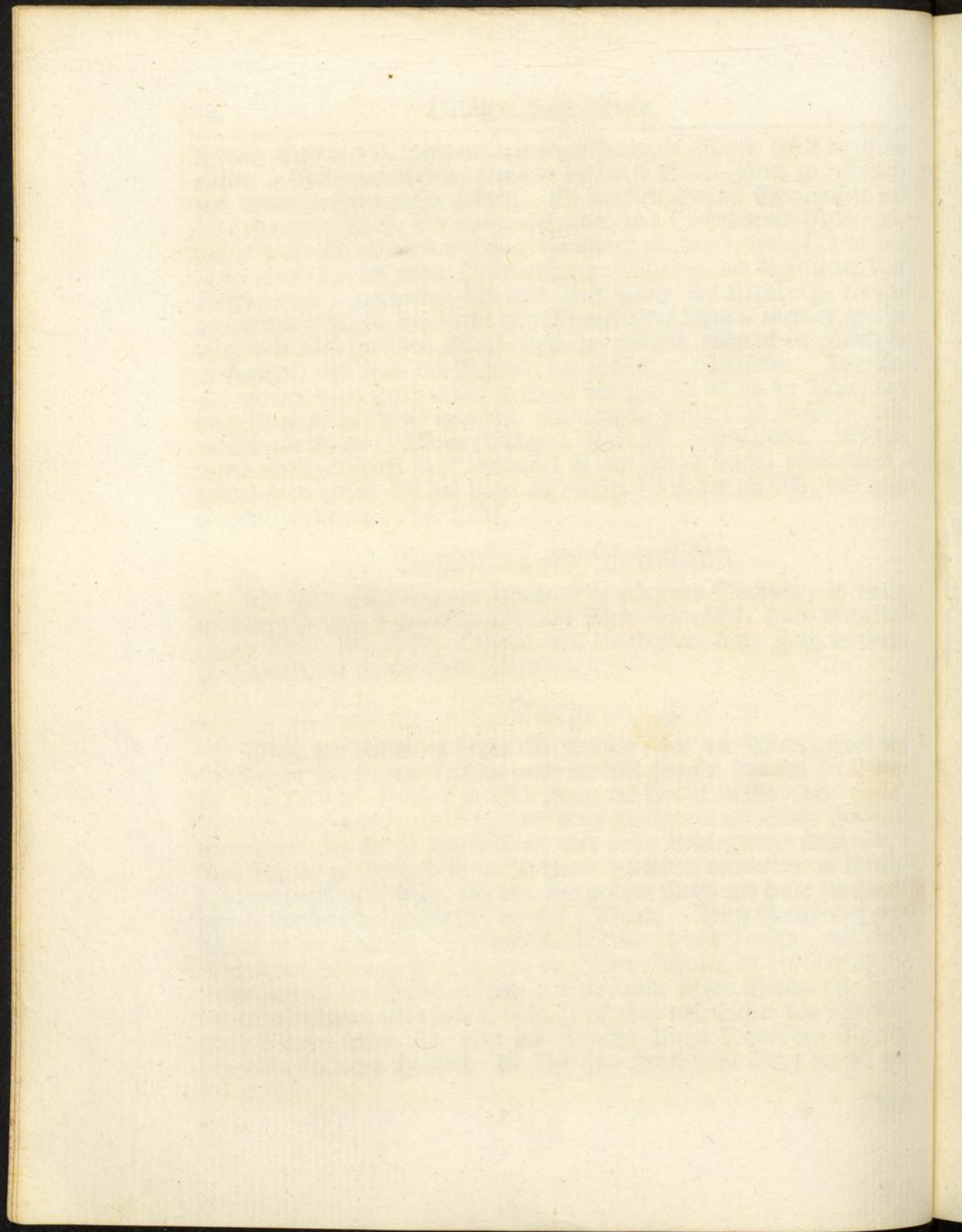
### \* Bendlikon oder Benslikon.

Ein unter Kirchberg am Zürich-See gelegenes Dörflein, in einem trächtigen Geländ, von vielem Obs und Wein-Gewächs, hatte vormahls eignen Adel. An. 1155, Conrad von Bendlikon ware Zeug in einem Instrument des Klosters am Zürichberg.

### Berg.

Ware vor diesem ein Lehen von Kyburg, hat vor Altem gehört den Frenherren von Hohen-Teuffen, deren der letst gewesen seyn soll Hr. Heinrich von Teuffen, Bischoff zu Würzburg, und Probst zu Embrach. (add. Welcher die Gericht zu Berg, samt den Grundzinsen der Stift Embrach einverleibet, die übrige Vogt-Recht aber einem Vogt-Herren überlassen.) Das Gericht zu Berg, so in 12 Richteren bestanden, verwaltete im Namen des Landvogts zu Kyburg, ein, von ihm gesetzter Vogt, und hatte ein Vogtherr zu straffen allerley Fressel, bis auf 9 Pfund. Diese Gerichts-Herrlichkeit ist vor ungefehr 70 Jahren durch Heurath von Teuffen, mit allen Rechtsamen komen an die Escheren im Escher-Thurn, an der Steingass, welche sie noch der Stund besitzen, und eine neue schöne Behausung, samt den besten Güteren allda haben. (add. Junk. Heinrich Escher von Wülflingen hat durch seinen An. 1632 mit Jungfer Anna Dorothea Meysin von Berg gethanen Heurath, die Gerichts-Herrlichkeit Berg an sich gebracht.)





Als An. 1654 bey Schleiffung der Kirchen = Mauren allda, auch ein mit einem Eber bezeichneter Grabstein ( da die unsehrn darvon gefessene Edle von Ebersperg ihre Begräbnuß gehabt ) weg gehoben wurde, sollen grosse Riesen = Gebein darunter gefunden worden seyn. Die Pfrund = Collatur allda gehört dem Kloster Rheinau. Erster Pfarrer ware Hans Sebr, 1519, dermahlen Bernhard Solzhalb An. 1730.

### Berg = Fall.

An. 1678 den 10 Julii, ist ein grosser Theil des stozachtigen Gebirgs, oberhalb dem Dorff Sax, Züricher = Gebiets, auf zwey starke Steinwürff lang und breit, mit entsetzlichem Krachen, abgerissen, und auf die Ebne gestürzt; da unter anderem ein ungeheures Stück Felsen, mit grossem Gewalt entzwey gesprungen, und sich in die Tieffe gesetzt. Gleichwol sind von diesem geschwinden Berg = Fall weder Menschen noch Viehe beschädiget worden. Und befindet sich anietzo an diesem Ort eine hohe und felsichte Wand, da nichts lebendiges mehr weder hinauf noch herab steigen kan.

### \* Bernegt.

Ehemahlen ein Schloß und Stammhaus der Freyherren dieses Namens, gelegen in der Herrschaft Grüningen, zwüschent dem Dorff Hadlikon und dem Gyrenbad: Die Freyherren waren bey denen Grafen von Rapperschweil in guter Achtung, auch Gutthäter des Klosters Reiti. An. 1260 lebte Frau Anna, Freyin von Bernegt, und Heinrich von Pffeifen. An. 1290 Elisabeth, und Hr. Gerung, Freyherr von Rempten. 1380 Hr. Zeinrich, und 1383 Hr. Kuegger, sein Sohn, welche beyde 1385 ihre Beste, samt den darbey gelegenen Gütern, dem Commenthur zu Bubiken, um 36 Mark Silber verkauft, und wurd in den nächsten drey Wochen darauf die Burg abgebrochen, und Bernegt zu einem Meyerbhoff gemacht. Kuegger starb An. 1400, und ligt zun Augustinern begraben. Ihr Waapenschild hat einen auf drey grünen Bergen in gelbem Feld springenden schwarzen Steinbock.

### Berner = Krieg.

Der so genannte Berner = Krieg hatte der Stadt Zürich nicht wenig Sorg gemacht. Dann An. 1653 hatten der Stadt Lucern Unterthanen im Entlibuch, sich der Regierung ihrer Landvögten, und etlicher vermeinter Neuerungen beschwert, und fast alle der Stadt Lucern angehörige Aemter auf ihre Seiten gebracht. Und ob gleich durch Oberkeitliche und Eydgenössische Gesandtschaft ihnen alles Gute anerbotten worden, haben sie die

Endgenössische Gefandten, welche an einem Berglich arbeiten solten, in Arrest genommen, desgleichen die Untertanen in dem Berner = Basler = und Solothurner = Gebiet, wie auch in den Freyen Aemtern, dergestalten aufgewiglet, daß sie sich wider ihre Obrigkeiten verbunden, Wachten aufgestellt, Botten aufgefangen, denen so es mit der Oberkeit hielten, Ohren und Bart abgeschnitten, die Nasen mit glühenden Eisen gebrennt, und endlich, mit gewehrter Hand für die Stadt Bern, Lucern, und Arau gezogen. Dieser Rebellen Bauren waren auf die 40000, unter Commando Nicolaus Leuenbergers, und Christian Schyblis, von Schönholz. Die Züricher zogen den 20 Tag Mey wider diese Rebellen aus mit 8000 Mann, samt 12 kleinen und grossen Stücken, unter Hrn. General Joh. Conrad Werdmüller, und lagerten sich zwischen Mellingen und Lenzburg. Die Bauren waren bald genöthiget der Gnaden zu begehren, drey von den Rebellen wurden enthauptet, der Oberste Leuenberger geköpft und gewiertheilt, und den 25 Junii das Volk wiederum aus dem Feld geführt.

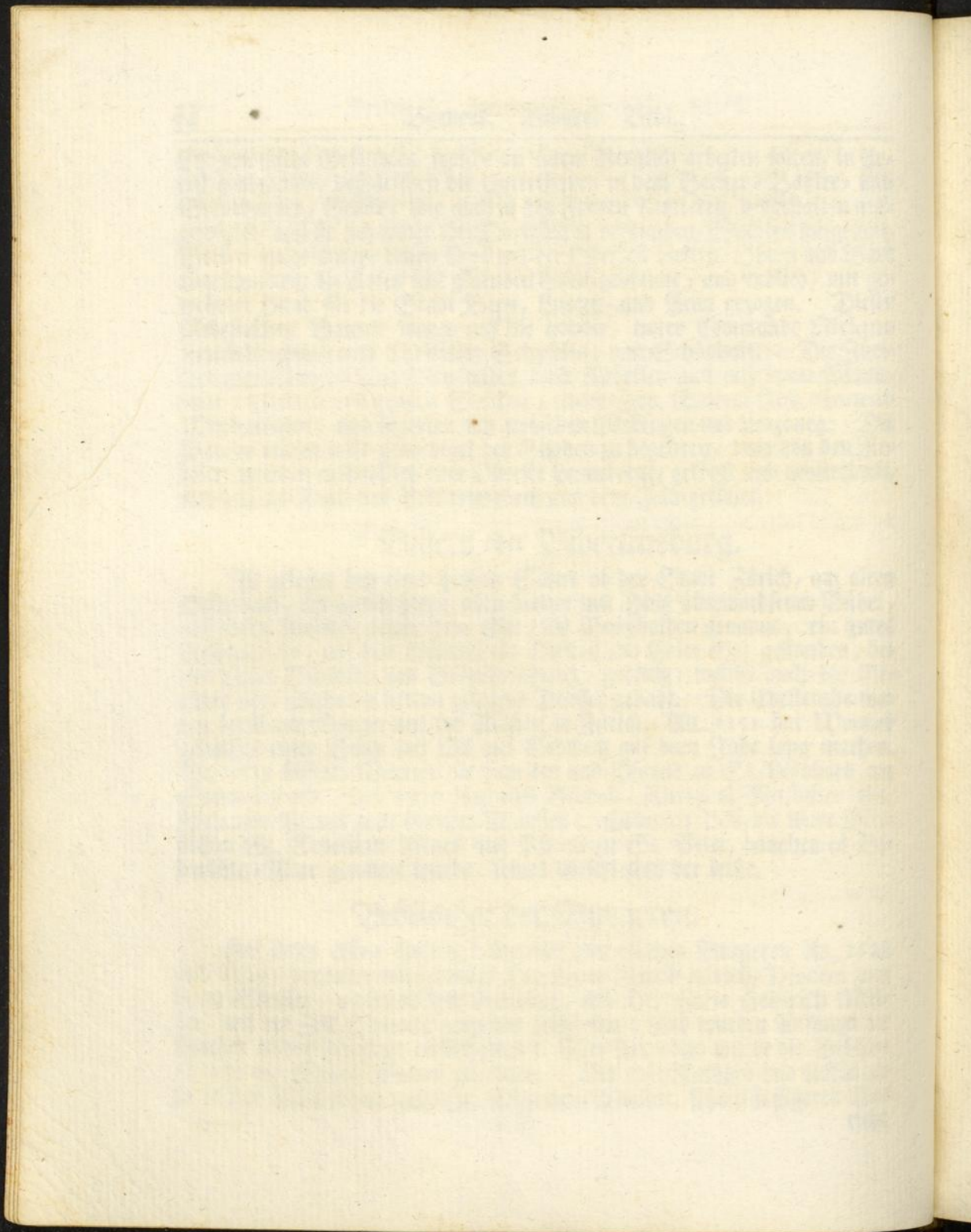
### \* Bibers oder Biberlinsburg.

Ist gelegen bey einer halben Stund ob der Stadt Zürich, am alten Oetenbach, ein anmuthiger oben herum mit Holz überwachsener Hübel, auf dessen Abseiten gegen dem See, die Burgbalden genannt, ein gutes Nibagewächs, auf dem ehemahl ein Schloß und Edler Sitz gestanden, denen Edlen Biberlin von Biberlinsburg, gehörig, welche auch die Gerichte über etliche da herum gelegene Dörffer gehabt. Die Edelleute waren berühmte Burger und der Rätthen in Zürich. An. 1151 hat Werner geholffen einen Bund mit Uri und Schwetz auf drey Jahr lang machen. An. 1313 stiftete Werner die Capellen und Pfrund zu St. Leonhard am Stampfenbach. An. 1335 Rudolf Biberli, Ritter, ist Mitstifter St. Nicolausen Pfrund zum Grossen Münster; Seinrich Biberli ware Mitstifter St. Sebastiani Altars und Pfrund zu St. Peter, danahen es Biberlins = Altar genannt wurde, seines Geschlechts der letzte.

### Bibliothek der Burgeren.

Hat ihren ersten Anfang bekommen von etlichen Burgeren An. 1628 und 1629, darunter vornehmlich Hr. Sans Jacob Ulrich, Diacon zum Frau Münster, nachmahliger Antistes, und Hr. Sans Seinrich Müller, mit der Zeit Obmann gemeiner Klösteren; Und wurden Anfangs die Bücher in der Froschau aufbehalten; Aber An. 1640 wurde die Bibliothec in die Wasser = Kirchen geordnet. Der erste Rathgeb und Anfänger zu solcher Bibliothec ware Hr. Obmann Müller. Weitläuffigeren Bericht

The first of these is the fact that the  
 population of the country has increased  
 rapidly since the year 1850. This is  
 due to a number of causes, the most  
 important of which are the discovery  
 of gold in California, the opening  
 of the Pacific coast to commerce,  
 and the general improvement of the  
 country. The result of these causes  
 has been a rapid increase in the  
 number of inhabitants, and a  
 corresponding increase in the  
 amount of business done. This  
 has led to the establishment of  
 many new cities, and to the  
 growth of the old ones. The  
 result of all this is a country  
 which is now one of the most  
 populous and most prosperous in  
 the world.



nicht von dieser Bürger-Bibliothek, sibe unter dem Titul Junfft- und Gesellschafts-Häuser. Item Wasser-Kirch.

add. Laut Rath's Erkantnuß vom 20 Januarii 1692 solle von allen Büchern, welche von verbürgerten Authoribus, so wohl hier, als in der frömbde, gedruckt werden, ein Exemplar auf die Bibliothec gegeben, und die anstehende alles Ernsts eingezogen werden.

Laut einer anderen vom 31 Mey 1728, solle von allen hier und anderwärts unter L. Staads Zürich ertheilenden Privilegio gedruckten Büchern, ohne Ausnahm, ein Exemplar auf die Bürger-Bibliothek geliefert werden.

Neben diesem haben auch die Hrn. Geistliche eine schöne uralte Bibliothec auf dem Haus der Ehorherren, insonders von Manuscriptis. Unter anderm findet sich darinnen ein sehr große auf Pergament, mit gar vielen goldenen Buchstaben geschriebene lateinische Bibel, so von Kayser Carolo Magno dahin verehret worden, samt noch vielen anderen vortreflichen Stücken.

Die Stifts-Bibliothek ist An. 1532 von Pellicano geäufnet, und durch Erkauffung deren von Zwinglio hinterlassenen Büchern vermehret worden. Vid. Siml. Vit. Bull. p. 14. Sotting. Selv. Kirchen-Geschichten, Tom. III. p. 644.

add. Die Bibliotheca Carolina ist ansehnlich vermehret worden, durch den ruhmlichen Beitrag der Herren Sottingern; Gestalten, laut einer in An. 1736 eröffneten Donation, von dem um unsere Kirchen und Schulen wohl verdienten, nunmehr in Gott ruhenden, Herren Joh. Jacob Sottingern, Prof. Theol. und seinem auch in Gott ruhenden Bruder, Herrn Joh. Conrad Sottingern, Medicin. & Pharmac. Practico, in obige Bibliothec geliefert worden, die von ihrem Sel. Vater Herrn Joh. Heinrich Sottingern, SS. Theol. D. Prof. Publ. und Ehorherren der Stift allhier, ic. ererbte Manuscripta bestehend in 52 Tomis, in Fol. und 4 Tom. in Quarto, worinnen verschiedene ad Historiam Ecclesiasticam dienende Documenta meistens gelehrter um unsere Kirchen sehr verdienter Manneren, sonderlich auch Stukii, SS. Theol. Prof. & perpetui Scholarchæ, Autographa; Item die Originalia dero geführter Correspondenz; So dann Ehrenged. Herrn Prof. Joh. Heinrich Sottingers, geführte eigene Correspondenz und Diaria; Ferner verschiedene Apographa, gelehrter und zur Kirchen-Historien dienender Schriften, welchen Ehren gemeldter Herr Prof. Joh. Jacob Sottinger noch beygefügt, das von Tit. Herrn Obmann Joh. Ulrich Nabholz, gewesenem Landvogt der Graffschaft Baden, ihme privatim verehrete Original des berühmten zur Zeit der Reformation gehaltenen Colloquii

loquii Badensis; Item die von ihme, Herrn Professore, besamlete Epistolae ad D. Theologum Waserum, bestehend in 8 Volum. in Fol. so auch desselben Orationes, Exegetica, &c. T. 1 in 4to, und endlich Cyrilli Lucarensis, Patriarchæ zu Constantinopel, eigenhändig unterschriebene Glaubens-Bekantnuß, 2c. Welche sämtliche Manuscripta dann, krafft gemeldter Donation, und darüber von Seiten einer Ehrw. Stiftt, dero selben Erben ertheilten Revers, in einem besonderen Behalter des Archivs, aufbehalten werden.

### \* Bichelfsee.

Im Zürich-Gebiet, oder auf der Untermarch der beyden Graffschafften Rnburg und Thurgou, gegen dem Tanegker Amt gelegen, auf einem Berg, stuhnden ehemahlen zwey Burgställe, so von dem unterhalb gelegenen also genannten Seelein, als wie das nächst darbey stehende Dörlein ihren Namen hatten, Alt- und Neu Bichelfsee genannt; waren nicht weit von einanderen. Die Neue Burg wurde An. 1274 unter Eberhard von Bichelfsee, Ritter, von Graf Rudolff von Habsburg Römischen König, und An. 1405 die Alte Burg durch die Appenzeller im St. Galler Krieg, ruinirt; Doch wurd dieser Schloßeren eins wieder gebauet, kam in Landenbergische Hände, und zergienge endlich durch Bauälligkeit. Die Edelente waren der Leuten von St. Gallen Marschälle, und also gemeinlich die Marschälle von Bichelfsee genennt; Auch einst in guten Ansehen und Vermögen, daß sie wider die Freyherrn zu Elggou zu Krieg gezogen; Wie dann von dem Krieg zwischend Hrn. Walthor von Elggou, Frey, und dem Edelknecht von Bichelfsee, mit Hülff Abt Berchtolden von St. Gallen, und dem unter ihnen vorgegangenen Treffen bey Adorff An. 1259, bey Egid. Tschud. T. 1 p. 159 nachzulesen. An. 1270 lebte Eberhard von Bichelfsee, Ritter.

### Bilder.

Siehe, Gözen.

### Birmenstorff, Piripoumesdorf.

Vid. Spec. Tig. p. 226. Oder

Birbomsdorf, Ibid. p. 289, und Urdorff. Vid. eignen Tit.

Ward erstlich an Zürich erkaufft von Frau Margaretha Brunin, um ein ehelich Leibding An. 1487. Hernach An. 1495 gaben auch die Abtissin und Convent zu Rothausen, ihre Rechtung, so sie an Birmenstorff hatten, der Stadt Zürich zu kauffen. Darauf verkaufft auch Ludwig Hölch, von



Faint, illegible text at the top of the page, possibly a header or introductory paragraph.

Main body of faint, illegible text, appearing to be several paragraphs of a letter or report.

Lower section of faint, illegible text, possibly a concluding paragraph or signature area.

von Zürich, den anderen halben Theil der Stadt Zürich. Und An. 1511 wurd ein Obervogten daraus gemacht. Der erste Vogt hieß Hr. Johannes Schweitzer. An den Niederen Gerichten aber hat auch sein Antheil der Abt von St. Bläsi.

add. Den halben Theil der Rechtung dieser Vogten hatte ehemahlen besessen, Hr. Heinrich von Sünweil, Schultheiß zu Lucern, circa An. 1474, den hat er Testamentlich verschaffet seiner Schwester, Gertrud von Sünweil, Jacob Braunen, Burger zu Zürich, und des Raths, Ehe-Frauen, und ihrer Tochter Margaretha Braumin, Heinrichen von Rümliang zu Sündelstein, Ehe-Frauen, mit Beding, so selbige ohne eheliche Leibs-Erben absturbe, gemeldter halbe Theil der Vogten, dem Kloster Rathhausen, (nicht Rothausen) für eigen heimfallen solle; Und hat hierauf besagtes Kloster, sein hieran habende Rechtung, Frentags vor der alten Fasnacht An. 1487 verkauft, an Hrn. Joh. Waldmann, Ritter und Burgermeister von Zürich, um 300 fl. Rheinisch. In selbigem Jahr, Mittwoch vor dem Heil. Pfingsttag, hat bemelte Margaretha Braumin, in Beystand Ludwig Zösch, ihres Vogts, der Stadt Zürich ihre Rechtung und Ansprach an diese Vogten verkauft, um 40 fl. Rheinisch, jährlichen Leibding. Hernach, An. 1495, Mittwoch nach Sonentag Latare, gabe die Aeltisin Margaretha und ihre Convents-Frauen zu Rathhausen, ihre Rechtung und Ansprach dem grossen Rath zu Zürich zu kaufen, um 300 fl. Rheinisch. Ludwig Zösch, von Dpfiken, Burger von Zürich, verkaufte darauf an Maria Magdalena Abend An. 1511 auch seinen halben Theil dieser Vogten an Zürich, um 725  $\frac{1}{2}$  fl. Rheinisch.

Zuvor haben die Müller von Zürich diese Vogten ingehabt, wie dann Eberhard, Jacob und Rudolff die Müller auf dem Münsterhof, An. 1347 Vögte zu Birmenstorf und Urdorf waren.

Diesmahlige Obervögte sind, Hr. Hans Jacob Nägeli, An. 1720, Hr. Hans Jacob Gekner, An. 1737.

Die Pfrund-Collatur zu Birmenstorf hat, aus einer Dreyer-Wahl von Zürich, das Gottshaus St. Bläsi. Erster Pfarrer allda, Oskwald Rümeli, An. 1522. Diesmahlen Jacob Bullinger, An. 1720.

### \* Blawen.

Ware ehemahlen ein Sitz und Burgstall der Edlen von Blawen, gelegen in der Graffschafft Kyburg, zwischen Embrach, Pfungen und Rorbas, gegen der Töf an einem Berg. Die Burg ist samt dem Geschlecht vergangen, der Nam aber dem Orth geblieben, nun mit einem schönen Buchwald besetzt, und samt denen um den alten Burgstall ligenden Gütern, der Stift Embrach, deren Mitsstifter jene waren, zugehörig. An.

1260 lebte Hr. Aldreus von Blauwen, Ritter, ware des Teutschen Ordens-Meister.

## Blut = Gericht.

### Conf. Tit. Reichs = Bogten.

Anfänglich stuhnd das Blut-Gericht in der Stadt Zürich, bey dem Reichs-Vogt, der in dem Schloß auf dem Hoff gesessen, und im Namen des Reichs über das Blut gerichtet hatte. Welcher Vogt des Reichs alle zwey Jahr abgewechslet worden. Hernach hat Kayser Adolphus An. 1293, desgleichen Senricus An. 1309, wie auch Friederich An. 1315, und Ludovicus An. 1331, und Carolus IV. An. 1453, der Stadt Zürich die Freyheit gegeben, daß, wann im Reich kein ordentlicher Kayser seye, sondern das Kayserthum im Streit lige, so mögen die Burger von Zürich selbst einen Reichs-Vogt erwählen, der über das Blut richte. Weil aber die Reichs-Vogten von geringer Ertragenheit, und dem Reich keines wegs nützlich gewesen, so hat Kayser Wenceßlaus An. 1400 dem Rath und der Stadt die Freyheit ertheilt, daß sie, als oft sie wolten, und am füglichsten seye, einen Vogt erwählen mögen, welcher bey ihnen in ihrem Rath sitzen solle, so man über das Blut richtet. Und hernach An. 1543 hat man bey Ausführung eines Dieben das erste mahl mit der Glogg zum Grossen Münster läuten lassen. An. 1601 hat man angefangen die malefizischen Weibß-Bersohnen mit dem Schwert zurichten, welches zuvor niemahlen geschehen.

Von der Chorherren Blut-Gericht, siehe absonderlich Chorherren.

### \* Boll.

Ein ehemahl gewesener Sitz der Edlen von Boll, nicht weit von dem Dörflein Detweil, in der Herrschafft Grüningen gelegen, darvon nichts übergeblieben, als das Waapen, so da bestehet, in einem rothen Schild mit 3 gelben Sternen, deren zwey oben und einer unten. Mitten darinnen stehet ein schwarz Herz-schildlein, umgeben mit gelber Binde, und mitten darinnen ein gelber Stern, auf dem Helm ein schwarz und rothes Harschhorn, darzwischen ein gelber Stern.

### Böck.

Waren erstlich 16 tapffere Burger, welche sich nach und nach bis auf 60 vermehrten. Diese sind in dem alten Zürich-Krieg bekannt worden: Als welche in währendder Belägerung der Stadt Zürich, unaufhörlich auf die Feinde gestreiffet, und danach Böck genennet worden, weilen sie durch ihren List und Tapfferkeit oft durch der Feinden Läger durchgebrochen, und un-

n  
n  
e  
l.  
/.  
e  
h  
r  
s  
r  
n  
n  
y  
e  
l.  
  
n  
s  
3  
e  
e  
/.  
  
if  
:  
if  
h  
d  
e

*[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]*

... ..

...

...

... ..

...

... ..

... ..

... ..

unbeschädiget zurück kommen. Eines Tags haben sie denen Berneren 7 Mann, und 3 Wägen mit Wein beladen, aufgefangen, und unbeschädiget in die Stadt gebracht: Auf eine andere Zeit aber einen Streiffzug über das Albis gethan, den Eydgenossen gegen 40 Haupt-Viehe abgezwacket, und mitten durch der Berneren Läger in die Stadt getrieben. Als aber hernach zwischen Zürich und denen Eydgenossen Frieden gemacht worden, wurden diese Böck von demselbigen ausgeschlossen: Jedoch haben sie durch ihre Tapfferkeit, ab ihrem erkauften Schloß Zoben-Krayen, denen Eydgenossen so viel Schaden gethan, daß sie einen absonderlichen Frieden mit ihnen machten, und 300 fl. an die Kriegs-Kosten bezahlen mußten. Es haben sich diese Böck in eine besondere Gesellschaft zusammen verbunden, und niemand als die, so ihnen gefallen, zu sich genommen. Sie wurden sonst auch Schwertler genannt, und sind noch heut zu Tag dieser Schwertleren, oder Schiltneren, nicht mehr als 60. Das alte Gesellschaft-Haus hiesse zum Schneggen, welches an dem alten Rath-Haus gestanden. Es wurde aber dieses Haus, samt dem Rath-Haus An. 1694 abgeschliessen, und der Gesellschaft An. 1697 das Haus der Bogen-Schützen, unter der Merg dargegen übergeben; Welches Haus An. 1698 renovirt, und der Schneggen daran gemahlet worden. Es ist auch eine Tradition, die Böck haben an ihre Häuser steinerne Bocks-Köpff eingaben lassen, deren noch einer an dem Haus bey dem Grossen Christoffel, oben an der weiten Gass zu sehen, und zu Stadelhofen an Hrn. Jacob Eschers Behausung.

add. Der Bocks-Kopf an Hrn. Bauherrn Joh. Jacob Eschers Haus zu Stadelhofen, wird von Bullinger und Zottinger, in Histor. Eccles. Helv. angezogen, als ein von denen unwerthen Prediger Mönchen zum Cruz angesezter Leuen-Kopf, anzuzeigen, daß sie ihr Ordens-Haus mit tapferem Leuen-Muth fortzusetzen vorhabens seynd. Vid. Tit. Prediger-Mönchen.

### Bonstetten.

Ware vor Zeiten eine Wohnung der Freyherrn von Bonstetten, welche in grossem Ansehen bey den Herzogen in Oesterreich waren, und ihre oberste Amt-Leuth gewesen sind. Von denen von Bonstetten kam es an die Zollerer von Zürich, darnach an die Holzhalben, die gaben es der Stadt Zürich zu kauffen, An. 1533. Der erste Obervogt hieß, Hr. Jacob Trüb, An. 1533.

add. Bonstetten hatte einen eignen Adel gehabt, der sich von diesem zwey Stund von Zürich, ennet dem Albis gelegenen Dorf, genennt hat, auch da sein Stammhaus und Edelsitz gehabt: Ist ein uralt Freyherrlich Geschlecht, so bey denen Herzogen von Oesterreich in grosser Achtung ge-

standen, auch noch in Bern in grossem Flor und Ansehen. An. 990 ware Hr. Ulrich Frenherr von Bonstetten, Abt zu St. Gallen. An. 1026 Hr. Herman, und An. 1057 Hr. Rumbold, Bischoff zu Costanz, deme Kayser Heinrich seine Töchteren Mechtild und Agnes zur Auferziehung anvertrauet hat. An. 1117 ware Hr. Mangold, Abt zu St. Gallen, und An. 1333 Hr. Herman. Vid. fehrner sub Tit. Uster. Item Nordnacht.

Die Herrlichkeit Bonstetten kame von diesem Geschlecht an Johannes Zoller, des Raths, einen der so genannten Böcken. Als sein Sohns Sohn, Sans Wilpert, noch minderjährig war, hat Sans Meiß, sein Vetter, die Herrlichkeit verkauft an Hrn. Leonhard Solzhalb, des Raths; Von deme ist sie kommen an Hrn. Sans Jacob Solzhalben, des Raths, hernach Zunftmeister und Stadthalter, und von ihm an seinen Sohn, Johannes, Landvogt zu Andelfingen, der sie An. 1536 noch besäßen. Laut Oberkeitlichen Urthel. Spruchs, zwüschend ihm und seinen Unterthanen. Kame hernach käufflich an die Stadt Zürich um 100. fl. Rheinisch, und wurd zu Wettischweil, Seldembüren und Stallikon gethan, und zu einer Obervogtey geordnet.

Die Vogtey Wettischweil kame An. 1466 käufflich an Heinrich Esinger, des Raths zu Zürich, von dem Abt und Kloster Engelberg um 60 fl. Rheinisch, der sie auch gemeldten Jahrs wiederum der Stadt Zürich verkaufft. Diekmahlige Obervögte sind, Hr. Sans Jacob Solzhalb, An. 1739, Hr. Conrad Hofweiler, An. 1740.

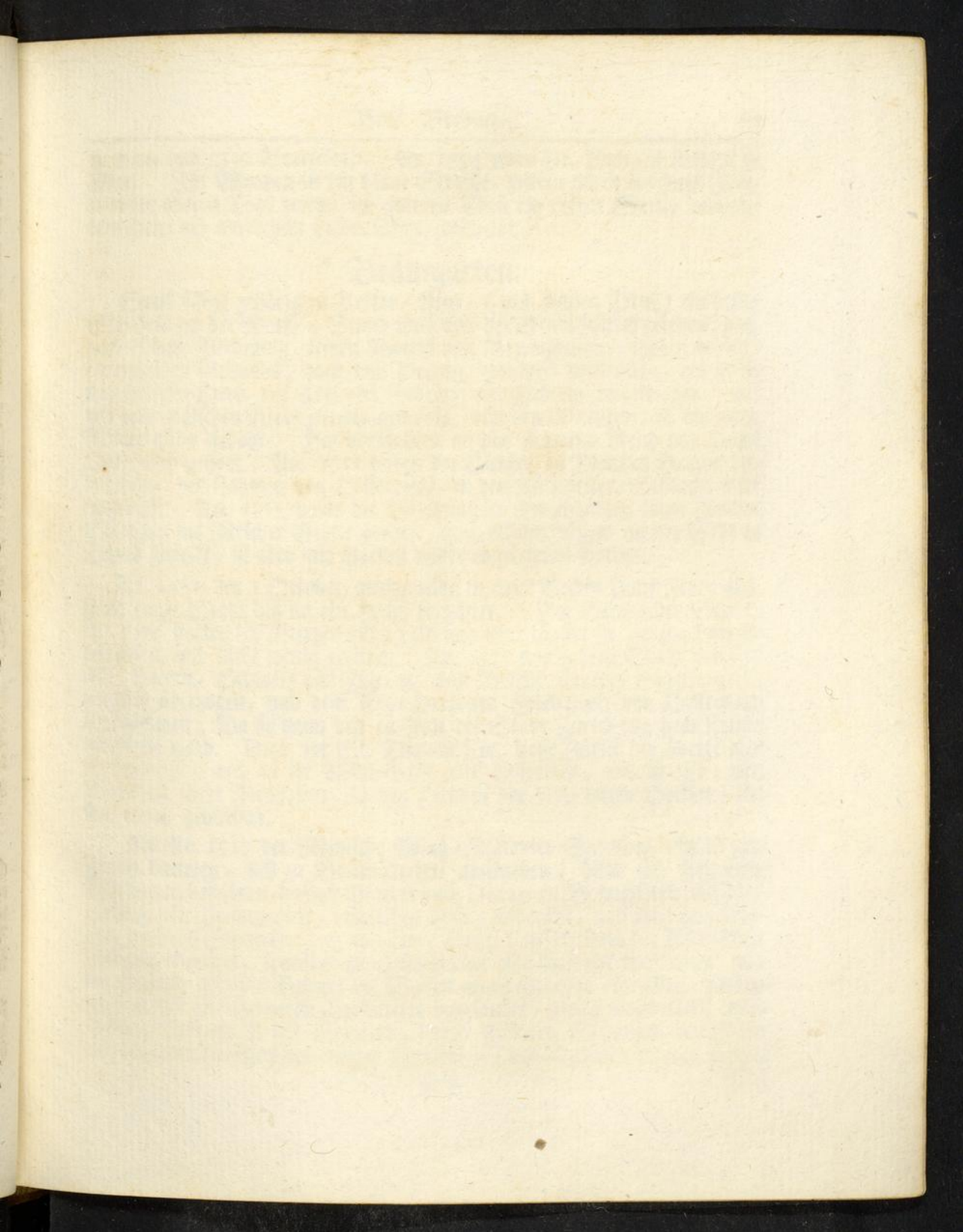
Die Pfrund-Collatur gehört der Stadt Zürich: Erster Pfarrrer ware Sans Tischmacher, 1523. Dermahlen Caspar Billeter, 1722.

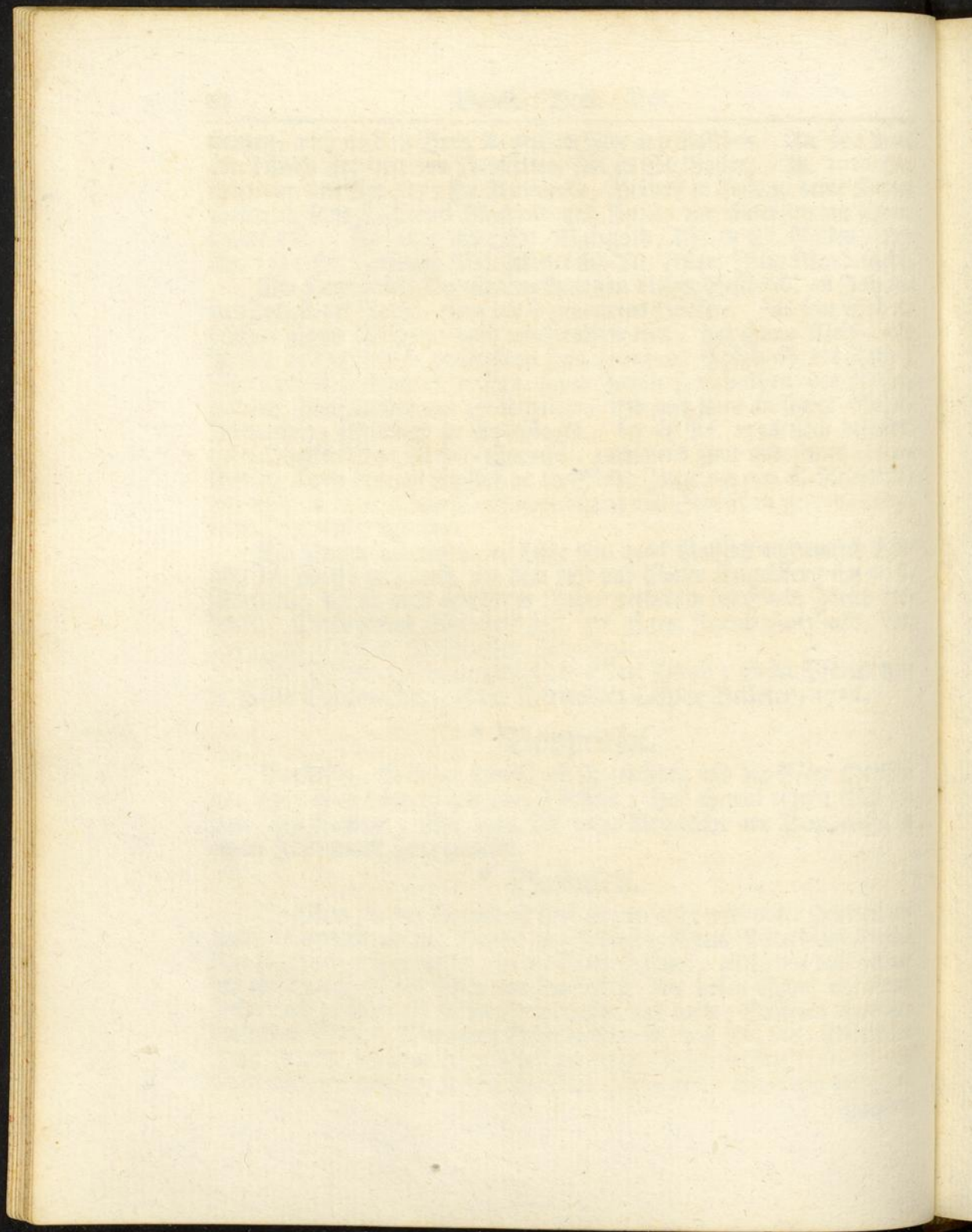
### \* Boppensol.

Boplesen, ein in der Herrschaft Regenspurg und der Pfarrr Stelsingen, unter alten Lägeren gelegenes Dörlein; Hat ehemal eignen Adel gehabt, diß Namens; Wie dann An. 1130 Ruprecht von Boppensol in einem Instrument Zeug gewesen.

### \* Bosinken.

Bosikon, in der Herrschaft Grüningen, nicht weit unter Hinweil gelegen, dermahlen ein mit Gericht und Lehen-schaft dem Ritterhaus Subikon zugehöriger Baurenhof, in der Pfarrr Hinweil, allwo vor dem gestanden ein Burgstahl der Edlen von Bosinken, von dessen Schut auf einem Acker noch zu sehen ein grosser Steinhauffen, und darbey Spuhren eines zerbrochenen Thurns. Von denen Edlen weist man, daß An. 1261 Burckart Zeug gewesen, in einem Lehen-brieff, um einige Güter, so Graf Rudolf von Rapperschweil von dem Kloster Einsidlen empfangen. An. 1204 lebte Johannes





hannes, und 1359 Berchtold. An. 1304 ware Hr. Rudolf Brälät zu Muri. Ihr Waapen ist ein blaue Streiffe, mitten durch ein weiß Feld, in dessen oberen Theil zwey, im unteren Theil ein rother Stern, und auf dem Helm ein aufrechter halber Pfau, erscheint.

### \* Brämngarten.

Samt darzu gehörigem Keller = Amt, (vid. eignen Titel) ein lustig Städtlein an der Reuf, 4 Stund weit von der Stadt Zürich gelegen; hat, nach einiger Meynung, seinen Namen von Bramgarten, wegen dortig = vormahligen Gestäuds, oder von Prang = garten, weil allda, als in einem lustigen Orth, der Adel viel Gepräng und Uebermuth getrieben: oder von dem wälschen Wort prima guardia, von den Wachten, so die alten Römer allda gehabt. Hat vormahlen an das Römisch Reich und Haus Oesterreich gehört. An. 1351 haben die Burger, in Diensten Herzog Albrechten, des Rahmen von Oesterreich, in der Lättweiler = Schlacht stark eingebüßt. An. 1355 hatte die Besatzung in Brämngarten einen starken Streifzug ins Züricher Gebiet gethan, auch etliche Häuser an der Sihl in Brand gesteckt, ist aber mit Verlust wider abgetrieben worden.

An. 1381, den 1 October, gienge allda in eines Becken Haus Feuer aus, so die ganze Stadt bis an ein Haus verzehrte. Im Sempacher Streit, An. 1386 hatten die Burger allda Leib und Gut tapffer zu Herzog Leopolden gesetzt, und nicht wenig gelitten. An. 1415 wurde diese Stadt von Zürich, Lucern, Schweiz und Zug, 12. aus Befehl Kayfers Sigismundi, krieglich überzogen, und dem Erz = Herzogen Friederich von Oesterreich abgenommen; Da sie dann den 14 Juli der Stadt Zürich von dem Kayser verpfändt ward. Dito vor St. Thomas Tag, liesse Zürich die übrige alte Eydgenossen auch in die Pfandschafft mit eintreten, und ist also, mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, in den Händen der VIII Alten Orthen, bis An. 1712. geblieben.

Als An. 1519 der Römische Ablass = Krämmmer Samson, ehe er gen Zürich kommen, sich zu Brämngarten angegeben, hatte sich Zeinrich Bullinger, der ältere, dasiger Pfarrer auch Decan zu Bremgarten und Zug, gebürtig von Brämngarten, demselben hefftig widersetzt, und ihne abgetrieben, auch auf Fasnacht 1529 ab offener Canzel dem Irrthum der Römischen Religion abgesagt, worüber zu Brämngarten eine Aufruhr entstanden, und die ungleich gesinnte Burger die Waffen gegen einander ergrieffen, darbey zwar obiger alte Zeinrich Bullinger beurlaubet, gleich wohl aber, nach gestillter Aufruhr in der Gemeind, durch mehrere Stimmen beschloffen worden, daß die Mes und obiger Menschen = Tand abgethan werden solten.

Wie dann auch den 17 Mey dieß Jahrs von den Burgeren die Altär zerbrochen, und die Gößen auf dem Kirchhof verbrennt; Mit hin ihnen auf ihr Anhalten von dem Rath zu Zürich, und dem Abt zu Cappel, obigen alten Decani Sohn, Heinrich Bullinger, der jüngere, Schulmeister zu Cappel, und Pfarrer zu Hausen (nachmaliger Pfarrer zum Grossen Münster in Zürich, und Successor Zwinglii) zum beständigen Pfarrer überlassen worden.

Nach der unglücklichen Schlacht zu Cappel An. 1531 bekamen die Catholische Orthe über diese Stadt die oberhand; Der alte Decan Bullinger, und dessen Sohn, Heinrich Bullinger, der jüngere, mit Gervasio Schuleren, gebürtig von Straßburg, dasiger Pfarrer, samt dem Schultheiß Nutschli, wurden vom Frieden ausgeschlossen, und gezwungen sich nach Zürich zu verfügen. Da dann anfangs des folgenden Jahrs die Catholische Orthe es dahin gebracht, daß das Papstthum mit mehrerer Stim wieder eingeführt worden.

An. 1656, in dem Rapperschweiler = Krieg, auch An. 1712 hat diese Stadt eine Fünff = Orthische Besatzung eingenommen.

Als in dem letzten Toggenburger = Krieg An. 1712, den 25 Mey, ein starkes Bernerisches Corpo von 8000 oder 10000 Mann, gegen Brämngarten angerückt, wurde selbiges, außershalb der Stadt, von einem in dem Wald versteckten, ohngefehr 7000 Mann starken feindlichen Corpo unversehens angegriffen; Diese aber durch heldenmüthige Gegenwehr der Bernerischen Troupen, darvon nur ungefehr 4000 zum Gefecht kamen, in die Flucht getrieben: Die Fünff = Orthische liesen bey 1200 Mann todte und zwey Stück im stich. Bernerischer Seits zehlte man nur 50 bis 60 Mann todte, (darunter Baron und Dragoner Hauptmann, Herr zu Lassaras, welcher über 10 Schuß und Stich gehabt, Hr. Obrist = Lieutenant von Gingin, nebst 3 anderen Officieren) und 180 Vermundete. Worauf Brämngarten sich an Zürich und Bern ergeben. Welchen beyden L. L. Ständen dann auch durch den Arauischen Friedens = Schluß, die L. L. fünf Catholische Orthe, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug, ihre Ansprach an Brämngarten überlassen. Bullinger. Stumpf. Waldkirch. Hottinger, &c.

### \* Brittenfellen.

Ein Dörlein dieß Namens, in der Graffschafft Kyburg, zwischent Wangen und Basserstorf, darinnen ehemahlen gewohnet die Edlen, so auch dar nahen den Geschlechts = Namen führten, Dienst = und Lehenleuthe der Grafen von Kyburg und Neben von Bettingen waren, sind abgestorben, und die Burg zergangen. An. 1243 lebte Heinrich von Brittenfellen, ware Zeug in einem Instrument des Klosters Bettingen. Brod:

Erklärung

Ich, der Unterzeichnete, bestätige hiermit...

Erklärung des Verfassers

Die hier enthaltenen Nachrichten sind...

Vermerk

Die hier enthaltenen Nachrichten sind...

The first day we left for the mountains. The weather was  
fair, and we began to see some interesting things. The  
mountains were very high, and the air was very pure.  
We saw many beautiful views of the mountains and  
the valleys. The people were very friendly and  
the food was very good.

We went on for several days and saw many  
interesting things. The mountains were very  
high and the air was very pure. We saw  
many beautiful views of the mountains and  
the valleys. The people were very friendly  
and the food was very good.

We went on for several days and saw many  
interesting things. The mountains were very  
high and the air was very pure. We saw  
many beautiful views of the mountains and  
the valleys. The people were very friendly  
and the food was very good.

We went on for several days and saw many  
interesting things. The mountains were very  
high and the air was very pure. We saw  
many beautiful views of the mountains and  
the valleys. The people were very friendly  
and the food was very good.

We went on for several days and saw many  
interesting things. The mountains were very  
high and the air was very pure. We saw  
many beautiful views of the mountains and  
the valleys. The people were very friendly  
and the food was very good.

We went on for several days and saw many  
interesting things. The mountains were very  
high and the air was very pure. We saw  
many beautiful views of the mountains and  
the valleys. The people were very friendly  
and the food was very good.

## Brodwägen.

Hat den Anfang genommen An. 1530, und solle ein Brod am Gewicht halten zwey Pfund ein Vierling.

## Bruderhaus bey Winterthur.

In dem Wald bey Winterthur, welchen König Rudolff der Stadt verehret, kamen vor Zeiten Brüder von der dritten Regel St. Francisci, die führten ein scheinheiliges Leben, so lang bis ihre Büberen ausgebrochen, und sie deswegen ausgerentet worden: An deren statt setzte man dahin Schwestern, selbige hatten auch schlechten Eyser, also, daß sie ihrer Neugierigkeit halben, auch bald vertrieben wurden. Nach diesem kamen andere Waldbrüder, mit Brieffen vom Pabst, welcher sie nicht allein anzunehmen befohlen, sondern ihnen gar schöne Freyheiten und Zeugnissen, daß sie frömmere als die vorigen, mitgetheilt. Diefere Brüder arbeiteten fleißig in dem Wald, und bättelten allenthalben in dem Land: Baueeten An. 1424 eine Capell, lieffen selbige weihen, und erlangten grossen Ublas. Diese Brüder mußten um einen gewissen Lohn zu den Kranken. Man gab ihnen in der Stadt Winterthur von Haus zu Haus wochentlich das Allmosen, holten auch selbiges alle Jahr zwey oder drey mahl auf der Landschaft ein. In ihrer Capell hielte man alle Wochen eine Mess, worvon der Priester seinen Lohn hatte. Es blieben diese Waldbrüder daselbst bis zur Zeit der seligen Reformation. Die meisten aber führten ein solch lasterhaftes und gottloses Leben, welches hier zu beschreiben unnöthig. Der letzte Bruder hieß Christian. Unter selbigem wurde abgethan die Mess und Bilderdienst. Man gab ihme ein Eheweib, und ließ ihnen das Einkommen des Bruderhauses, jedoch, daß sie sich des Bettlens abthun mußten. Seit dieser Zeit hat das Einkommen des Bruderhauses beständig zu genieffen ein Burger von Winterthur, welcher von einem Ehrsamem Rath daselbst erwählt wird, und in dem alten Bruderhaus seine Wohnung hat, bey deme die Capell noch dieser Zeit zu sehen.

## Brucken.

Vor Zeiten gieng eine Bruck zu Wipfingen im Hard, über das Wasser, bey der Schwänden Thurn, welcher Thurn etwann ein Zollhaus der Freyherrn von Regensperg gewesen. Diese Bruck ware An. 1343 von grossen Wasser hinweg geschwämmt, und ein Vertrag gemacht, mit Kayserl. Freyheit bestättiget, daß zu keinen Zeiten keine Bruck mehr zwüschen Zürich und Baden solle gemacht werden. (add. Wie dann in den alten Stadt-Satzungen, oder dem Richterbrieff der Burgern von Zürich, gebotten war,

war, daß niemand erlaubt seyn solle, von Zürich an bis gen Baden, eine Bruck über die Limath zu setzen. Hotting. Spec. Tig.)

In dem Zürich = See ist merkwürdig die Rappenschweiler = Bruck, welche A. 1358 aus Befehl Erz = Herzogs von Oesterreich Alberti, angefangen, von seinen zwey Söhnen aber Rudolpho IV und Leopoldo III vollendet worden. Diese Bruck ist über das Wasser bis an das Dörlein Surden 1850 Schritt lang. Das Wasser darunter ist so dünn, daß man in mitten unter der Bruck einen Graben und Schiffwäg hat machen müssen, damit man Winters = zeit, wann das Wasser klein, mit denen geladenen Schiffen hindurch fahren könne.

An. 1375 den 4 Brachmonat brache die untere Bruck zu Zürich ein, von wegen der grossen Menge Volks, welches in einer Proceßion auf den Hof gehen wollen, und ertrunken 8 Persohnen.

Als An. 1566 an der Zürich = Kilbe Abends um 4 Uhren, eine grosse Menge Volks auf der oberen Bruck den Schiffen zusehen wollen, welche in die Stadt gefahren, brache ein Theil der Bruck zwüschent dem Rad und dem Helmhaus, welche damahls noch auf hölzernen Tochen gestanden, und ertrunken 7 Persohnen, viel aber wurden verletzt.

An. 1615 im Wintermonat brachen zwey grosse Träm an der unteren Bruck, wegen des grossen Lasts Kernen, es fielen viel Volk in das Wasser, doch ertrank niemand. (add. Die ins Wasser gefallene 80 Mütt Kernen wurden denen Bauren bezahlt, und ein ander Kornhaus zu bauen erkennt. Vid. Kornhaus.)

An. 1658 den 18 Herbstmonat fiel ein Stück von der unteren Bruck in das Wasser hinunter, ware an einem Frentag im Jahrmarkt, da es gar viel Volk hatte, welche einem Quackfalber zuschaueten: Es fielen in die 60 Persohnen ins Wasser, darvon aber nur 8 ertrunken.

An. 1670 machte man an der unteren Bruck neue steinerne Foch. Drey sollen sich gesenkt haben, es kostete jedes in die 3000 fl. Die alten sollen 135 Jahr gestanden seyn.

Hier geschiehet nicht unbillich Meldung des so genannten Blinden = Stegs bey Dätlikon, welcher über die Töb führet, auch so wol gemacht ist, daß er von dem sonst wilden Wasser nicht leichtlich kan weggeführt werden. Dieser Steg ward also angegeben zu machen von Hrn. Sans Rübmann, von Wigoltingen, Evangelischem Pfarrer zu Lufingen, dessen gemahlte Bildnuß mit Verwunderung zu sehen auf der Wasser = Kirchen zu Zürich. Dieser Rübmann hatte An. 1521, und hernach zu Elßas = Zabern, und zu Waldshut eine Zeitlang mit grosser Erbauung das Evangelium geprediget, worüber er auf das Schloß Rüssenberg gefangen gelegt, allwo ihm in der Gefängnuß beyde Augen ausgestochen worden. Endlich kam er gen Zürich,



Das Buch ist ein Nachdruck des Originals, das sich in der Bibliothek der Universität zu Göttingen befindet. Es ist in der Originalsprache verfasst und enthält eine ausführliche Darstellung der Geschichte der Stadt Göttingen.

Die Geschichte der Stadt Göttingen ist eine der interessantesten in Deutschland. Sie beginnt im 10. Jahrhundert, als Graf Wichard von Teube die Stadt gründete. Im 12. Jahrhundert wurde sie eine freie Reichsstadt und erhielt 1227 das Stadtrecht. Im 17. Jahrhundert wurde sie durch die Kurfürsten von Hannover zur Hauptstadt ernannt.

Im 18. Jahrhundert erlebte die Stadt einen großen Aufschwung. Die Universität wurde gegründet und die Stadt wurde zu einem wichtigen kulturellen und wissenschaftlichen Zentrum. Im 19. Jahrhundert wurde die Stadt durch die Industrialisierung weiterentwickelt.

Im 20. Jahrhundert wurde die Stadt durch die Weltkriege schwer getroffen. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Stadt fast vollständig zerstört. Nach dem Krieg wurde die Stadt wiederaufgebaut und ist heute eine der schönsten Städte Deutschlands.

Die Stadt Göttingen ist heute ein wichtiges Zentrum für Wissenschaft und Kultur. Sie ist bekannt für ihre Universität und ihre vielen Museen und Denkmäler. Die Stadt ist auch ein beliebtes Reiseziel für Touristen aus aller Welt.

Das Buch ist ein wertvolles Dokument, das die Geschichte der Stadt Göttingen in detail darstellt. Es ist ein Muss für jeden, der sich für die Geschichte der Stadt interessiert. Das Buch ist in der Originalsprache verfasst und enthält viele interessante Details.

Das Buch ist in der Originalsprache verfasst und enthält viele interessante Details. Es ist ein wertvolles Dokument, das die Geschichte der Stadt Göttingen in detail darstellt. Es ist ein Muss für jeden, der sich für die Geschichte der Stadt interessiert.

Das Buch ist ein wertvolles Dokument, das die Geschichte der Stadt Göttingen in detail darstellt. Es ist ein Muss für jeden, der sich für die Geschichte der Stadt interessiert. Das Buch ist in der Originalsprache verfasst und enthält viele interessante Details.

Das Buch ist ein wertvolles Dokument, das die Geschichte der Stadt Göttingen in detail darstellt. Es ist ein Muss für jeden, der sich für die Geschichte der Stadt interessiert. Das Buch ist in der Originalsprache verfasst und enthält viele interessante Details.

Das Buch ist ein wertvolles Dokument, das die Geschichte der Stadt Göttingen in detail darstellt. Es ist ein Muss für jeden, der sich für die Geschichte der Stadt interessiert. Das Buch ist in der Originalsprache verfasst und enthält viele interessante Details.

Das Buch ist ein wertvolles Dokument, das die Geschichte der Stadt Göttingen in detail darstellt. Es ist ein Muss für jeden, der sich für die Geschichte der Stadt interessiert. Das Buch ist in der Originalsprache verfasst und enthält viele interessante Details.

Zürich, war erklich Pfarrer in der Spanweid, hernach zu Rusingen, und predigte bey 40 Jahren, als ein blinder Mann, das Evangelium, und hat, wie gedacht, den so genannten Blinden = Steg angegeben. Worüber etner gedichtet:

Er könt den Blinden = Steg angeben  
Zu Dätlikon, führt über Töfz.  
Der zeitlich Tod ins ewig Leben  
Ihn hat geführt; die Welt war böß.  
Der sanfft im Serren ist entschlaffen,  
Ausruhet bis zur letzten Zeit.  
Biß daß der grossehirt der Schafen,  
Erscheint in seiner Herrlichkeit.

(add. Dieser Blinde Steg wurde An. 1736 von dem Amt und der Gemeind Embrach und Dätlikon erneueret, und mit einem Joch mehr bevestnet.)

### Brünnen.

Der erste Spring = brunnen in der Stadt Zürich ist An. 1430 in dem Kennweg aufgerichtet worden, und müßten die Nachbarn daran steuren. Im folgenden Jahr 1432 wurden solcher Brünnen mehr gemacht, nämlich einer am Fisch = Markt, einer auf dem Hecht = Platz, und einer in der Diegg, alle vom Seefeld hinein geleitet. (add. An. 1511 wurde der erste Rohr = Brunnen im Niderdorff gemacht.) An. 1535 wurde der Rohr = Brunnen im Fischmarkt von Marmor gemacht: Im Niderdorff sahe man vor dem Jahr 1511 dergleichen große Brünnen nicht. An dem Brunnen so mitten an der Kirchgass stehet, ist vor diesem sehens = würdig gewesen, die Bildnuß Samsons, welche aus einem sehr harten Stein kunstlich geschnitten worden, von Meister Hans Wotschon, von Trient gebürtig, welcher herrlicher Bildhauer und Baumeister hernach auf falsche Anlag zu Lucern enthauptet, der Evangelischen Wahrheit mit seinem Blut Zeugnuß gegeben. Es stehet aber dismahl diese Figur auf dem Brunnen im Fischmarkt vor dem Rathhaus. Sonderlich ist wohl zu beobachten der Brunnen auf dem Lindenhoff, welcher 115 Schuh hoch, aus einem Sod, auf den Hoff von dem See durch Räder getrieben wird, welcher An. 1666 erfunden, und im Weinmonat N. 1668 völlig aufgerichtet worden durch Hrn. Feld = Zeugmeister, Hans Georg Werdmüller. add. Dermalen befinden sich in der Stadt (ohne die Vorstadt) 15 Brünnen in der grossen, und 6 in der kleinen Stadt, als:

In der grossen Stadt: Auf Dorff; Bey dem Täll; Bey dem Hecht;

In der Neustadt ; Auf der Mäufegg ; Oben an der Kirchgasß ; Hinter Zäunen ; Bey dem blauen Himmel ; Auf dem Fischmarkt ; Der schöne und ansehnliche Brunnen auf Stüssis Hofstadt , mit der auf der Brunnen-Säulen stehenden steinernen Bildnuß, des tapfferen Hrn. Bürgermeister Stüssis , ( welcher An. 1443 in der Schlacht bey St. Jacob das Leben eingebüßt ) das Stadt-Banner haltend , danahen der dasige Platz auch den Namen des Stüssis Hofstadt führt ; Im Neumarkt ; In der kleinen Brunnungasß ; In der grossen Brunnungasß ; Beym Engel im Niederdorf ; Und unten im Niederdorf.

In der kleinen Stadt : Im Kraß ; In Gassen ; Bey der Münz ; Bey der Schällen ; Auf dem Hof ; Und im Rennweg.

An. 1724 ist Hrn. Pleger und alt Zeugherr Johannes Scheuchzern, zu seinem Vorhaben, ein namhaftes Brunnen-Werk in eigenem Kosten machen und unterhalten zu lassen, ein Platz, von in circa 500 Schuben, an dem Schanzen-Graben, hinter des Müller Bögelis Mülli, zu einem Wasser-Samler Oberkeitlich bewilliget worden ; und ist nach der Zeit auch dieses Brunnen-Werk also in den Stand gekommen, daß sich dermahlen desselben verschiedene Besitzer der Häusern im Thalacher, mit Nutzen und Lust bedienen können.

### Brunsten.

In der Stadt Zürich sind die namhaftesten Brunsten gewesen folgende :

An. 1280 zündete Wackerhold, ein Brodbeck, ( welcher zu leicht Brod bachte, und derowegen zur Straff bey dem Ruden in einen Korb gesetzt worden, Vid. Tit. Schnelli. ) aus Nach die Stadt Zürich an, da dann von seinem Haus, welches gestanden wo jetzt der Markstall stehet, alles verbrunnen, bis hinauf an die Schneidergasß, zum Schweinbogen : Dann so weit gieng damahls die Stadt ; Und siehet man noch heut zu tag einen Stein herfür gehen, an dem Haus beym steinernen Ergel, allwo der Bogen an das Haus zum Schweinbogen gesprengt war. Der Böswicht ist entrunnen, und weiß man nicht wo er hinkommen ist.

An. 1313 entstuhnde wiederum eine grosse Brunst in der kleinen Stadt, und verbrann der ganze Rennweg, bis an die untere Bruck hinein, und fraß das Feuer desto mehr um sich, weil die Häuser damahls alle von Holz waren : Derowegen wurde befohlen alle Häuser, wenigst ein Gemach hoch von Steinen zubauen. Darzu wurden gebraucht die Stein von dem Schloß auf dem Hof, welches zwar schon An. 1245 entdachtet, und zur Wohnung der Bögten unnütz gemacht, bey diesem Anlaß aber gänzlich geschliessen, und die Stein zu diesen verbrannten Häusern gebraucht worden.

Index

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

An. 1469 entstuhnd eine grosse Brünst in Gassen, und verbrannen in die 24 Häuser. Hr. Zeinrich Schwend, Ritter, wurde mit einem Bethladen zu todt geworffen. Und also sind in dreymahlen vast beyde Städte Zürich verbrunnen.

An. 1492 verbrann das Schloß Uster, welches damahls Hrn. Beat von Bonstetten zugehörte.

An. 1493 verbrann das Kloster Cappel in dem Freyamt sehr übel, den 15 Jenner.

An. 1506 den 21 Junii, verbrann das Städtlein Bülach, bis an ein Haus, und darinn 6 Kinder: Die Oberkeit zu Zürich verehrte ihnen über 2000 fl. an Zieglen.

An. 1524 wurde Weiningen unbekanter Weise mit Feuer angestecket, und zu Aschen verbrennt.

An. 1526 verbrann zu Uster des von Bonstetten Haus, bey dem Schloß, worauf das altverbrante Schloß wieder gesäubert, und die Behausung auf den Thurn gebauet worden.

An. 1537 den 18 Hornung, verbrannen zu Kobis 30 Häuser.

Den 7 Augusti, gedachten Jahrs, verbrante das Wetter in der obern Vorstadt zu Winterthur, bey der Nacht 3 Scheuren voll Frucht.

An. 1540 verbrant das Städtlein Regensberg bis an die Vorstadt und Schloß, den 10 Herbstmonat.

In diesem Jahr wurde das Dorff Glatfelden durch einen Bettler angesteckt und verbrennt.

An. 1549 wurde das schöne Haus auf dem Susenberg, so Bogt Zeinrich Solzhalben zu Andelfingen zugehörte, von eines Burgers Sohn angezündet, der hernach zu Schweiz verbrennt worden.

An. 1551, den 5 Octob. verbranne das Städtlein Grüningen bis an das Schloß, und sonst noch ein Haus, Aspermont genant.

An. 1572, den 7 Mey, schlug der Strahl in den Glocken-Thurn des Grossen Münsters zu Zürich, und brannte selbigen bis auf das Maurwerk ab. Er wurde hernach mit Kupffer bedeckt.

An. 1576, den 29 Herbstm. verbrannen in dem Dorff Züntwangen, in der Herrschaft Kalisau, 12 Häuser und 3 Scheuren.

An. 1579, den 9 Merz, verbrannen zu Winkel, einem Dörflein Züricher-Bottmässigkeit, durch eine unversehens entstandene Brünst, 7 Häuser, 4 Scheuren, und 2 Trotten, samt 3 Kinderen, vielem Viehe und Früchten.

An. 1606 im Aprillen, verbrannen zu Ruderhafflen 11, und im Meyen zu Buchs 13 Häuser und Speicher, samt einem zwey jährigen Kind; welche ein 16 jähriger Knab, so zum Schneider-Handwerk keinen Lust gehabt, aus Zorn und Widerwillen angezündet; Der wurde hernach den 7 Brachmonat

monat zu Zürich lebendig verbrennt; Doch wurde ihm ein Sack mit Pulver, aus Gnaden, und in Ansehung seiner Jugend, an den Hals gehengt.

An. 1611, den 27 Merz, verbrann das Schloß Dübelsstein bis an den Thurn, gehörts Hrn. Marx Escher, Ritter.

An. 1616 verbrannen zu Rümliang 5 Häuser, mit viel Wein und Korn, und zu Buchs ein Hof, mit etlichen Scheuren, darinn über 20 Haupt allerhand Viehs geblieben, und viel Korngarben zu grund gegangen.

An. 1619, den 14 Hornung, wurden zu Wyl auf dem Rafzer-Feld 40 Häuser, darinnen 63 Haushaltungen, durch eine plötzliche Feuers-brunst eingäschert. Es wurde ihnen zu Zürich allein 2400 fl. gesteuert.

An. 1623 verbrannen zu Ebersweil 30 Häuser.

An. 1628 entstuhnde zu Windli, im Neuen Amt, eine Feuers-brunst, wordurch 14 Firsten, darinn 18 Haushaltungen gewohnet, in die Aschen gelegt worden. Man hube zum Trost dieser Brand-beschädigten in den 4 Pfarr-Kirchen eine freywillige Steuer auf, und siele bey 900 fl.

An. 1647, im April, verbrannen zu Stadel 17 Häuser, darunter auch das Pfarrhaus. Und zu Weyach 14 Häuser. Es wurde denen Brand-beschädigten reichlich gesteuert.

An. 1649 verbrannen zu Pöpletzen, in Ider Herrschafft Regensperg, 17 Häuser, 3 Rinder, und etliche Stück Vieh.

An. 1651 entstuhnde eine gewaltige Brunst bey dem Kalten-Stein, welches der Strahl anzündete. Da verbrannen 3 Scheuren, 2 Speicher, und 12 Rinder in einem Stall, und in einem anderen Stall annoch 3 Haupt-Vieh.

Dies Jahr verbrannen auch zu Töß 6 Häuser, und ist das Feuer eingelegt worden.

An. 1657, im Brachmonat, verbrannen zu Weyach 10 Häuser, und wurden die Brand-beschädigte mit einer in Stadt und Landschaft aufgehobnen Besteuer erfreulich erquickt.

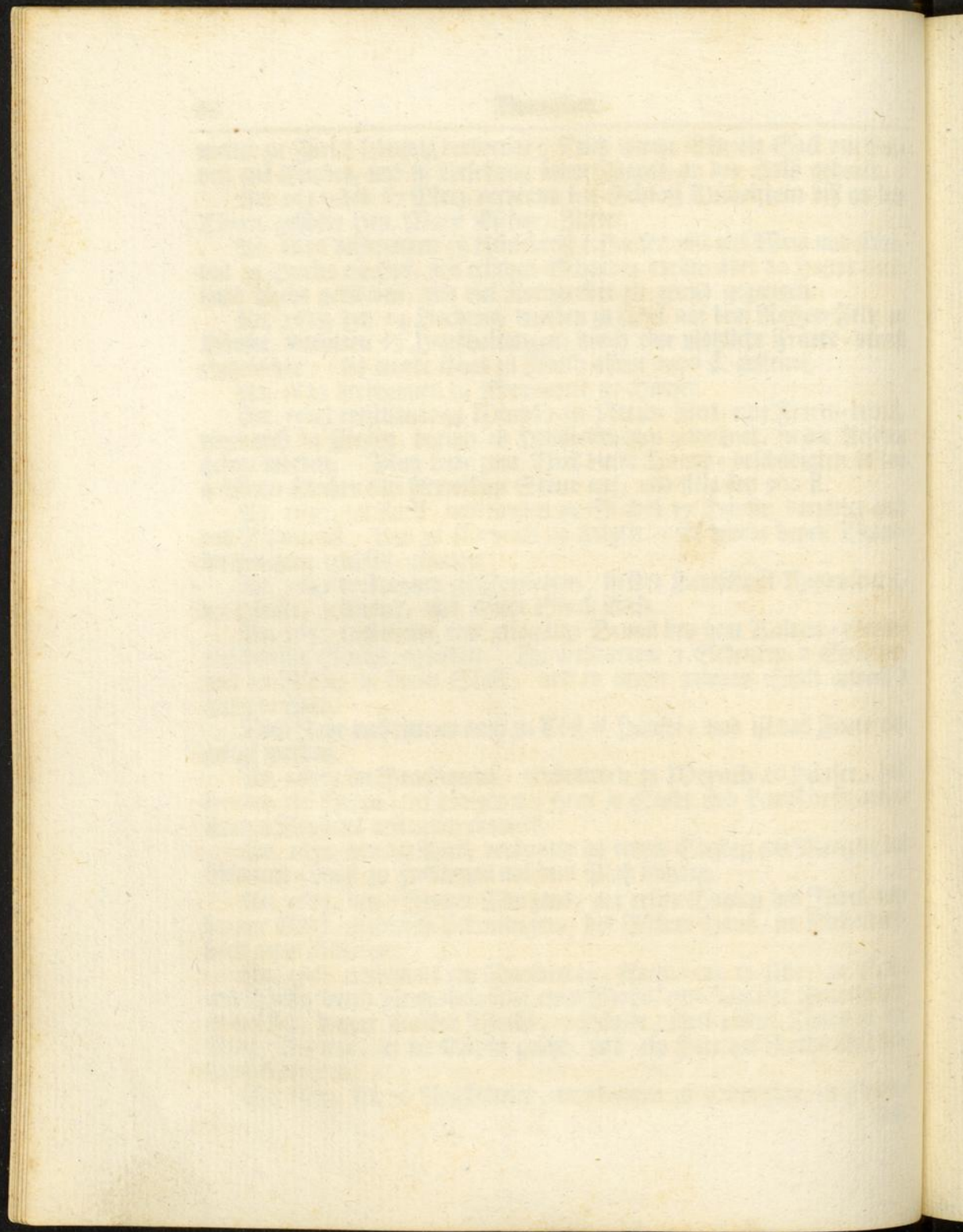
An. 1659, den 10 April, verbranne an einem Sontag am Morgen, das Gemeind-haus zu Hottingen auf dem Platz hinweg.

An. 1661, den 6 Jenner Morgens, am ersten Sontag des Jahrs, verbranne Meist. Heinrich Pfemingers, des Pfisters Haus, im Niederdorf, samt zwey Kinderen.

An. 1668 entstuhnde am Charfreytag, Nachts um 11 Uhr, zu Stein am Rhein, durch Verwahrlosung eines Weibs, eine klägliche Feuersbrunst, in welcher, wegen starken Winds, 7 Häuser, samt einem Thurn an der Ring-Mauern, in die Aschen gesetzt, und ein Herr des Raths übel verwundet worden.

An. 1670, den 30 Augustmonat, verbrannen zu Oberglat 18 Firsten, wor-

l  
n  
n  
r  
o  
st  
st  
en  
en  
ch  
d  
r  
n  
r  
3  
n  
nd  
er  
as  
er  
f  
in  
st  
er  
er  
n  
er



wördurch 30 Haushaltungen zu grossem Schaden gebracht worden. Es wurde eine Steuer in denen vier Pfarr = Kirchen aufgehoben, und fielen in allem 2560 fl. (add. auch wurd auf der Landschaft gesteuert, daß sich die Steuer zusammen auf 4632 fl. beloffen.)

An. 1673 verbrunnen zu Buchs, in der Herrschafft Regensperg, aus Unachtsamkeit gliender Kolen, 15 Firsten, so 28 Haushaltungen, und 129 Seelen betroffen. Denen wurde in denen vier Pfarr = Kirchen zu Zürich an Geld gesteuert 4550 Pfund. (add. Mit Einbegriff der Steuer auf der Landschaft 4440 fl.)

An. 1675, den 6 Weinmonat, verbrunnen zu Otelfingen 4 namhafte Häuser, und darinnen viel Gut. Und weil die Häuser alle nächst bey der Kirchen waren, möchte selbige kaum errettet werden.

An. 1678 verbrunnen zu Ober = Wyl, in der Graffschafft Kyburg, 2 Häuser, und eine Trotten, den 4 Jenner.

An. 1680, den 15 Wintermonat, verbrunnen zu Sottingen 2 Häuser, samt einem Kind. Der Schaden betraff 8 Haushaltungen, und 38 Seelen. Es wurde ihnen auf 3 Monath lang eine Steuer zu samlen, bewilliget, und von gut = herzigen Leuthen in der Stadt 1461 fl., und auf dem Land 500 fl. gesteuert.

An. 1681, den 15 Weinmonat, entstuhnde zu Bülach eine Feurs-brunst, welche 6 Häuser, und darinnen alle Frucht, Fahrnuß und Haußrath, elendiglich verzehrte.

An. 1681, den 27 Jenner, verbrunnen zu Nerach, in dem Neuen Amt, 3 Häuser, und etliche Stück Vieh. Wie auch in selbiger Nacht das Schützenhaus zu Basserstorff.

An. 1685, den 6 Wintermonat, brache Morgens gegen Tag in dem Städtlein Grüningen, eine schädliche Feurs-brunst aus, welche in geschwinder Zeit 13 Häuser auf der Seiten gegen Gossau, allerdings in die Aschen gelegt. Denen Brand = beschädigten wurde den 17 Hornung in der Stadt und ganzer Landschaft Zürich gesteuert, und fielen bey nahem 5000 fl.

An. 1691, den 14 Mey, verbrunnen zu Töß 8 Häuser. Wurde verwarloset von denen Kindern, so zum bachten eingeeißet, und die Mutter, so es befohlen, zu Winterthur auf dem Markt ware. Vier Flammen fuhren aus dem Haus, und zündeten die anderen an. Es verbrann auch eine krankne Frau, samt einem Kind. Betraffe 26 Haushaltungen, und 120 Persohnen.

An. 1694, den 1 April, verbrunnen zu Rafz 4 Häuser, darinnen 9 Haushaltungen gewesen.

Dieß Jahr den 6 Herbstmonat verbrunnen zu Gossau 4 Firsten, und sehr viel unausgedröschete Frucht.

An. 1699 entstuhnden innert Jahrs = Frist 6 unterschiedliche Brunsten in der Stadt Zürich : Als des Schmid's Suters Schmidten, ein Haus im Bleickerweg, der Peters Thurn, wie auch noch in 3 andern Häuseren, worunter eins an der unteren Schifflande, in welchem, als man am Palmtag, den 2 April, in der Morgen = Predigt gewesen, ein grosser Brand aufgegangen : Und als man deswegen stark an denen Kirchen = Thüren anklopfete, gerieth man in einen solchen Schrecken, daß man vermeinte, der Feind wäre in der Stadt, deswegen die Männer die Degen gezückt, und mit entblößten Gewehren bey'm Grossen Münster in der Kirchen stuhnden.

Von der Brunst zu Rüti An. 1706, sibe Rüti.

Noch vieler anderen Häuseren, die auf dem Land verbrunnen, dismahl zu geschweigen.

add. Fehrner sind seit An. 1710 in dem Zürich Gebiet folgende schädliche Feuers = brunsten entstanden.

An. 1713 ist im Großholz, bey Nettmanstetten, 3 Haushaltungen, ein doppelte Behausung, Scheuer, Speicher, aller Hausvrath, samt zwey Ehemenschen verbrunnen.

An. 1414, den 7 Merz, verbrunnen zu Oberlühneren, in der Pfarr Ottenbach, 10 Häuser, 8 Scheuren und Ställe, traffe 19 Haushaltungen, und darinnen 100 Versohnen.

An. 1716, Nachts zwüschent dem 23 und 24 Martii, wurden durch eine Feuers = brunst vor der Ring = Mauer des Städtleins Grüningen, 5 Scheuren, darbey auch des Hrn. Pfarrers, verzehret.

An. 1717, den 6 September, Morgens zwüschent 3 und 4 Uhren, ist in einem Haus in der Stadt zum Licht genannt, ein Feuer aufgegangen, welches selbiges in kurzer Zeit verzehret, ohne daß man den Ursprung dieses Brands eigentlich in Erfahrung bringen können.

An. 1721 eine dreyfache Behausung zu Lettenmoß, in der Pfarr Dürnten ; Item zweyfache Scheur mit aller Fahrnuß, vermuthlich durch einen Landstreichler angesteckt.

In gleichem Jahr zu Nettlen, in der Pfarr Wald, eine vierfache Behausung und Scheuren, samt aller Fahrnuß.

An. 1723, den 19 Heumonath, Morgens zwüschend 6 und 7 Uhren, ist die Pulver = Mühl, auf dem unteren Mühlsteg zu Zürich, durch Entzündung in die Luft geflogen ; Wodurch nicht allein in der Stadt grosser Schrecken verursacht worden, sondern man auch die von vielem Pulver erregte Erschütterung wohl zwey Meilen in die Ründe um die Stadt bemerkt. Bey diesem Unglück sind beyde Pulvermacher, Vater und Sohn, um das Leben gekommen. Der Vater, Meist. Melchior Rütgenstorffer, ist in die Luft geführt, hernach in die Limat gefallen, und nach etlichen Tagen

CHAPTER I

The first part of the book is devoted to a general survey of the subject. It is divided into three sections: the first dealing with the history of the subject, the second with its present state, and the third with its future prospects.

The second part of the book is devoted to a detailed examination of the subject. It is divided into two sections: the first dealing with the theory of the subject, and the second with its practical application.

The third part of the book is devoted to a critical examination of the subject. It is divided into two sections: the first dealing with the merits of the subject, and the second with its demerits.

The fourth part of the book is devoted to a summary of the subject. It is divided into two sections: the first dealing with the main points of the subject, and the second with its conclusions.

The fifth part of the book is devoted to a list of references. It is divided into two sections: the first dealing with the books consulted, and the second with the articles consulted.

The sixth part of the book is devoted to a list of names. It is divided into two sections: the first dealing with the names of the authors, and the second with the names of the subjects.

The seventh part of the book is devoted to a list of subjects. It is divided into two sections: the first dealing with the subjects of the books, and the second with the subjects of the articles.

The eighth part of the book is devoted to a list of subjects. It is divided into two sections: the first dealing with the subjects of the books, and the second with the subjects of the articles.

The ninth part of the book is devoted to a list of subjects. It is divided into two sections: the first dealing with the subjects of the books, and the second with the subjects of the articles.

The tenth part of the book is devoted to a list of subjects. It is divided into two sections: the first dealing with the subjects of the books, and the second with the subjects of the articles.

The eleventh part of the book is devoted to a list of subjects. It is divided into two sections: the first dealing with the subjects of the books, and the second with the subjects of the articles.

The twelfth part of the book is devoted to a list of subjects. It is divided into two sections: the first dealing with the subjects of the books, and the second with the subjects of the articles.

The thirteenth part of the book is devoted to a list of subjects. It is divided into two sections: the first dealing with the subjects of the books, and the second with the subjects of the articles.

The fourteenth part of the book is devoted to a list of subjects. It is divided into two sections: the first dealing with the subjects of the books, and the second with the subjects of the articles.

The fifteenth part of the book is devoted to a list of subjects. It is divided into two sections: the first dealing with the subjects of the books, and the second with the subjects of the articles.

The first day of the month was a day of great  
 joy and gladness. We had a great  
 success in our work. The people  
 were very kind and helpful. We  
 had a very good day. The weather  
 was very good. We had a very  
 good day. The people were very  
 kind and helpful. We had a very  
 good day. The weather was very  
 good. We had a very good day.

The second day of the month was a day of  
 great joy and gladness. We had a  
 great success in our work. The  
 people were very kind and helpful.  
 We had a very good day. The  
 weather was very good. We had  
 a very good day. The people were  
 very kind and helpful. We had a  
 very good day. The weather was  
 very good. We had a very good  
 day.

The third day of the month was a day of  
 great joy and gladness. We had a  
 great success in our work. The  
 people were very kind and helpful.  
 We had a very good day. The  
 weather was very good. We had  
 a very good day. The people were  
 very kind and helpful. We had a  
 very good day. The weather was  
 very good. We had a very good  
 day.

The fourth day of the month was a day of  
 great joy and gladness. We had a  
 great success in our work. The  
 people were very kind and helpful.  
 We had a very good day. The  
 weather was very good. We had  
 a very good day. The people were  
 very kind and helpful. We had a  
 very good day. The weather was  
 very good. We had a very good  
 day.

The fifth day of the month was a day of  
 great joy and gladness. We had a  
 great success in our work. The  
 people were very kind and helpful.  
 We had a very good day. The  
 weather was very good. We had  
 a very good day. The people were  
 very kind and helpful. We had a  
 very good day. The weather was  
 very good. We had a very good  
 day.

The sixth day of the month was a day of  
 great joy and gladness. We had a  
 great success in our work. The  
 people were very kind and helpful.  
 We had a very good day. The  
 weather was very good. We had  
 a very good day. The people were  
 very kind and helpful. We had a  
 very good day. The weather was  
 very good. We had a very good  
 day.

gen am Gefträuch des Bords gefunden worden. Der Sohn, Ulrich Rügenstorffer, welchen man alsobald todt angetroffen, ist den 21 Julii beerdiget worden. Denen Erben dieser Verunglückten wurden 1300 Pfund Oberkeitlich geordnet.

An. 1723 den 3 October, in dem Mittlernschneit, der Psarr Elgg, 2 Häuser, 2 Scheuren, 2 Bestallungen, mit aller Fahrnuß; Der Schade traff 4 Haushaltungen.

An. 1724, den 28 Januarii, sind innert einer Stund 4 grosse Schauhäuser, ein Trotten, und ein Speicher, samt allem Hausrath, zu Buchs verbrunnen.

An. 1725, Montags, den 5 Henmonat, sind zu Niderhaslen durch eine entstandene Feuers-brunst, 9 Firsten, darinnen 16 in 73 Seelen bestehende Haushaltungen gewohnet, samt aller Fahrnuß, elendiglich verbrunnen.

An. 1726, 4 Haushaltungen von Stallicken, ihre Häuser und Scheuren, Gelt und Fahrnuß.

In gemeldtem Jahr, den 3 Junii, 11 Haushaltungen von Dätliken, ihre 3 Firsten, samt aller Fahrnuß. Fehrner Hrn. Amtmann Meyern von Töß, sein Landhaus allda, samt neu-erbauten Trotten, Schüttli, Scheur und Bestallung, Hausrath, ungefehr 150 Stuck trochne Frucht, und 100 Saum Wein.

In gedachtem Jahr, den 15 Junii, sind 4 Haushaltungen zu Nider Weningen, ihre 3 Häuser, samt fast aller Fahrnuß, auch dem Wachtmeister Heinrich Meyer, seine Hausfrau, elendiglich verbrunnen.

Gleichen Jahrs, den 2 Augusti, sind zu Sellanden, 10 Häuser, eine Scheur, und 2 Speicher, in die Aschen gelegt, und dardurch 25 Haushaltungen beschädiget worden.

An. 1727, den 15 Jenner, sind 3 Haushaltungen zu Nider Weningen, ihre Häuser samt Fahrnuß, durch eine Brunst verzehret worden.

Gemeldten Jahrs, am Oster-Montag, ist zu Mönch Altorff, eine Feuers-brunst entstanden, dardurch 17 Firsten, an Häusern, Scheuren, und Speichern, mit der meisten Fahrnuß, verzehret, und dardurch 28 Haushaltungen, bestehend in 135 Seelen, erbärmlich beschädiget worden.

Gleichen Jahrs, zu Dällicken, 5 Häuser, 2 Trotten, und ein Speicher, mit meiser Fahrnuß, durch Entzündung von einem Strahlstreich, wordurch 10 Haushaltungen, in 42 Seelen bestehend, Schaden gelitten.

An. 1729 den 13 April, sind zu Suzicken, 7 Behausungen, samt aller Fahrnuß, verbrunnen, und so viel Haushaltungen beschädiget worden.

In gemeldtem Jahr, den 19 Julii, ist durch eingeschlagenen Strahl, in des Zapfenwirth Pfisters Haus zu Illnau, ein solch gewaltiger Brand ent-

entstanden, daß dardurch dieses, und in die 20 andere Häuser, in kurzer Zeit verbrunnen, und dardurch 33 Haushaltungen mitgenommen worden.

An. 1730, den 3 Junii, ist zu Zögg, eine Brünst entstanden, wodurch verschiedene Haushaltungen beschädiget worden.

Gemeldten Jahrs sind aus Veranlassung eines, der unrichtiger Sinnen ware, und sein Haus selbst angezündet, 4 Haushaltungen von Oetweil, dem Hof Stäfen, ihre unter einer Tachung gestandene Behausungen, samt Fahrnuß, im Feuer aufgegangen.

An. 1731 sind von einem Strahlstreich 2 Häuser, samt Scheuren und Fahrnuß, zu Buch bey Wisendangen verbrunnen.

An. 1732 sind 4 Haushaltungen zu Nofkicken, der Pfarr Uster, durch eine Brünst beschädiget worden.

Brünst im Spittthal allhier, vid. Spittthal.

An. 1732, den 24 Julii, Nachmittag um 1 Uhr, ist zu Dielstorff eine Feuersbrünst entstanden, und 11 Häuser, 3 Speicher, viel eingesamlet Hen, Korn und Noagengarben, in die Aeschen gelegt, und darbey 19 Haushaltungen, in 108 Seelen bestehend, beschädiget worden.

An. 1733 sind 9 Haushaltungen zu Zirßlanden, im Balgarist, ihre Häuser verbrunnen.

An. 1735, den 21 Hornung, sind zu Neubrunn, im hinteren Amt Greiffensee, 8 Häuser, 5 Städel, samt 18 stück Vieh, und alle Fahrnuß, durch eine Feuersbrünst verzehret, und dardurch in 9 Haushaltungen, 51 Persohnen beschädiget worden.

An. 1737 gleicher gestalten 9 Haushaltungen zu Kindhausen, der Pfarr Volketschweil.

An. 1738 ist zu Marthalen, ein doppelte Behausung von 4 Haushaltungen, samt vieler Frucht, und allem Haukrath, verbrunnen.

Item, in dem Wasen, der Pfarr Nider Weningen, 3 Häuser, von 5 Haushaltungen.

An. 1740 eine doppelte Behausung auf Zütten, in der Herrschafft Wädenschweil.

Drey Haushaltungen von Lufingen, sind auch durch eine Brünst beschädiget worden.

Zwey Behausungen, samt Fahrnuß, sind zu Gündlicken, der Pfarr Wagg, verbrunnen.

Vieler anderer bis dahin ausgegangener Feuersbrünsten, so nur ein Haus betroffen, zugeschweigen.

Vorgemeldte Brandbeschädigte sind entweder mit denen unter dem Titul Steuern, vermeldten Kirchen-Steuren, oder mit ordinari und extraordinari Oberkeitl. Liebes-Steuren getröstet, auch ihnen bewilliget





get worden, je nach Beschaffenheit des Schadens, entweder in dem ganzen Zürich-Gebiet, oder einem Theil desselben, freywillige Steuern einzusamlen.

### \* Brütten.

Ein Dorff und Pfar, nebed der Landstraf von Zürich, auf Winterthur, zwüschent Basserstorf und Töf, in der Grafschaft Kyburg gelegen. Nicht weit von diesem Dorf lage ehemahl der Burgstahl der Edlen von Tätttau, die man auch Edle von Brütten genannt: Die Pfar-Collatur von Brütten gehört dem Kloster Einsidlen; Erster Pfarrer ware Suederus Baltenschweiler, 1523. Diesmahlen Conrad Wiser, 1725.

### Bsüchungen.

Es hatten in vergangenen Zeiten die Eydgenossen in Gewonheit einander in grosser Anzahl zu besuchen, und durch solche freundliche Bsüchungen die Liebe und Freundschaft zu erhalten. Solches ist etwann geschehen auf die Fasnacht, Kilbe, und ausgeschriebene Freyschieffend: Davon siehe in jetztgedachten Titlen, etwann auch auf andere angestellte Lauber-Täge. Solche Freundlichkeit haben einander auch sonderlich erwiesen die zwey Vor-Orth, namlich Zürich und Bern. Wie dann An. 1583 die Herren von Bern, 120 stark, als sie ihren Landvogt nacher Baden aufgeführt, nacher Zürich kommen, welchen man grosse Freundlichkeit erzeiget. Hierauf haben sie An. 1584 die Herren von Zürich in ihre Stadt Bern geladen, und ritten 249 Versohnen dahin, in 4 Rotten abgetheilt; Die ritten den 21 Mey, gedachten Jahrs hinweg, und kamen den 28 wiederum nacher hauf. Man hatte ihnen grosse Ehr und Freundlichkeit erwiesen. Gleiche Ehr thaten sie auch einanderen in folgenden Jahren. Als An. 1615, den 18 Julii, da die Herren von Bern, Hrn. Caspar von Grafenried, neu-erwehlten Landvogt gen Baden abgeführt, ritte ihnen eine Anzahl von den Rätthen und Zwenhundertent entgegen, und wurden die Berner von den Züricherer zwüschen Mellingen und Baden höflich empfangen: Ritten also mit einanderen nach Baden ein. Dinstag, den 20 Julii, ritten sie mit einanderen nacher Zürich, und wurde denen Herren von Bern alles liebs und guts erzeiget, bis Frentags Nachmittag, da sie wiederum verreiset. add. (Haller in Contin. Bulling. ad h. a. meldet: Das damahls eine Gesellschaft angefangen, mit Namen die Zagenbuchisch, welche eine Liberey am linken Arm getragen, und ein grün Hosenband. Diese Zagenbuchische Gesellschaft-Histori bestättiget ein zum Vorschein gekommener, von Silber gegossener Oval-Bfenning, auf dessen einten Seiten das Symbolum der Einigkeit, mit den Schilden beyder L. L. Ständen, Zürich und

und Bern; auf der andern Seiten aber ein mit einem Hag umgebener grosser Buchbaum, mit der Beschrift: DER HAGENBUCHER PUNT.) An. 1647 waren abermahl die Herren von Bern, so ihren Landvogt nachher Baden geführt, an der Zahl ungefehr 100 nachher Zürich geladen, ihnen ein Feuerwerk gespiblet, und auf dem See folgendes Lied gesungen:

Glück zu dem Bären singen wir,  
Dem Bunds-Genossen treu:  
Wir sind mit Eyd verbunden dir,  
Und bleibens ohne reu.  
Leb wohl, leb ewig, starker Bär,  
Komm bald wieder zu uns her:  
GOTT uns dieses Wunsch gewähr,  
Ein jeder diß begehrt.

Es haben die Römischen Kayser selbstn etwann der Stadt Zürich die Ehre gegonnen, in derselbigen Herberg zu nehmen. Von Carolo M. ist eine beständige Tradition, daß er ums Jahr 810 zu Zürich gewesen, und im Haus zum Loch gewohnet. Ludovicus Pius, solle An. 819 sich eine zeitlang in Zürich aufgehalten haben. Desgleichen Arnolphus A. 889. Vid. Tit. Frau Münster. An. 936 ist Kayser Otto der I, nachdem er 3 Jahr zuvor in Italien gewesen, mit vielen Herren, Geist- und Weltlichen Stands, gen Zürich kommen. Kayser Heinrich III ist viermahl gen Zürich kommen. Als An. 1048, An. 1052, An. 1054, und An. 1056, hat er daselbst seinem Sohn Heinrich Bertham, des Marggrafen Othen, Tochter vermählet. An. 1354 kame Kayser Carolus IV mit vielem Volk gen Zürich, wolte daß sie den Bund mit denen Eydgenossen aufheben; Machte einen Frieden zwüschen Herzog Albrechten und den Züricheren. An. 1417 thate Kayser Sigmund eine Reiß in die Schweiz, kame mit vielen Schiffen von Einsidlen, den Zürichsee hinab, wurde Processions-weiß in die Stadt begleitet, mit einem silbernen Pocal voll Gelt, auch vielem Haber, Wein und Fischen, beschenkt. Vom Kayser Friederich An. 1442, siehe Bündnissen.

Wann dergleichen Besuchungen der alten Römischen Kayseren gegen die Städte geschehen, so wurden zum Angedenken derselbigen Fesninge geprägt, mit der Überschrift: ADVENTVI AVGVSTI, das ist: Zu Ehren Ibro Kayserl. Majestät.

An. 1655 im Mey, erneuerte Hr. Johann Ludwig, Graf zu Sulz, mit den vorhin gebrauchten Ceremonien, das Bürger-Recht zu Zürich: Und wurde darauf von dem Rath mit stattlichen Gastereyen, und andern Ehren-Bezeugungen aufs beste tractirt. An.



Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in several paragraphs and appears to be a formal document or letter.

An. 1670 im Augst. besuchte der 4 Evangelischen Städten, und der Stadt St. Gallen Tauffgötti, der Chur-Pfälzische Erb-Prinz, Carl, neben anderen Orthen, auch die Stadt Zürich: Wurde stattlich tractirt, in einem grossen Schiff auf den See geführt, und mit allerhand ergeßlicher Aufwart bedienet. Im wegreisen stuhnde die Burgerschaft in Waafen, von dem Schwert an, bis zur Sihlbruck, auf beyden Seiten, und wurde mit 2 Compagnien, unter dreysfachen Salve, aus 12 Stücken, bis auf die Schlierer-Alment, begleitet. Worauf An. 1671 dieser Carolus die 4 Evangelischen Orth, und St. Gallen, an seine Hochzeit laden liesse, die er gehalten mit des Königs Tochter aus Dännenmark. Ihme waren zwey pur goldene Schalen, durch Hrn. Hauptmann Caspar Ulrich, zur Hochzeit-Gab übersendt.

An. 1687 den 2 Mey, kame der Französische Ambassador, Herr Tambonneau, nacher Zürich, und wurde mit allen geziemenden Ehren-Bezeugungen empfangen, tractirt, und begleitet.

An. 1690 den 21 Herbstm. kame Ihr Churfürstl. Durchl. von Sachsen, Johann Georg III, nacher Zürich, und wurde mit allen möglichsten, und seiner hohen Person gebührenden Ehren-Bezeugungen, bewillkommet, vergesellschaftet, gastiert, und begleitet.

An. 1694 den 5 Hornung, kame Mylord Galloway, Marquis de Rouvigny, General über die Englische Völker, nacher Zürich, und wurde mit allen geziemenden Ehren-Bezeugungen empfangen und tractirt.

An. 1695 den 15 Junii, langte Ihre Fürstl. Durchl. Friederich, Erb-Prinz von Hessen-Cassel, zu Zürich an, und wurde die drey folgende Tage mit stattlichen Gastereyen tractirt, in einem grossen Schiff auf den See geführt, und sonst mit allerhand ergeßlicher Aufwart bedienet.

An. 1697 im Julio kame Hr. Amelot, Französischer Ambassador, nacher Zürich, und wurde mit allen möglichsten Ehren-Bezeugungen bewillkommet, mit köstlichen Gastereyen tractirt, auf den See geführt, mit allerhand ergeßlicher Aufwart bedienet, und endlich mit einer ansehnlichen Reutheren bis unter Altstetten begleitet.

An. 1699 den 28 Junii, kame Ihre Fürstl. Durchl. die Marggräfin von Baden, nacher Zürich, und wurde mit allen gebührenden Ehren-Bezeugungen bewillkommet, auf den See geführt, und stattlich tractirt.

### Bubikon.

An. 1205 ware das Ritterhaus zu Bubikon von Graf Diethelm, von Toggenburg gestiftet und erbauet, allwo er auch begraben ligt. add. Auf seinem Grabmahl allda stehet dessen Bildnus in Rittermäßigem Habit, nebens seinem Stamm-Waapen in Stein gehauen, mit folgender

Ueberschrift: † Anno Dn. MCCVII. Nonis Januarii, obiit Nob. Dn. Diethelmus, Comes de Toggenburg, primus fundator hujus domus. Orate pro eo. Es werden auch allda gezeiget die Begräbnussen etlich ansehnlicher Comentheren und Groß-Meistren von Montfort, Thengen, Rämten, Weziken, auch Manessen und Braunen von Zürich. Graf Sartzmann von Ryburg hat die An. 1226 von Bechtold, Freyherrn von Busnang gestiftete Pfarckirch zu Hinweil an dieses Haus übergeben. Mit der Zeit sind auch die Gericht und Leuthe zu Hinweil, und anders, darvon unter anderen Titlen gemeldet wird, an Bubiclon kommen. Nebend Bubiclon und Hinweil hat diß Ritterhaus auch die Pfrund Collatur auf die Pfarren und den Diaconat zu Wald. Dießmahlen ist Stadthalter Junk. Hans Caspar Escher, von An. 1722. Erster Pfarrrer ware Hans Stoller, An. 1519. Dermahlen Jacob Waser, An. 1738.

### \* Buch bey Brütten.

Zwüschent dem Weyer zu Tâttau und dem Dorff Brütten in Wald, auf einem hohen Bühel, ist gestanden die veste Buch, besessen von Eblen dieses Geschlechts; Waren Dienstleuthe der alten Grafen von Ryburg und Winterthur; Etliche haben zu Schaffhausen gewohnt. Der Burgstahl ware sonst in der Pfar Illnau gelegen, ist zerbrochen. An. 1329 lebte Ulrich von Buch, Priester zu Bülach, und Guta, seine Schwester. Ihr Waapen ware ein mitten durch getheilter Schilt, dessen obere Theil schwarz, der untere Theil hatte zwey grad herab stehende weisse Balken, in rothem Felde.

### \* Buch am Irchel.

Eine besondere Pfarren, der Herrschaft Wülzingen, bis an die Mannschafft gehörig, so der Stadt Zürich, samt dem Kirchen-Satz zu dienet. Erster Pfarrrer allda ware, Nicolaus Steiner, An. 1525. Dießmahlen Jacob Balber, An. 1713. Von den Rothen Buchen allda, Vid. Tit. Wunder-Gewächs.

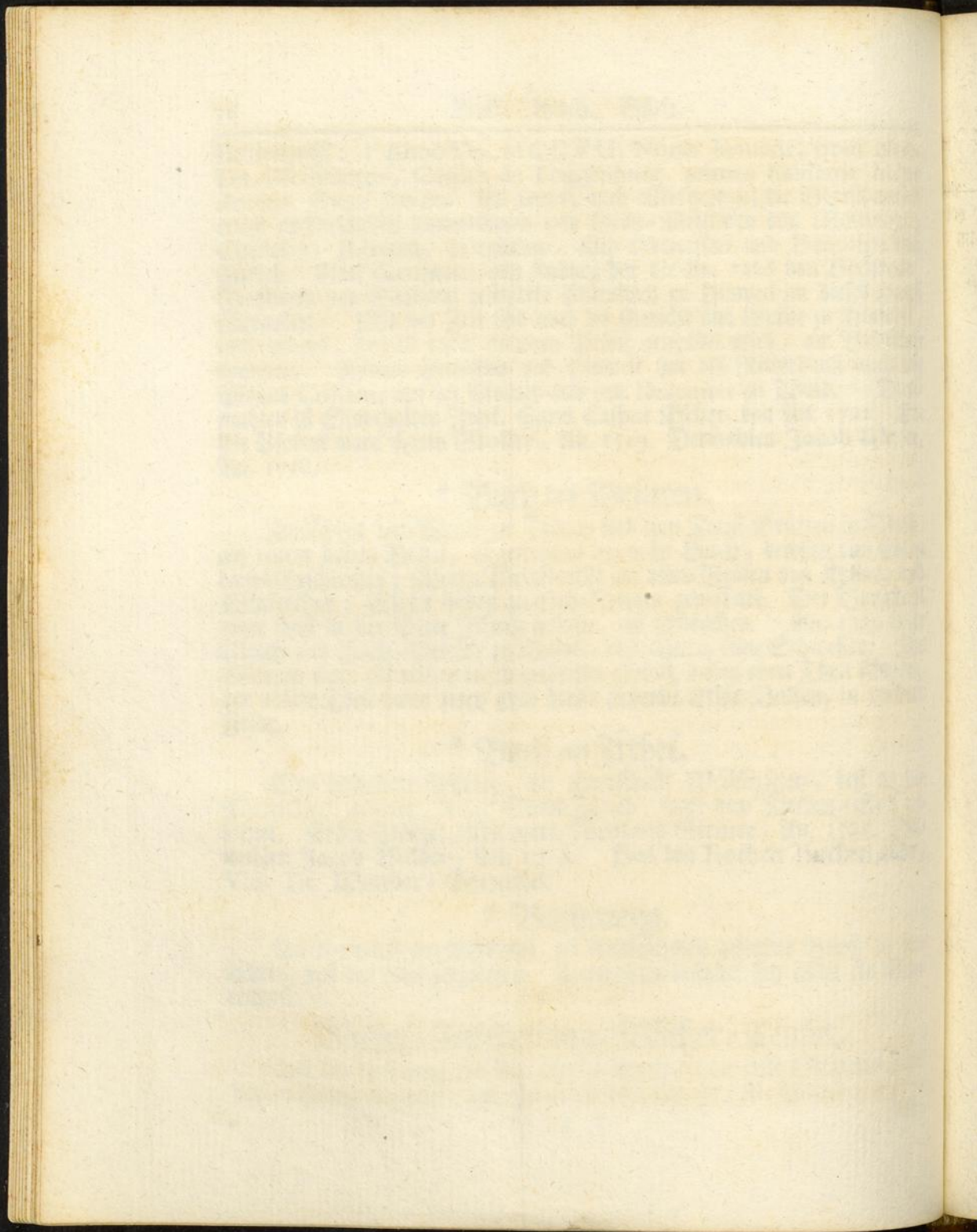
### \* Buchenegg.

Ein ehemahls am Albisberg, ob Addeschweil gelegene Burg, so zerhöret, und der Adel zergangen. Dermahlen befindet sich allda ein Bauerenhof.

### Bücher-Ausheilung, Bücher-Censur.

Hat den Ursprung von An. 1607, und ware die erste Stifterin Frau Agnes Thommannin, Hr. Heinrich von Suben, sel. Wittib, von 84  
Jah.

s  
t  
t  
t  
e  
s  
t  
n  
d  
e  
e  
n  
e  
s  
t  
t



Fahren, Hrn. Burgermeisters, und Hrn. Seckelmeisters Thommans, Fr. Schwester. Diese verordnete 400 Pf. auf das Oster-Examen, denen studierenden Knaben zu verehren, so weit der Zins gelangen möchte, damit sie wegen Promotion in höhere Lezgen etwas Steuer an die Bücher hätten. Der Brieff wurde hinter Hr. Doct. Lavater, Verwalter der Stift, gelegt, der Zins jährlich auf Ostern, einem jederweiligen Schulherren übergeben. Welche Stiftung sich nach und nach durch gutherziger Leuthen Besteuern, zu Hülff der studierenden Jugend trefflich vermehret. Da dann bey jederweiliger Censur, eines jeden Stiffters Ehren-Namen öffentlich abgelesen wird. Diese öffentliche Austheilung der Büchern gehet zu mit Solenität, oder öffentlichem Gepräng, theils wegen der schönen Orationen, so von denen Hrn. Antistitibus, und Schulherren gehalten werden, theils wegen grossen Zulauffs vornehmer Burgeren. Danahen dieser Bücher-Censur etwan bengehohnet die Herren Decani und Antistites von Bern, Basel und Schaffhausen. add. Die Verwaltung des Funds hierzu ist die Obligenheit eines Hrn. Diaconi zum Frau Münster, und ist durch immer sich vermehrende Donationen derselbe so angewachsen, daß, da man zu erst fleissigen Discipulis und Studenten nur einige wenige Bazen mittheilen konnte, anhezo einigen für 20 Pf. Bücher gegeben, auch Proselyten, Ungarische und andere Studiosi, beschenkt werden können.

### \* Buchs.

Eine Pfarren in der Herrschaft Regensperg, zwüschent dem Städtlein Regensperg und Dälliken gelegen, allda ehemahlen die Edle von Buchs gewohnet, so längst ausgestorben. An. 1185 lebte Cimo von Buchs, Teutschen Ordens-Ritter, Zeug in einem Testament der Herren von Schnabelberg, gegen dem Abt zu Capel. An. 1420 ware Rudolff, Caplan im Spithal. Die Pfrund Collatur gehört gen Zürich. Erster Pfarrrer allda ware Michael Nebli, An. 1525. Dermahlen Zeinrich Ulrich, An. 1731.

### Bücher = Gant.

An. 1709. ware (nach dem es lang nicht mehr in Übung gewesen) in Zürich auf den Herbst-Synodum, eine Bücher-Gant gehalten, nach der Weis, wie sie in Holland gehalten werden.

### Buchdruckeren.

Die Buchdruckeren, welche sonst An. 1440 zu Mainz, von Johann Gutenberg, oder nach anderer Meynung zu Straßburg, oder zu Harlem, in Holland, erfunden worden, kam zum ersten, so viel man weißt, in Zürich, zur Zeit der Reformation, An. 1523, und wurde lange Zeit in

dem Barfüßer-Kloster gebraucht. Die ersten Buchdrucker, von welchen man weißt, haben geheißen Hans Sager, und Hans am Wasen.

add. Unter diesem Titul verdienet nicht geringes Lob, Christoff Fro-schauer, von Detingen, in Bayern gebürtig, welcher An. 1519 mit dem Bürger-Recht in Zürich begnadiget worden, bis auf An. 1564 gelebt hat, und mit seinen vielen gedruckten Biblischen und Theologischen Büchern der Reformation nicht wenig aufgeholfen. Von ihm ist zu Zürich An. 1524 das Neue Testament, zu erst, und bis An. 1529 auch die übrige Bücher der Heil. Schrift gedruckt worden: Hernach sind noch von der Teutschen Bibel ohngefähr 30 Editionen, meistens von obigem, zum Vorschein kommen.

Mit drucken ist er denen Sel. Reformatöribus treulich beygestanden; Hat von Bullingero, in 8vo und 4to mehr als 20, von Zwinglio 5, auch viele von Gualthero, Leone Juda, Pelicano, Gefsnero, und Bibliandro, gedruckt.

Der gedruckte Catalogus, von An. 1561 und 1581 erzehlet 100 Volumina in folio, welche er zum Druck befördert. Ex Clariss. Ziegleri Orat. in Laudem Typographia, habita An. 1740.

In Ansehung dessen, was zu Zürich und anderstwo geschehen, hat der Sel. Bullingerus, und andere, auf die Druckerereyen, das Papier und den Anti-Christ gezogen, was in den Sibyllinischen Büchern geweissaget: *Δίνον αὐτὸν ὀκείταν.* Der Flachs wird ihn verderben; Und ein anderer Gelehrter, jenen Reuter auf einem weissen Pferd, Apoc. VI: 2. von der Druckererey verstanden. Stif. ap. Mejer. de Vers. Luther. citante Hottingero. Conf. Tit. Froschau.

### Bülach.

Das Städtlein Bülach hatte alte Freyheiten aus ihnen selbst einen Schultheiß und Rath zu setzen. (add. Die Kirch ist in die Ehr St. Ormars und St. Catharina geweiht.) Ist aber an Zürich, samt dem Städtlein Regensperg, erkaufft worden von Herzog Friederich von Oesterreich, An. 1409. (samt dem Städtlein Regensperg um 7000. Rheinisch.) Deswegen wurde diß Städtlein, samt dem Bachen-Bülach, zu einer Obervogtey gemacht. Der erste Vogt hieß, Hr. Jacob Schwarzmurer, An. 1412.

Man findet, daß das Städtlein Bülach drey-mahl verbrunnen. Das erstemahl in dem Sempacher-Krieg, An. 1386. Da die in Zürich liegende Eydenössische Besatzung, so in 1600 Mann stark ware, ausgeloffen, und neben anderen, auch das Städtlein Bülach, welches damahls noch Oesterreichisch ware, verbrannte.

Das anderemahl wurde diß Städtlein verbrannt, in dem so genannten alten

1875. The first of the year, 1875, was a very dry one, and the crops were much injured.

The crops were much injured by the dry weather, and the people were much distressed.

The crops were much injured by the dry weather, and the people were much distressed.

The crops were much injured by the dry weather, and the people were much distressed.

The crops were much injured by the dry weather, and the people were much distressed.

The crops were much injured by the dry weather, and the people were much distressed.

The crops were much injured by the dry weather, and the people were much distressed.

The crops were much injured by the dry weather, and the people were much distressed.

The crops were much injured by the dry weather, and the people were much distressed.



Das Buch ist ein...  
...

...

...

...

...

...

...

...

...

alten Zürich-Krieg, An. 1444. Und wurde von denen Erdgenossen, so auf Regenspurg waren, (welches ein Jahr zuvor denen Züricheren abgenommen) und zu Baden im Zusatz lagen, bis an ein Haus verbrennt.

An. 1506. verbrann diß Städtlein bis an ein Haus, (add. und waren bis an eben dasjenige, so in der vorigen Brunst überig geblieben: In dieser Brunst sind 6 Kinder umkommen.) Die Oberkeit zu Zürich verehrte ihnen über 2000 fl an Zieglen.

Von der Brunst zu Bülach, Anno 1681, siehe unter dem Titul Brunsten.

add. Bülach hat vormahlen gehört denen Freyherrn von Teengen. Johannes von Teengen, verkauffte es an Marggrafen Otto von Hohenberg, und dieser An. 1384 an Herzog Lüpoltten von Oesterreich um 1000 Gold Gulden. Unter dieser Oesterreichischen Regierung, haben beyde Städtlein, Bülach und Regensperg, An. 1393 eine Schuß-Bündnuß mit einander aufgerichtet. An. 1407, den 1 October, wurden die von Bülach Burger zu Zürich, und An. 1409, hat Herzog Friederich von Oesterreich, die beyde Städtlein, wie obgemeldt, der Stadt Zürich verkaufft, mit dem Geding, daß er sie innert 10 Jahren wieder an sich lösen möge. Dießmahlige Oberbögte sind Hr. Heinrich Landolt, von An. 1712, und Hr. Heinrich Orell, von An. 1729. Die Pfrund Collatur allda gehört gen Zürich: Erster Pfarer ware Anthoni Weiß, An. 1524. Dermahlen Salomon Käsi, An. 1728. Erster Diacon ware Hans Wolff, An. 1544. Dermahlen Wilhelm Simler, 1728. Die Kirch ist An. 1678, unter Hrn. Pfarer Joh. Ulrich Philipp Ochsner, ansehnlich erweitert worden.

### Bündnussen.

Die meisten Bündnussen hat Zürich gemacht, in- und nach der Zeit, da sie in den Endgenössischen Bund getreten. Dann von denen uralten Bündnussen, die sie zuvor gehabt, wollen wir hier nicht handeln.

add. Zürich hatte vor dem Endgenössischen ewigen Bund sich verbunden:

An. 1291, mit Elisabetha von Somburg, Gräfin von Rapperschweil, auf 3 Jahr.

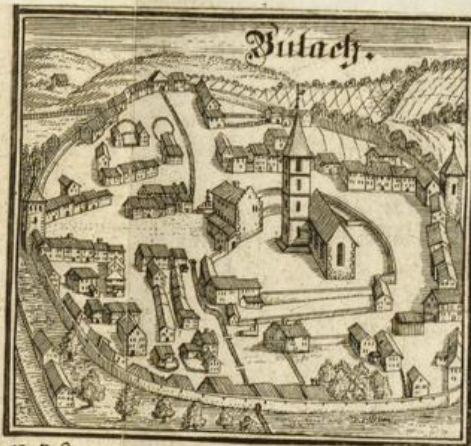
An. 1294, mit Othone von Ochsenstein, Oesterreichischen Landvogt, im Namen der Herrschaft, auf 2 Jahr.

An. 1297, mit Lütbold, Freyherrn von Regensperg, auf in circa 2 Jahr.

An. 1312, mit Costanz, Schaffhausen, und St. Gallen, auf etliche Jahr.

An. 1321, mit dem Bischoff Gerhart und der Stadt Basel.

An.



P. 78.

An. 1325, mit Costanz, Ueberlingen und Lindau auf 2 Jahr.

An. 1327, mit denen Städten Maynz, Wormbs, Speyr, Straßburg, Basel, Freyburg im Breisgou, Bern, Solothurn, Graf Eberhard von Kyburg, Costanz, Lindau und Ueberlingen. Darzu wurden auch von Zürich und Bern angenommen Uri, Schweiz, und Unterwalden, auf 2 Jahr.

An. 1329, wieder mit denen Städten Maynz, Worms, Speyr, Straßburg, Basel, Freyburg, Costanz, Bern, Lindau, Ueberlingen, Ravenspurg und St. Gallen, auf 2 Jahr. Uri, Schweiz und Unterwalden, wolten nicht mehr.

An. 1340, mit Costanz und St. Gallen, auf 4 Jahr.

An. 1345, mit Schaffhausen, auf 2 Jahr.

An. 1347, mit Costanz, St. Gallen und Schaffhausen, auf 2 Jahr.)

Es ist aber Zürich mit den übrigen Eydgenössischen Orthen in folgender Ordnung verbunden worden. Nachdem An. 1315, Uri, Schwitz und Unterwalden, sich verbündet, und am Morengarten dem Herzog Leopold von Oesterreich 1500 Mann erschlagen, darunter auch 50 mit der Stadt-Farb bekleidete Züricher gewesen, folget Lucern, An. 1332. Zu diesen gesellte sich Zürich An. 1351, im April: Darzu kam Glarus, in gedachtem Jahr: Zug, An. 1352, Mittwoch vor St. Johannis Tag: Bern, welches schon An. 1352, mit Uri, Schweiz und Unterwalden, und An. 1423, mit Zürich verbündet gewesen, kame erst mit übrigen Orthen in einen Bund An. 1481, an St. Thomas Tag. Und also ward der Bund der VIII. Alten Orthen gemacht. Hernach An. 1481 wurden diesem Bund noch begefüget, Freyburg und Solothurn. An. 1510 Basel und Schaffhausen: Und An. 1513 Appenzell. Es haben aber diese verbündete Orth von Zeiten zu Zeiten sich verglichen, daß sie die Ordnung der Zeit, zu welcher ein jedes in Bund kommen, hindan gesetzt, etliche Orth in Ansehung ihrer Macht und Würde, anderen vorgehen lassen, so daß dißmahls die Ordnung des ganzen Eydgenössischen Corporis folgende ist: 1) Zürich. 2) Bern. 3) Lucern. 4) Uri. 5) Schweiz. 6) Unterwalden. 7) Zug. 8) Glarus. 9) Basel. 10) Freyburg. 11) Solothurn. 12) Schaffhausen. 13) Appenzell.

Im übrigen hat der Abt zu St. Gallen, An. 1452, die Orth Zürich, Lucern, Schweiz und Glarus zu Bögten und Schutz-Herren des Klosters angenommen. Die Stadt St. Gallen hat sich An. 1454, mit Zürich, Bern, Lucern, Schweiz, Zug und Glarus, verbunden. Der Rhetische Graubund hat sich An. 1497, mit den VII. Alten Orthen verbunden; Und der Gottshausbund mit gedachten VII. Alten Orthen

Dear Mother  
I received your letter of the 10th and was  
glad to hear from you. I am well and  
hope these few lines will find you the same.  
I have not much news to write at present.  
The weather here is very warm now.

I have not much news to write at present.  
The weather here is very warm now.  
I hope you are all well and happy.  
I will write again soon.

I will write again soon.  
I hope you are all well and happy.  
I will write again soon.

I will write again soon.  
I hope you are all well and happy.  
I will write again soon.

I will write again soon.  
I hope you are all well and happy.  
I will write again soon.

I will write again soon.  
I hope you are all well and happy.  
I will write again soon.



Orthen An. 1498. Der Zehen Grichten = bund hat sich An. 1590 mit Zürich und Glarus ewig verbunden. Wallis hat sich An. 1475 mit Bern: Die 7 Oberen Zehenden aber mit den 7 Römisch Catholischen Orthen Ewig verbunden An. 1533. Müllhausen kam An. 1515 in den gemeinen Eydgenössischen Bund. Biel hat An. 1367 das Burgrecht mit Bern angenommen. Neuburg ist ewig verbunden mit Bern, Lucern, Freyburg und Solothurn. Genff verbande sich mit Freyburg, An. 1509, mit Bern, An. 1526, mit Zürich, An. 1584. Der Bischoff von Basel hat sich An. 1597 mit denen 7 Römisch = Catholischen Orthen verbunden.

Neben diesem Bund hat die Stadt Zürich, theils für sich selbst, theils mit anderen Orthen, sich von Zeiten zu Zeiten in viele Bündnissen eingelassen.

An. 1357, machten Herzog Albrecht von Oesterreich mit seinen Amtleuthen von Sontgöu, Elfas, Breisgöu, Schwarzwald, Ergöu, Zburgöu, eine Bündnuß mit Zürich, fünfß Jahr lang, am Freytag vor Jacobi, die wurde durch Herzog Friederich auch angenommen.

An. 1359, wurde jetzt = gemeldte Bündnuß mit dem Hauß Oesterreich wiederum erneuert, und auf 7 Jahr lang bestättiget.

An. 1362, machte Kayser Carl der IV. eine Defensiv - Bündnuß, Sontags nach Matthia, mit den Züricheren, bestättigte ihnen ihre Freyheiten, und der Eydgenossen Bund, und nahm sie in den Schutz des Reichs.

Eben zu dieser Zeit verbunden sich mit Gutheissen obgedachten Kayfers Carl des IV. mit einanderen die Städte Zürich, Costanz, St. Gallen, Lindau, Ravenspurg, Ueberlingen, Wangen, Buchhorn und Pfulendorff, auf Kayser Caroli Leben, und 2 Jahr nach seinem Tod.

An. 1365, am letzten October, wurde die Oesterreichische Bündnuß durch Herzog Albrechten Bottschaffter, einen Herren von Lorberg, abermahl erneuert, und von den Burgeren beschworen.

An. 1375, machte Herzog Leopold einen besonderen Bund mit Zürich und Bern, ein Jahr lang.

An. 1385, machten die Städte Zürich, Bern, Zug und Solothurn, mit etlichen Reichs = Städten, welche gegen dem Hauß Oestereich in etwas Unwillen begriffen waren, eine 9 jährige Defensiv - Bündnuß, wider Herzog Leopold von Oesterreich, Dinstag nach St. Matthias Tag.

An. 1393, buhlete Herzog Albrecht von Oesterreich um eine Bündnuß mit der Stadt Zürich: Sie wolte sich aber nicht darzu verstehen. Und weil Hr. Rudoff Schön, der Burgermeister, samt etlichen der Rätthen, Alberto zu viel Hoffnung gemacht, und mehr gethan, als ihnen gebotten ware, wurden sie von der Stadt verschickt.

An. 1408, den 1 Junii, machten Zürich und Glarus einen sonderbaren Bund mit einander, jedoch dem ersten Bund unschädlich.

add. An. 1423, hat Zürich und Bern, einen ewigen Bund mit einander gemacht, dessen Begriff in Waldkirchen Bund- und Staats-Historien, der ganze Inhalt aber in Egid. Tschudi Chronic nachzulesen.

An. 1437, machten die von Zürich eine Bündnuß mit Graf Bernhard von Thierstein, wegen seines Schlosses zu Wartan, im Sargenseer-Land.

An. 1442, machte die Stadt Zürich eine Bündnuß mit Kayser Friedrichen, dem Herzogen von Oesterreich, doch vorbehalten der Eydgenossen Bund. Worauf der Kayser in hoher eigener Person, mit 1000 Pferden, und 36 Gutschen nacher Zürich kam, und ihro damahlen den Adler und das rothe Creuz gabe. In diesen Bund wurden auch die Rapperschweiler aufgenommen. Dieser Bund ware wiederum eine neue Fackel zu dem so genannten Zürich-Krieg, der sonst zum Theil gestillet ware.

add. An. 1443, verbündete sich Zürich mit Bremgarten und Baden.

An. 1452, nebst Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus, mit Appenzell.

Der Inhalt dieser und vor unter diesem Titul vermeldter Bündnissen, ist bey Egid. Tschudi, in seiner gedruckten Chronic nachzulesen.

An. 1452, mit Buchhorn.

An. 1482, mit dem Grafen von Wirtemberg.

So machten auch die Städte Zürich und Bern eine Bündnuß mit Straßburg, auf 10 Jahr, An. 1588, und mit Venedig, An. 1618, und mit Georg Friederich, Marggrafen von Baden-Durlach, auf 12 Jahr, An. 1612.

Was die Bündnissen betrifft, mit welchen die Stadt Zürich mit und neben anderen Orthen der Eydgenossenschaft sich verknüpft, so sind derselben sonderlich Dreyerley, nämlich Kayserliche, oder Oesterreichische, Französische und Päbstliche.

Was die Oesterreichische Bündnissen antrifft, so hat die Stadt Zürich, und übrige Eydgenossen, mit niemand mehr Vertrag und Bündnissen gemacht, als mit dem Haus Oesterreich: Selbige aber waren nicht vor allen Orten, auch nur auf wenig Jahr geschlossen. Die vornehmste Bündnuß aber mit dem Haus Oesterreich ist die Erbliche Vereinigung, die zum ersten Herzog Sigmund von Oesterreich, mit denen Eydgenossen gemacht, An. 1474. Dieser hat lange Zeit wider die Eydgenossen schwere Krieg geführet: Als er aber ihnen nichts abgewinnen können, versetzte er Herzog Carolo von Burgund die Graffschaft Pfirt, und andere, an die Eydgenossenschaft gränzende Land, um 80000 fl. damit er ihn wider die Eydgenossen

Introduction

The first part of the book is devoted to a general survey of the history of the subject. It begins with a brief account of the early attempts to explain the phenomena of life, and then proceeds to a more detailed consideration of the various theories which have been advanced from time to time.

The second part of the book is devoted to a detailed examination of the various theories which have been advanced from time to time. It begins with a consideration of the theory of spontaneous generation, and then proceeds to a consideration of the theory of evolution, and finally to a consideration of the theory of the inheritance of acquired characteristics.

The third part of the book is devoted to a detailed examination of the various theories which have been advanced from time to time. It begins with a consideration of the theory of spontaneous generation, and then proceeds to a consideration of the theory of evolution, and finally to a consideration of the theory of the inheritance of acquired characteristics.

Handwritten text, first line

Handwritten text, second line

Handwritten text, third line

Handwritten text, fourth line

Handwritten text, fifth line

Handwritten text, sixth line

Handwritten text, seventh line

Handwritten text, eighth line

Handwritten text, ninth line

Handwritten text, tenth line

Handwritten text, eleventh line

Handwritten text, twelfth line

Handwritten text, thirteenth line

Handwritten text, fourteenth line

Handwritten text, fifteenth line

nossen verhezen möchte : Nachdem aber der vom Herzog von Burgund über die verpfändeten Land gesetzte Landvogt, Herr von Hagenbach, grosse Tyraney verübt, batte das Volk ihren alten Herren, daß er den Pfand-Schilling wiederum wolte erlegen, und sie lösen, welches auch geschehen, aber Carolus wolts nicht mehr annehmen.

Weil nun damahlen die Endgenossen auch etwas Streits mit dem Herzogen von Burgund hatten, fandte der Oesterreichische Herzog und die Endgenossen gut, sich wider den Burgunder zu verbinden, welches auch geschehe in nachfolgenden Articulen : 1) Das zwüschen denen Oesterreichischen und Endgenossen solle seyn freyer Handel und Wandel, und wann Spans sich erhebe, sollen die Bischöffe oder Städte Costanz und Basel den Streit entscheiden. 2) Daß sie einandern hülflich zuziehen sollen, wo es Ehren halben gebührlich seyn mag. 3) Sollen die Endgenossen dem Herzog Friederich überantworten alle Brieffschaften, so der Herrschaft Oesterreich zustehen, ausgenommen die Schriffsten, welche die inhablichen Land, Stadt und Schlöffer der Endgenossen betreffen. 4) Daß auch jede Parthey bey ihren Landen, die sie eroberet, unbekümmeret bleiben sollen. 5) Daß keintwedere Parthey der anderen die Seinigen in Bündnuß, Burger-Recht, Schutz und Schirm annehmen solle, dem andern zum Nachtheil oder Schaden. 6) Es solle keiner des andern Feinden Unterschlauff geben, oder Hülf thun. 7) Es solle keine Parthey die andere mit neuen Zölen und Auflagen beschweren, &c.

Drey Jahr hernach, nach dem Herzog Carl von Burgund erschlagen ward, hat Herzog Sigmund die vorgehende Vereinigung erneuert, und im Puncten von würtllicher Hülfleistung mehrers erläutert, mit denen von Zürich, Bern, Lucern, Uri und Solothurn ; Und wurde den anderen Orthen freygelassen, daß sie auch möchten in diesen Bund kommen. Diese Bündnuß wurde vom König Ludovico XI. in Frankreich selbst gesieglet, und An. 1511, durch Kayser Maximilianum bestättiget. In dieser Erb-Einigung sind begriffen die XII. Orth, so damahl waren ; Item die von Appenzell, Abt und Stadt St. Gallen. So waren auch darein geschlossen die Graffschaft Burgund, und die Ober-Oesterreichischen Land, die Graffschaft Tyrol, und was jenseit dem Gebürg lieget : Item die vier Städte am Rhein, Waldshut, Lauffenburg, Seckingen, Rheinfelden, und was Lands hie disseit dem Gebürg lieget.

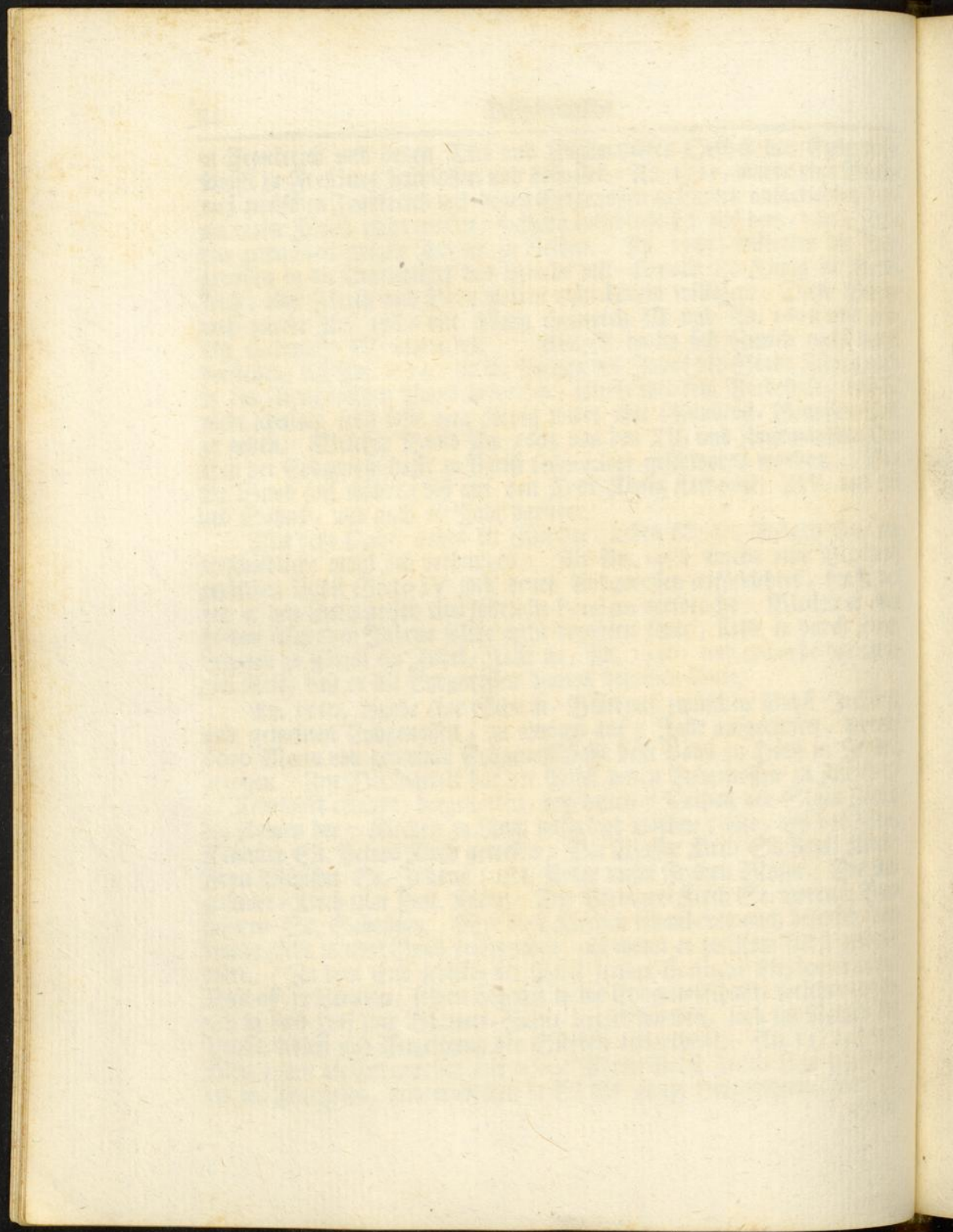
Was den Bund mit Frankreich antrifft, so wurde auch An. 1474, zwüschen König Ludwig XI. in Frankreich, welcher eben der Delphin gewesen, so die Endgenossen vor Basel geschlagen, und denen Endgenossen ein Bund gemacht wider Herzog Carl von Burgund. An. 1516, wurde der Ewig Fried, la Paix perpetuele, zwüschen König Francisco I.

in Frankreich und denen XIII und Zugewandten Orten der Eydgenossenschaft zu Freyburg beschloffen und besieglet. An. 1521, wurde eine Bündnuß zwischen Frankreich und denen Eydgenossen zu Lucern aufgerichtet, dar- ein wolte Zürich nicht treten, sondern entschloffe sich bey dem, vor 5 Jah- ren gemachten ewigen Frieden zu bleiben. An. 1564, willigten die Eyd- genossen in die Erneuerung des Bunds mit Carolo IX König in Frank- reich, aber Zürich und Bern wolten nicht darein willigen. Diese Bünd- nuß wurde An. 1582 mit König Heinrich III und An. 1602 mit Kö- nig Heinrich IV erneueret. Allezeit wolte sich Zürich nicht darzu verstehen, bis An. 1614, da im Anfang des Jahrs die Stadt Zürich auch in den Französischen Bund getreten, jedoch mit dem Vorbehalt, daß sie nicht schuldig seyn solle dem König wider ihre Glaubens- Genossen Volf zu geben. Welcher Bund An. 1663 von den XIII und Zugewandten Or- then der Eydgenossenschaft zu Paris solenniter geschworen worden. Die- ser Bund soll währen bis auf den Todt König Ludovici XIV und sei- nes Sohns, und noch 10 Jahr darüber.

Mit dem Pabst haben die Züricher, neben übrigen Eydgenossen, un- terschiedliche mahl sich verbunden: Als An. 1478 wurde eine Bündnuß zwischen Pabst Sixto IV und denen Eydgenossen aufgerichtet, krafft de- ren er den Eydgenossen eine jährliche Pension versprache: Weil er aber in den folgenden Jahren solche nicht bezahlen könte, stellte er durch seinen Legaten zu Zürich ein Fubel- Jahr an, An. 1480, und erwarbe damit so viel Gelt, daß er die Eydgenossen daraus bezahlen könte.

An. 1510, wurde eine Schirm- Bündnuß zwischen Pabst Julio II und gemeinen Eydgenossen, zu Lucern auf 5 Jahr aufgerichtet, worauf 6000 Mann von gemeiner Eydgenossenschaft dem Pabst zu Hülf in Italien gezogen. Zur Dankbarkeit hat der Pabst denen Eydgenossen zu Zürich ei- ne Romfahrt erlaubt, dergestalten, daß denen 7 Kirchen der Stadt Zürich die Namen der 7 Kirchen zu Rom aufgelegt worden; also, daß das Groß Münster St. Peters Kirch gewesen: Die Wasser Kirch St. Pauli Kirch: Frau Münster St. Johann: St. Peter unser Frauen Major: Die Au- gustiner- Kirch zum Heil. Kreuz: Die Prediger- Kirch St. Lorenz: Bar- füsseren St. Sebastian. Wer diese Kirchen einanderen nach besuchte, dem wurde nicht minder Gnad versprochen, als wann er zu Rom selbst gewesen wäre. Zu dem End schickte der Pabst Julius Ennium Phylonardum, Bischoff zu Verulan, seinen Legaten in die Eydgenossenschaft, welcher zu Zü- rich in dem Hof zum Blauen- Fahn, logirt worden, und im Namen des Pabsts Ablass und Verzeihung der Sünden ausgetheilt. An. 1512, den 6 Mey, zogen die Eydgenossen mit 20000 Mann Pabst Julio II zu hülf wi- der die Franzosen, und eroberten in Eil das ganze Herzogthum, samt der Stadt





Stadt Mayland, bis an das Schloß, weswegen er ihnen neue Banner von Damast verehret, und den Titul Beschirmer der Kirchen-Freyheit, gegeben.

An. 1514, den 7 Septemb. wurde eine Bündnuß auf 5 Jahr lang zwischen Pabst Leo X und denen Eydgenossen aufgerichtet: Und An. 1521 tratte auch die Stadt Zürich in den Pabstlichen Bund, welches der Anlaß gewesen zu dem so genannten Pabst-Zug, welcher der Stadt Zürich bald übel ausgeschlagen wäre. Die Sach verhaltet sich kürzlich also: Als An. 1521 Pabst Leo X aus Haß wider die Franzosen, Franciscum den II Sfortiam, wiederum in das Herzogthum Mayland einzusetzen getrachtet, hat er die Eydgenossen um Volk angesprochen, unter dem Vorwand, daß sie in denen Städten Parma, Placentia und Rhegium in Garnison liegen sollten: Dann er dörfte öffentlich nicht Volk begehren wider den König in Frankreich, welcher damahls Mayland besessen, weil die Eydgenossen mit Frankreich zuvor An. 1516 einen ewigen Frieden beschloffen. Bey solcher Beschaffenheit, da einerseits Kayser Carolus der V samt seinem Mitthelfer Pabst Leo X, anderseits der König in Frankreich, Franciscus der I. in Mayland feindlich wider einander stuhnden, lieffen die Eydgenossen sich bereden mit Frankreich eine Bündnuß zu machen, und schickten demselben 6000 Mann in Mayland. Zürich aber wolte in die Bündnuß mit Frankreich nicht einwilligen, sondern es bey dem zuvor gemachten ewigen Frieden verbleiben lassen, und erlaubte gleichwohl dem Pabstlichen Abgesandten 2700 Mann zu werben, die sich aber eidlich verpflichten müssen, nicht weiter zu gehen, als sie vermög deren, mit dem Pabst habender Bündnuß schuldig wären. Als sie aber in Italien kommen, wurden sie zu der Kayser- und Pabstlichen Armee gestossen, und halfen also, daß die Franzosen den Rückweg nehmen, und Mayland haben müssen fahren lassen. Als nun die übrigen Eydgenossen, so in Französischen Diensten gewesen, zurück kommen, wurden aller Orthen wider die Stadt Zürich Dräuungen gehört, und müßten die Züricher ihr Volk aus denen Pabstlichen Diensten heim beruffen.

An. 1706, den 12 Jenner, wurde die neue Defensiv-Bündnuß zwischen der Herrschafft Venedig, Zürich und Bern, auf 12 Jahr lang geschlossen, und vor Rath und Burger feyerlich beschworen. Vier Herren von Bern wurden zu diesem Geschäft abgeordnet, zwey vom Kleinen, und zwey vom Grossen Rath. Diese vier Bernerische Herren wurden Dinstag Morgens, von verordneten Herren, aus dem Wirthshaus zum Schwert abgeholt, und zum Grossen Münster in die Kirchen geführt. Nach vollendetem Gottes-Dienst gieng man auf das Rathhaus, und als Rath und Burger versamlet waren, wurde auch durch verordnete Herren der Vene-

tianische Gesandte, Hr. Bianchi, abgeholt. Als der Bund geschworen ward, wurden 3 Salve aus 12 Stücken gegeben, deren 6 auf dem Lindenhoff, und 6 auf dem Wasser-Schänzlein im Kraß gestanden. Hernach wurde einem jeden Herren, so in Rath und Bürger gehöret, ein goldenes Stück verehret von Hrn. Bianchi, jedes am Wehrt 4 Thaler. Auf der einten Seiten der Herrschaft Venedig, und beyder Löbl. Ständen, Zürich und Bern Ehren-Waapen, mit der Überschrift: QUOS TRINUS JUNXIT FOEDERE, FIRMET AMOR. Auf der anderen Seiten stehet diese Schrift: SER. REIP. VENETÆ. CUM. ILL. REB. PP. TIGUR, ET BERN. RENOV. FOEDERIS MONUMENTUM, An. 1706, geprägt. Denen 4 Herren von Bern aber wurde einem jeden eine goldene Kette verehret. Nach diesem wurde auf dem Rüdten eine kostliche Mahlzeit gehalten, und wurden neben Hrn. Bianchi, und denen Herren von Bern, der ganze kleine Rath, und ab jeder Zunfft der älteste Zwölffer, tractirt: Es wurden auch auf allen Zunfften Mahlzeiten gehalten. Des folgenden Tags hat Hr. Bianchi, neben denen Herren von Bern, etliche Herren von Zürich, in seinem Losament kostlich tractirt. Beyde Tag wurde bey Gesundheit-Trüncken der drey verbündeten Ständen aus 6 Stücken Salve gegeben.

Den 5 Tag Mey, An. 1707, wurde in öffentlicher Grosser Rath's-Versammlung die Defensiv-Bündnuß mit denen drey Rhätischen Bündten, nämlich dem Ober-Bund, Gottshaus-Bund, und Zehen-Gerichten-Bund, feyerlich geschworen. Gleiche Curialia wurden gebraucht wie bey Beschwerung des Venetianischen Bunds, aussert daß nur auf dem Schänzlein mit 8 Stücken 3 Salve gegeben worden. Auf dem Rathhaus wurde eine kostliche Mahlzeit gehalten, und 14 mahl mit denen Stücken Salve gegeben.

### \* Bünnishofen.

Zwüschent Meylen und Herrliberg, gleich ob dem Rossbach, stuhnde ehemahlen der Burgstahl, der darvon sich schreibenden Edlen von Bünnishofen, welche, samt dem Edelsitz vergangen, und sind die Güter dem St. Johanniter Haus zu Rüsnacht heimgefallen, dermahlen dem Amt allda noch zudienend. An. 1277, lebte Heinrich von Bünnishofen, wares Thumherr zu Costanz: An. 1380, Ursula von Bünnishofen, und Heinrich, Freyherr von Bernegg. An. 1404, lebte Johannes. . . . Walther, ohne Fahrzahl; Ihme wurden, wegen etwas Vergabung zum Frau Münster, jährlich Vigilien gesungen: Es finden sich von diesen 2 Waapen; Das erste führt einen weissen Schild, mit zwey grad durch streichenden rothen Balken, auf dem Helm einen gleichen Flügel und Brustbild: Das



Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

MEMORANDUM

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Das zweyte Waapen, einen weissen Schild, darinnen 3 blaue Balken, von der Linken zur Rechten schräg hinauf sich erheben, und auf dem Helm zwey gleiche Flügel.

### Burger = Buch.

An. 1351, auf Johann Baptist, wurde erkannt, daß ein authentisch Bürger = Buch gemacht, und jedes Burgers Namen darein gestellt werde.

### Burger = Wacht.

Die erste zu Zürich ist aufgeführt worden an der Zürich = Kirchweih, Anno 1575.

### \* Bürglen oder Mättlen.

Ein halbe Stund von Pfäffiken, zwüscheut Seegraben und Wermenschweil, auf einer zierlichen Höhe in einem Wald, werden gesehen Gräben, zerbrochene Ringmauren und Gebäu eines alten Städtleins, (bey Stumpfio abgebildet) welches er Bürglen nennt, die benachbarte aber Mättlen heißen, und ist sonst in keinen Schrifften dieß Orths, weder von seinem Wesen noch Abgang, auch nur von dem Namen, nichts vermeldet; Muß also der Orth schon in gar uralten Zeiten, velleicht durch Ueberfall der Allemaniern, zerstöhrt worden seyn. Es mögen auch danahen die alte Edle von Bürglen abstammen. An. 1262, ware Rudolff von Bürglen, Leuth = Priester und Chorherr zu Zürich, besasse ein Gut zu Loggweil. An. 1306, Arnoldus natus Nobilis Viri de Burgelon militis, wurde zu einem Chorherren der Stifft erwählt; Wosehren dieser oder der letztere nicht von dem Bürglen im Thurgou herkommen, von welchem Stumpfius anderstwo meldet, daß einer daher abstammender Eberhard von Bürglen, An. 1313, Reichs = Vogt zu Zürich gewesen.

### Burgstahl.

Siehe, Edel = Sitz.

### Bus = Mandat.

Oder das so genannte grosse Mandat, ist gestellt, und zum ersten verlesen worden, An. 1530.

★ ★ ★

★ ★

Sam=